Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents | Chicago, Montag, den 23. September 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe | 2 Cents | 30. Jahrgang. — Nr. 226.

Steifer deutscher Widerstand

Briten melden aber die Zurückeroberung von Boden bei St. Quentin.

Ihr Triumph in Palästina!

(Geliefert von der „Assoziierten Presse" und den „United Press Associations".)

London, 23. Sept. Das britische Kriegsamt veröffentlichte heute nachstehende Mitteilungen über den Verlauf der Feindseligkeiten an der westlichen Front: Gestern und während der Nacht wurden von unseren Truppen an verschiedenen Punkten kleinere Unternehmungen ausgeführt. Am Nachmittag erstürmten englische Truppen eine starke deutsche Stellung in der Nähe der Ronssoy—Bony-Straße, wobei 80 Gefangene in ihre Hände fielen, und später wurde ein feindlicher Gegenangriff in der Nähe des Tombois Gutshofes abgeschlagen. Weiter nördlich wurden bei Vendhuile stark befestigte Schützengräben genommen und einige Gefangene gemacht, und 100 Gefangene fielen auch in die Hände der Briten bei einem von ihnen südlich von Villers-Guislain gemachten Angriff.

Nordwestlich von St. Quentin durchbrachen die Deutschen die britische Linie an einem Punkt bei Berthaucourt, die Stellung wurde jedoch durch einen Gegenangriff wiederhergestellt.

London, 23. Sept. Unter'm Sonntagabend wird gemeldet:

Der deutsche Widerstand im Cambrai-St. Quentin-Abschnitt der Hindenburglinie wird steifer; aber trotz starker feindlicher Gegenangriffe haben die Alliierten in den letzten vierundzwanzig Stunden ihre Linie verbessert.

Die Briten gewannen einen großen Teil des Bodens zurück, welchen sie am Samstag an die Deutschen verloren hatten. (Worüber noch nichts gemeldet worden war.)

Berlin, 23. Sept. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldet heute (der Wortlaut lag anfangs nachmittag noch nicht vor):

Oestlich von Epehy, südwestlich von Cambrai, faßten gestern britische Streitkräfte in Teilen der deutschen Schützengräben Fuß.

Berlin, 23. Sept. (Ueber London.) Folgender näherer Bericht des deutschen Hauptquartiers wurde später am Nachmittag veröffentlicht:

„Wir machten bei örtlichen Streifzügen südlich von Neuve Chapelle Gefangene. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Ypern und Le Bassee auf beiden Seiten des Scarpeflusses und am Kanalabschnitt südlich von Marquon auf.

An den Abschnitten östlich und südöstlich von Epehy, sowie zwischen dem Omignonbach und dem Sommefluß lebten die Artillerieduelle am Nachmittag wieder zu größerer Stärke auf. Infanterieangriffe, welche die Briten gegen unsere Linien südöstlich von Epehy unternahmen, wurden zurückgeschlagen.

Die zweite Gardeinfanteriedivision zeichnete sich gestern besonders aus, wie auch schon in den letzten Tagen. Stärke Feuertätigkeit wurde während der Nacht aufrechterhalten.

Bei nächtlichen Angriffen östlich von Epehy faßte der Feind in Teilen unserer Schützengräben Fuß. An der Oise fanden Vorhutgefechte statt.

Die Kampftätigkeit erstarb gestern zwischen dem Ailette- und dem Aisnefluß.

Erkundungsgefechte haben in der Champagne stattgefunden.

Zwischen den Höhen von Lothringen und der Mosel steigerten sich Artillerieduelle am frühen Morgen zeitweilig. Der Feind, welcher mit starken Abteilungen gegen Haumont und südlich von Dampvitoux und Rembercourt vorrückte, tastete sich häufig mit Erkundungsabteilungen nach unseren Stellungen durch, wurde aber zurückgeschlagen. Westlich von der Mosel schoben wir unsere Linien etwas vor.

Berlin, 23. Sept. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend:

„Armeegruppe Kronprinz Rupprecht: Westlich von Flesquier und südlich von Havrincourt wurden britische Teilangriffe abgeschlagen; ebenso starke feindliche Vorstöße nördlich vom Scarpefluß.

Ein Unternehmen unserer Truppen nahe Moeuvres brachte 15 Gefangene ein.

Armeegruppe General v. Boehn: Nach fruchtlosen Teilangriffen in den letzten paar Tagen unternahmen die Briten wiederum einen großen Angriff. Ihr Ziel war, nahe Cambrai durchzubrechen, und sie waren von Panzer-Sturmkraftwagen begleitet und rückten unter Schutz eines dichten Feuers am frühen Morgen vor. Wir hatten aber den Angriff erwartet und unsere Verteidigungslinie aus dem offenen Lande weg nach den alten englischen Stellungen zwischen Villers-Guislain und Bellicourt zurückgezogen. Als der Feind in tiefen Staffeln die Höhen hinab gegen unsere Linien anstürmte, wurde er durch das Verteidigungsfeuer unserer Artillerie, Infanterie und der Maschinengeschütze empfangen, und sein Angriff brach vor unseren Linien zusammen. Auch ein zweiter feindlicher Angriff war ohne jeden Erfolg. Trotzdem die Briten zeitweilig den südwestlichen Teil von Villers-Guislain und den Gutshof Quennemont durchstießen, wurden sie durch einen sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen.

Auf sehr starkes Artilleriefeuer am Abend und während der Nacht folgten wiederum heftige Angriffe, die wir gleichfalls abschlugen.

Der gestrige Tag, Samstag, war für uns besonders erfolgreich in dem schweren Kampfe an der westlichen Front. Deutsche Schützen- und Kavallerieregimenter und ost- und westpreußische, Posen'sche, niederschlesische, rheinische und bayrische Regimenter und Gardetruppen brachten den Engländern eine sehr schwere Niederlage bei. An der ganzen Front ihres Angriffes erlitten die Briten äußerst schwere Verluste. Den Hauptteil an unserem vollständigen Erfolg von gestern hat unsere Artillerie.

Zwischen dem Ailette- und dem Aisnefluß dauerte das Artillerieduell innerhalb mäßiger Grenzen fort."

Paris meldet wichtige Eroberung.

Paris, 23. Sept. Französische Truppen machten gestern bemerkenswertren Fortschritt in ihrem Ansturm zur Einkreisung von St. Quentin.

Vom Süden vorwärts dringend eroberten sie das Dorf und das Fort Vandeuil, 9 Meilen südöstlich von St. Quentin. So berichtet heute das französische Kriegsamt. Der Ort ist nahe der Oise.

Von da drangen die Franzosen nach dem Fluß vor, und nördlich von Ly Fontaine durchstießen sie den Wald in der Richtung nach Hinacourt.

Paris, 23. Sept. Der vollständige Bericht des französischen Kriegsamts über den Verlauf der Kämpfe an der westlichen Front lautete, wie folgt: Französische Truppen setzten gestern Abend und während der Nacht ihr Vorwärtsdrängen fort. Sie drangen in den nördlich von Ly Fontaine gelegenen Wald ein, eroberten das Bollwerk und das Dorf Vendeuil und gingen dann weiter gegen die Oise vor. Bei kleineren Vorstößen nördlich von der Aisne, sowie in der Champagne in der Richtung auf Butte du Mesnil wurden Gefangene gemacht. Deutsche Vorstöße nördlich vom Vesle und in den Vogesen schlugen fehl.

Das Vordringen der Serben.

London, 23. Sept. Serbische Infanterie ist jetzt in den Gebirgsgegenden und ist in einem Tag 25 Meilen vorgerückt, seit dem 15. September 40 Meilen. Die Zahl der Gefangenen und die erbeuteten Kriegsmaterialien vergrößern sich immer mehr.

Westlich vom Wardar-Fluß durchbrachen die Serben die Eisenbahn nach Prilep, welche die deutsche Hauptverteidigungslinie i dieser Gegend bildete. Auch überquerten sie den Tschernafluß.

(Später:) Die Serben durchbrachen auch die Hauptbahnlinie zwischen Ueskueb und Saloniki, laut amtlicher serbischer Meldung vom Sonntag.

Der Eisenbahnmoloch.

Vier Streckenarbeiter der Northwesternbahn überfahren und getötet.

Drei schwer verletzt.

Waren mit Ausbesserungsarbeiten an der Leland Ave. beschäftigt.—Sprangen in den Pfad eines südlich fahrenden Schnellzuges.

Eine Rotte Streckenarbeiter der Northwesternbahn war heute morgen auf den die Leland Ave. überspannenden hochgelegten Geleisen mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als ein nordwärts fahrender Vorstadtzug nahte. Sie sprangen zur Seite und in den Pfad eines südwärts fahrenden Schnellzuges. Von diesem wurden sie im nächsten Augenblick erfaßt und in weitem Bogen auf das Pflaster hinuntergeschleudert. Drei der Verunglückten waren gräßlich verstümmelt und auf der Stelle getötet worden, einer starb bald nach seiner Einlieferung im Hospital. Die drei Leidensgenossen der Opfer werden vermutlich genesen.

Auf der Stelle getötet wurden:

John Fritz, Nr. 4283 Avondale Avenue.

Henry Wormspacher, Nr. 4648 Sunnyside Avenue.

Joseph Granulka, Nr. 4428 West Huron Straße.

Im Ravenswoodhospitale gestorben ist:

Fred Seidler, Nr. 4369 Avondale Avenue.

Mehr oder minder schwer verletzt wurden:

Adam Hardt, Nr. 4456 Montrose Avenue.

Albert Mansfield, Nr. 2126 Gladys Avenue, und

Henry Schneider, Nr. 4211 Kostner Avenue.

Sie haben Aufnahme im Ravenswoodhospitale gefunden.

Kein Entrinnen.

Dort machte Schneider, der mit verhältnismäßig leichten Schrammen und Quetschungen davongekommen ist, folgende Angaben zur Sache: „Die Lokomotive des Vorstadtzuges, dem wir durch einen Sprung zur Seite auswichen, stieß dicke Rauchwolken aus. In diese gehüllt, sahen wir natürlich nicht den heranbrausenden Expreßzug, und hören konnten wir ihn auch nicht, da das Geratter des Vorstadtzuges uns noch in den Ohren lag. Die Rauchschwaden verhinderten aber auch den Lokomotivführer des Expreßzuges, uns zu bemerken. So war das Unglück unabwendbar. Ich fühlte jählings einen dumpfen Schlag, und mir schwanden die Sinne. Als ich wieder zu mir kam, lag ich im Hospital."

Noch ein Opfer.

In Arlington Heights, Jll., wurde heute der 25jährige Kaspar Coflein von einem Zuge der Northwesternbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Der Koroner wurde benachrichtigt. Er wird den üblichen Inquest abhalten und die Verantwortlichkeit festzustellen suchen.

Ein Leckermaul.

Machte Krach, weil er nicht genug Zucker für seinen Kaffee bekam.

In der Thompsonschen Speisewirtschaft Nr. 7 S. Wabash Avenue wurde heute der 37jährige J. A. Flekke, Nr. 2539 W. North Avenue, verhaftet, nachdem er die dort bedienstete Kassiererin Lillian Jeffries, Nr. 1135 N. Dearborn Straße, geschlagen hatte. Fekke war angeblich mit einem Kellner, der ihm nicht genug Zucker für seinen Kaffee gab, in Streit gekommen und verließ, ohne für die von ihm genossenen Speisen zu bezahlen, das Lokal. Frl. Jeffries hielt ihn an, worauf er sie ins Gesicht schlug.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und wärmer heute abend, morgen zunehmende Bewölkung, am Nachmittag oder abends wahrscheinlich Regenschauer. Mäßig starker Wind, vorherrschend Südwind.

Illi : Klar und wärmer heute abend, morgen klar und wärmer im südlichen, zunehmende Bewölkung und am Nachmittag oder Abend Regenschauer im nördlichen Teil.

Wisconsin: Teilweise bewölkt im östlichen, wahrscheinlich Regenschauer im westlichen Teil heute abend, im südlichen wärmer. Morgen Regenschauer und kühler.

Indiana: Klar und wärmer heute abend und morgen.

Nieder Michigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen, im äußersten nördlichen Teil morgen wahrscheinlich Regen. Etwas wärmer morgen.

Sonnenuntergang, heute: 6:46.

Sonnenaufgang, morgen: 6:34.

Mondaufgang: Heute abend 8:34.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag um 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.......63	3 Uhr morgens....52
4 Uhr nachm.......66	4 Uhr morgens....52
5 Uhr nachm.......66	5 Uhr morgens....51
6 Uhr abends......66	6 Uhr morgens....50
7 Uhr abends......64	7 Uhr morgens....50
8 Uhr abends......62	8 Uhr morgens....51
9 Uhr abends......59	9 Uhr morgens....55
10 Uhr abends......58	10 Uhr vorm.......61
11 Uhr abends......58	11 Uhr vorm.......64
12 Uhr mitternacht 57	12 Uhr mittags....66
1 Uhr morgens....54	1 Uhr nachm......69
2 Uhr morgens....53	2 Uhr nachm......69

Ein aus deutscher Kriegsgefangenschaft entkommener amerikanischer Flieger.

Türkische Armee dahin, Nazareth erobert!

London, 23. Sept. Die türkische Hauptarmee in Palästina ist von den Briten unter General Allenby vernichtet worden.

Nazareth, das biblische Heim der Knabenzeit Jesu, sowie Samaria wurden genommen.

Die Briten machten 18,000 Gefangene und erbeuteten 120 Kanonen, 4 Aeroplane und große militärische Vorräte.

Ein großer Teil des Kampfes fand auf dem, von der Offenbarung Johannis her berühmten Schlachtfelde von Armageddon statt, dem Schauplatz des prophezeiten letzten großen Kampfes vor dem Beginn des Milleniums für die Welt!

Wie schon erwähnt, wirkten die Araber mit den Briten gegen die Türken zusammen.

London, 23. Sept. Von General Allenbys britischen Streitkräften, welche im nördlichen Palästina weiter vordringen, wurden gestern Abend 25,000 gefangene Türken und 260 erbeutete Geschütze gezählt! So wurde britisch-amtlich mitgeteilt, mit dem Hinzufügen, daß die 7. und 8. türkische Armee tatsächlich aufgehört hatte, zu existieren. Der ganze Transport dieser beiden Armeen ist von den Briten ebenfalls erbeutet worden.

Diese glänzende Leistung der Briten und der mit ihnen zusammenwirkenden Arabern war von langer Hand meisterhaft vorbereitet worden.

Feierlichkeiten für Zarenleiche.

Amsterdam, 23. Sept. Feierliche Zeremonien über die Leiche des erschossenen russischen Ex-Zaren Nikolaus Romanow wurden von Truppen der „Volksarmee" zu Jekaterinenburg abgehalten, wie das Blatt „Izwestia" aus Moskau meldet. Die Leiche, die in einem Walde nahe dem Schauplatz der Hinrichtung begraben war, wurde ermittelt, ausgegraben, in einen Zinksarg gelegt, der in ein Gehäuse von sibirischem Zedernholz gehüllt wurde und schließlich in der Kathedrale zu Jekaterinenburg beigesetzt. Später soll sie in einem Extra-Sarg zu Omsk endgiltig bestattet werden.

Nobelhaft.

Banditen lassen das Angestellten gehörige Geld unberührt.

Zehn Minuten, nachdem heute morgen der, Nr. 4319 Wentworth Ave., befindliche Zweigladen der Atlantic & Pacific Tea Company geöffnet worden war, betraten zwei junge Burschen den Laden, banden den dort bediensteten Geschäftsführer John Needham, Nr. 7311 Loomis Straße, der sich allein in dem Geschäftslokal befand, an Händen und Füßen, schleppten ihn in ein Hinterzimmer und zwangen ihn, nachdem sie die Geschäftsbücher durchgesehen hatten, ihnen zu verraten, wo die am Samstag eingegangene Tageseinnahme von $78 verwahrt wurde. Sie eigneten sich dann das Geld an, ließen aber $7, die sich in der Ladenkasse befanden, unberührt, da Needham angegeben hatte, daß das Geld ihm gehöre. Sie entflohen, Needham seinem Schicksal überlassend. Er wurde später von einem Kunden befreit.

Der Polizei meldete J. A. Grogan, der Nr. 5621 S. Halsted Str. eine Kolonialwaarenhandlung betreibt, daß ihm ein Mann in der Uniform der Bundesarmee einen wertlosen Check in Höhe von $12 aufhängte.

Drei Männer, die sich für Geheimpolizisten ausgaben, hielten gestern abend an Madison und Sangamon Straße den 17 Nord Carpenter Str. wohnhaften Carl Johnson an. Sie sagten ihm, daß er sich durch sein Benehmen verdächtig gemacht habe, und daß sie deshalb seine Taschen nach etwaigen verborgenen Waffen durchsuchen müßten. Sie taten dies so gründlich, daß Johnson, nachdem die angeblichen Polizeibeamten sich unter vielen Entschuldigungen entfernt hatten, das Fehlen von $30, die er in einer inneren Brusttasche bei sich trug, zu beklagen hatte. Er meldete sein Abenteuer in der Desplaines Str.-Bezirkswache und war auch in der Lage, eine ziemlich getreue Beschreibung der Gauner zu liefern, auf Grund deren bereits nach kurzer Zeit in der im Hause 1348 W. Madison Str. gelegenen Speisewirtschaft von Detektives drei Männer aufgestöbert und in Haft genommen wurden, die ihre Namen als David Boyle, 2548 High Straße, Frank Donek, 1010 West Madison Str., und William Larson, 1146 West Erie Straße, angaben und von dem Geprellten mit Bestimmtheit als die falschen Geheimen bezeichnet wurden. Die Häftlinge haben bisher standhaft ihre Teilnahme an dem Schwindel geleugnet.

Im Fieberwahn.

Im Fieberwahn sprang heute morgen gegen zwei Uhr der 46jährige Alexander Rook, 618 N. Racine Avenue, aus einem Fenster des vierten Stocks des Washington Blvd.-Hospitals, wo er seit einigen Tagen als Patient untergebracht war. Als man ihn aufhob, war das Leben bereits entflohen.

Aus einem Fenster in seiner im zweiten Stockwerke des Hauses Nr. 3106 S. La Salle Straße gelegenen elterlichen Wohnung stürzte heute der dreijährige John Porter, brach das Genick und war sofort tot.

Anscheinend Selbstmord.

An Leuchtgas erstickte in ihrer Wohnung, Nr. 1523 Süd Harding Avenue, die 60jährige Witwe Marie Janak. Die bejahrte Frau wurde in ihrem Schlafzimmer, in einem Lehnstuhl sitzend, entseelt aufgefunden. Ein Brenner war voll angedreht, und die Polizei neigt der Ansicht zu, daß Selbstmord vorliegt, wenn auch ein Grund dafür bisher nicht ermittelt werden konnte.

Die 21jährige Fabrikarbeiterin Jennie Cowas, 1645 Fulton Str., wurde heute früh in ihrem Schlafzimmer von Gas überwältigt aufgefunden. Sie hatte anscheinend gestern abend beim Schlafengehen den Gashahn nicht völlig abgedreht.

Liberale im Sattel.

Kontrollieren nicht weniger als 85 Stimmen im Legislatur-Unterhaus.

Gewinn von fünf Stimmen.

Hatten in der letzten Tagung nur 80 Stimmen im Unterhaus. — Trockene beabsichtigen, Unabhängigen im 25. Senatsbezirk herauszubringen.

Die liberalen Elemente werden das Unterhaus der Legislatur in der kommenden Tagung kontrollieren. Daran besteht, seitdem die endgiltigen Ergebnisse der Legislaturvorwahlen bekannt sind, kein Zweifel mehr. Wie Fü.... der liberalen Elemente heute erklärten, werden die Liberalen in der kommenden Tagung im Unterhaus nicht weniger als 85 Stimmen kontrollieren. Das bedeutet gegenüber der letzten Tagung eine Zunahme von fünf Stimmen.

Während die ursprünglichen Meldungen aus den Landbezirken des Staates den Anschein erweckten, als hätten die Prohibitionisten gewisse Gewinne erzielt, die ihnen eine Stimmenzunahme im Unterhaus sichern würden, haben die letzten Meldungen über die wirklichen Wahlresultate ergeben, daß die Liberalen ganz bedeutend besser abgeschnitten haben, als sie eigentlich erwartet hatten. Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Bezirken, in denen die bisherigen liberalen Vertreter in der Vorwahl geschlagen worden waren, nicht die prohibitionistischen Kandidaten gesiegt haben, sondern andere liberal gesinnte Kandidaten. D. h. in diesen Bezirken haben die Liberalen keine Verluste erlitten. Es handelt sich einfach um einen Wechsel in der Person. Wirkliche Gewinne für die liberalen Elemente sind in mehreren Bezirken zu verzeichnen gewesen, so besonders im 25. Senatsbezirk in Cook County, in dem Frank Caviezel von der Bildfläche verschwunden ist, und im Bezirk von Kankakee, in dem der frühere Mayor von Kankakee W. B. Alpiner den trockenen Demokraten Daniel O'Connell geschlagen hat.

Trockener als Unabhängiger.

Die trockenen Elemente, die in der Vorwahl im 25. Senatsbezirk eine gründliche Niederlage mit ihren Kandidaten für das Unterhaus erlitten haben, tragen sich mit der Absicht, in der Hauptwahl im November einen trockenen Kandidaten fürs Unterhaus als Unabhängigen aufzustellen. Auf wen die Wahl fallen wird, steht noch nicht fest, doch ist es nicht unmöglich, daß einer der beiden trockenen Kandidaten in der Vorwahl, Joseph J. Manning und Henry S. Lighthall, aufgestellt werden wird, die von den beiden liberalen Kandidaten, Charles L. Fieldstack und Theodore R. Steinert, gründlich geschlagen worden sind. Augenscheinlich können sich die Prohibitionisten, die früher den Bezirk kontrollierten, nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Bevölkerung des Bezirks sich gegen früher ganz bedeutend geändert hat.

Veränderungen im Rathaus.

Oberbaukommissär Frank J. Bennet begab sich heute nach Springfield, um sich mit seinem neuen Wirkungskreis, der Abteilung für öffentliche Arbeiten, bekannt zu machen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er gleichzeitig den Amtseid als Direktor der Abteilung ablegen wird. Sollte dies der Fall sein, so wird er trotzdem sein Amt nicht sofort antreten, vielmehr sein hiesiges Amt als Oberbaukommissär weiter bekleiden, bis der Mayor seinen Nachfolger ernannt hat. Wer zu seinem Nachfolger ernannt werden wird, darüber gehen die Ansichten auseinander. Genannt wird in dieser Beziehung P. H. Moynihan, der in der Vorwahlenkampagne Kandidat der Faktion Thompson für den Vorsitz im Countyrat war. Moynihan ist zum Kandidaten für den Countyrat nominiert worden.

Als Kandidaten für das Amt des Stadteinnehmers werden George Hitzman und der frühere Alderman Meine Michaelson genannt, die beide in der jüngsten Vorwahl geschlagen worden sind. Der Posten ist seit der Ernennung Charles Forsbergs zum Geschäftsführer des Schulrats frei. Auch Hilfsstadteinnehmer George F. Lohman wird für den Posten genannt. Für die Behörde für örtliche Verbesserungen, in der in der nächsten Zeit eine Vakanz zu erwarten ist, wird Charles J. Peters, der Vertreter der 35. Ward in der Countyparteileitung, genannt.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Pershing meldet neuen Erfolg.

Washington, 23. Sept. Folgende amtliche Depesche von General Pershing wurde vom amerikanischen Kriegsamt bekannt gegeben:

„Abschnitt A. — Im Woevredistrikt drangen unsere Streifzugparteien an zwei Stellen in die Linien des Feindes, fügten ihm zahlreiche Verluste zu und brachten 25 Gefangene zurück.

Eine feindliche Abteilung, welche unsere Stellungen zu erreichen suchte, wurde zurückgeschlagen und ließ zwei ihrer Leute in unsern Händen."

Beim amerikanischen Heer in Frankreich, 22. Sept. Amerikanische Truppen drangen gestern Abend in die feindlichen Linien in der Nähe des Dorfes Haumont ein und sie machten dabei 25 Gefangene. Eine Abteilung griff das Dorf Hautmont selbst an und in dem Kampfe wurden etwa vierzig Deutsche getötet oder verwundet, die dem Jägerbataillon angehörten, das früher in Metz gestanden hatte, außerdem wurden 20 Gefangene gemacht. Amerikanische Patrouillen haben feindliche Schützengräben und eine Maschinengeschützstellung südlich von Dommartin ausgekundschaftet, das in der „Kriemhild"-Linie liegt, und der Feind setzt seine Befestigungsarbeiten entlang dieser Front fort.

Amerikanischer Dampfer versenkt, 64 Vermißte.

Washington, D. C., 23. Sept. Eine Depesche aus Corunna, Spanien, besagt:

Drei Offiziere und 27 Mann von der Besatzung des amerikanischen Dampfers „Buena Ventura" sind hier eingetroffen. Das Schiff wurde letzten Montag torpediert. Drei Boote mit 64 Mann der Besatzung werden noch vermißt.

„Buena Vertura" (4881 Tonnen) kam zunächst von Bordeaux und hatte dort ein Kargo Petroleum abgeladen. War Eigentum der „United States Steel Products Co."

Von der Militärregistrierung.

Washington, D. C., 23. Sept. Vollständige Berichte, welche beim Profoßgeneralmarschall Crowder eintrafen, zeigen, daß im Staate Kentucky die Militärregistrierung 267,905 Namen brachte, während man nur 254,108 erwartet hatte, und in Oregan 106,986, gegen die erwarteten 84,404.

Trotzdem fehlt es in manchen Staaten auch nicht an „Slackers", und diese werden eifrig aufgespürt.

Die politischen Brauherren.

Washington, 23. Sept. Die Senatsuntersuchung der Propaganda und der politischen Tätigkeit von Brauerinteressen, besonders hinsichtlich des Ankaufes der Zeitung „Washington Times" durch Arthur Brisbene mit Geld, welches Brauer lieferten, wurde vom Justizausschuß heute einem Unterausschuß überwiesen. An dessen Spitze steht Sen. Overman von Nordkarolina, und es gehören ferner dem Subkomite King von Utah, Walcott von Delaware, Nelson von Minnesota und Sterling von South Dakota an.

Später in dieser Woche tritt der Unterausschuß in Sitzung, und dann wird bestimmt werden, wie weit die Untersuchung gehen soll. Vorläufig sind die Meinungen darüber geteilt.

Montags-Verlustbulletins.

Washington, D. C., 23. Sept. Das Kriegsamt gab für heute folgende Verlustmeldungen bekannt:

Vormittagsbericht—

Gefallen, 78.	**Tot durch Unfall usw., 11.**
Vermißt, 61.	**Verwundet — Grad unbestimmt — 4.**
Schwer verwundet, 120.	**Zusammen, 337.**
Wunden erlegen, 49	
Krankheiten erlegen, 14.	

Nachmittagsbericht—

Gefallen, 76.	**Tot durch Aeroplanunfall, 1.**
Vermißt, 59.	**Tot durch sonstige Unfälle, 6.**
Schwerverwundet, 131.	**Verwundet — Grad unbestimmt — 4.**
Wunden erlegen, 47.	**Zusammen, 336.**
Krankheiten erlegen, 12.	
Im ganzen 673.	

Marinekorpsverlust:

Gefallen, 18.	**Vermißt, 14.**
Wunden erlegen, 4.	**In Händen des Feindes, 2.**
Schwerverwundet, 1.	**Zusammen, 39.**
Mit den obigen Verlusten, 712.	

Kaiser verheißt Grenzschutz.

Amsterdam, 23. Sept. Karl Rosner, der Korrespondent des Berliner Lokal-Anzeigers teilte der Zeitung in seiner Sonntagsdepesche Nachstehendes mit: Bei seinen Besuchen der Elsaß-Lothringen Front am 19. und 20. September sagte der Kaiser den Truppen: „Wir werden hier niemals Franzosen noch Amerikaner durchbrechen lassen!"

Der Zweck des Besuchs bestand hauptsächlich darin, den Truppen für ihre bisherige Tapferkeit zu danken und ermutigende Worte zu ihnen zu sprechen in der Erwartung der Kämpfe, die an der Grenze im Südwesten des Reiches ausgefochten werden müssen. Kaiser Wilhelm begab sich, geführt vom Feldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, von Division zu Division, von Feldlager zu Feldlager und von Hospital zu Hospital.

Nicht blos Generale, sondern einfache Soldaten versicherten den Kaiser, daß der Feind niemals durchbrechen würde, und wenn auch das „Hurragefühl", wie beim Beginn des Krieges, jetzt nicht so bemerkbar ist, so herrscht doch die unerschütterliche ruhige Zuversicht, daß an einem siegreichen Widerstand nicht zu zweifeln sei. Der Korrespondent fügte hinzu, daß die Brigade des Prinzen Oskar, eines der Söhne des Kaisers, jetzt an der Westfront stehe, und daß sich der anfangs des Krieges verwundete Prinz bei ihr befinde.

Plant Liga der Völker.

Amsterdam, 23. Sept. In der Berliner „Vossischen Zeitung" wurde ein Plan des klerikalen Reichstagsmitgliedes Matthias Erzberger zur Bildung einer Liga der Nationen veröffentlicht. Er ist im Begriff ein Buch zu schreiben, in dem alles Nähere klar gelegt werden soll. Demnach soll jeder Staat das Recht haben, der Liga beizutreten, nachdem Großbritannien, Frankreich, die Ver. Staaten, Rußland und Deutschland sich dazu bereit erklärt haben. Der Internationalen Kommission würden Vertreter aller Staaten angehören müssen, die dann einen beständigen Verwaltungsrat bilden würden. Der Hauptzweck der Liga würde darin bestehen, allen Nationen ihr Gebiet für immer zu sichern, einschließlich von Kolonien, ferner in allmäliger Abrüstung, „der Freiheit der Meere", usw.

Keine Sozialisten gewünscht.

Kopenhagen, 23. Sept. Das „Berliner Tageblatt" teilte mit, daß der deutsche Vizekanzler v. Payer am Samstag mit verschiedenen Parteiführern vertrauliche Besprechungen gehabt hätte. Dazu bemerkt der Berliner „Vorwärts", das „Berliner Tageblatt" hätte erfahren, daß der Reichskanzler Graf Hertling der Ernennung von sozialistischen Ministern nicht geneigt sei, und darin stimme die sozialistische Partei mit ihm vollständig überein. Die Möglichkeit, sozialistische Mitglieder in Hertlings Kabinet zu haben, sei überhaupt von der Partei nicht in Erwägung gezogen worden.

Japanisches Kabinet dankt ab!

Tokjo, 23. Sept. Das japanische Kabinet unter Leitung des Feldmarschalls Grafen Terauchi hat abgedankt.

Es war im Oktober 1916 ins Amt gekommen.

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Helft Gasmasken machen — bringt Eure getrockneten Pfirsichsteine hierher.

Grosser Dollar-Verkauf

Unterzeug — **Kinder-Leibchen** oder Hosen — von sehr feiner Wolle, wundervoll dauerhafte Qualität — speziell Dienstag, — zu **$1.00**

Percale — **Kleider-Percale** — 36 Zoll breit — eine gute Auswahl von Mustern, volle Stücke — speziell 4 Yards für **$1.00**

Federn — **Gänse-Federn,** — sanitär gereinigt — eine sehr gute Sorte — speziell Dienstag — das Pfund zu nur **$1.00**

Rugs — 3.0×4.6 Größe Gold Seal Congoleum Rugs — vier Muster zur Auswahl, braun, lohgemischte Farben, — farbig, blau u. grün hübsche Borten — regulärer Preis $1.45 — Dienstag zu **$1.00**

Hosen — **Einzelne Männerhosen,** alle Gr. 30 bis 44 Taille, gut gemacht von guten starken Stoffen, schöne Muster, dunkle Farben, keine Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen am Dollar-Tag, speziell **$1.00**

Unterzeug — **Damen-Leibchen** oder Unterhosen, fein gerippt mit weicher Nap innen, tadellos passendes Unterzeug, zu einem Bargain — zu **$1.00**

Poplin — **Mercerized Poplin,** sehr glänzend, oder Seide-Finish, alle Farben — volle Stücke — der heutige Preis ist 50c; unser Preis Dienstag, 3 Yds. für **$1.00**

Muslin — **Gebleichtes** Muslin — 36 Zoll breit — feiner weicher Leinen-Finish — volle Stücke — 4 Yards für **$1.00**

Portieren — **Befranste Tapestry-Portieren,** hübsche Muster — braun und grün, rot und grün und zweifarbige grüne Farben; regulärer Preis $1.75, das Stück zu **$1.00**

Knabenhosen — **Corduroy Knabenhosen,** Gr. 6 bis 16 Jahre, stark gemachte und dauerhafteste Hosen, regulär wert $1.50; Ihre Auswahl — Dollar-Tag zu **$1.00**

Unterzeug — **Männerhemden** oder Unterhosen — Derby gerippte schwere Baumwolle, mit Fließ auf der Innenseite — alle Größen, weiß oder grau, zu **$1.00**

Franz. Serge — **Ebenfalls Gaberdine** — alle 40 Zoll breit — eine gute Auswahl von Farben — feine Twilled Sorte — wert $1.59 — die Yard zu **$1.00**

Handtuchzeug — **Leinen Crash** Handtuchzeug — mit fancy farbiger Borte — sehr absorbierend — die 30c Sorte — speziell 5 Yards für **$1.00**

Schuhwichse Kasten — **Von Birchwood** Grained Eichenholz gemacht, Golden oder Fumed Finish — regulärer Preis $1.35 — morgen zu **$1.00**

Strümpfe — **Cashmerette wollene** nahtlose Damenstrümpfe, dopp. Fersen und Zehen, in schwarz und Oxford, regulär 39c, speziell Dienstag, 3 Paar für **$1.00**

Männer-Hüte — **Weiche oder steife** Männerhüte, neueste Fassons, viele neue Schattirungen in weichen Hüten. Hier finden Sie einen guten Hut zu einem Bargain — zu **$1.00**

Futter — **Seide — Satin**futter — 36 Zoll breit — alle guten Farben — ist sehr dauerhaft — die $1.50 Sorte — Yard zu nur **$1.00**

Bettuchzeug — **Gebleichtes** Bettuchzeug — 2 Yards breit — schwerer runder Faden — volle Stücke — Dienstag, 2 Yards für **$1.00**

Servier-Teller — **Servier-Teller,** Größen 11 bei 17 — Mahogany finished Tray — Filz Rückseite — der reguläre Preis ist $1.50 — Dienstag für **$1.00**

Männersocken — **Schwere wollene** nahtlose Männersocken, dopp. Fersen und Zehen, in schwarz u. grauen Mischungen, Paar zu 39c, Dienstag, 3 Paar für **$1.00**

Männerhemden — **Negligee Männerhemden,** weiche od. gebügelte Cuffs — von echtfarbigem Percale und Madras, in großer Reichhaltigkeit von Mustern — speziell zu **$1.00**

Velveteen — **Schwarz** — feiner Seide-Finish — in wunderhübscher schwarzer Farbe — speziell für Dienstag markiert, die Yard zu **$1.00**

Regenschirme — **Männer- und Frauen-Regenschirme** — einfache Griffe — bezogen mit American Tape Edge Taffeta — regulär $1.25, zu **$1.00**

Gardinen-Strecker — **Von Tannenholz** gemacht — mit befestigten Nadeln — mit Stütze in der Mitte — speziell für Dienstag markirt zu **$1.00**

Knaben-Mitts — **Jersey fließgefütt.** Knaben-Mitts mit Pelz Top, und Handschuhe, ein-Clasp in braun u. grau, assort. Größen, Paar zu 59c, oder 2 Paar für **$1.00**

Korsetts — **Damen-Korsetts,** in angebrochenen Partien — in mittleren und niedrigen Büsten — wert bis zu $1.69 — zu **$1.00**

Flanell — **Weißes Shaker** Flanell — 27 Zoll breit — schwer Twilled auf beiden Seiten — volle Stücke — speziell 4 Yards für **$1.00**

Börsen — **Damen-Börsen** mit Leder Oberteil und Riemen hinten — schwarz und farbig — gewöhnlich $1.50 — für **$1.00**

Waschbänke — **Zusammenlegbare** Waschbank — v. Tannenholz gemacht — sehr stark — wert $1.75 — Dienstag offerirt für nur **$1.00**

Tapeten — **Zimmer-Partien** auf Hauptfloor bestehen aus 10 Rollen Tapeten für Wand, 6 Rollen für Decke, und 18 Yds. für Borte — die Zimmer-Partie für **$1.00**

Dressing Sacques — **Flannelette** Dressing Sacques — in assortierten Mustern — alle Größen — in diesem Verkauf — speziell zu **$1.00**

Gingham — **Schürzen-Gingham** — in allen begehrten blauen Karrirungen — volle Stücke — 5 Yards für **$1.00**

Puppenwagen — **Zusammenlegbare** Puppen-Cab und große schwer zu brechende Karakter-Puppe — wert $1.50 — Dienstag für nur **$1.00**

Dachpappe — **Sanded Roofing Paper** — in Rollen von 108 Quadrat-Fuß — per Rolle, zu **$1.00**

Firniß — **Firniß für Fuß**böden und Holzwerk — von heller Farbe — nur 2 Gallonen an einen Kunden — die Gallone für **$1.00**

Schuhe, das Paar, zu $1.00

Nicht alle Größen in folgenden Moden:
Glanzleder-Oxfords für Damen, Paar.....$1
Mattleder Oxfords für Damen, Paar......$1
Pumps u. Oxfords für Damen, nicht weitergeführte Sorten, Paar..............$1
Glanz- und Mattleder-Damenschuhe, Pr....$1
Schwarze Canvas Damen-Knöpfschuhe, Pr...$1
Schwarze Canvas 1-Strap Slippers für Damen, das Paar...........$1
Alle Größen in folgenden Moden:
Little Gents Lederschuhe, Größen bis zu 12½c, das Paar...........$1
Satinslippers für Damen, in einer Auswahl von Farben, Pr..$1
Schwarze Canvas Common Sense Schnürschuhe für Damen, das Paar zu..........$1
Schwarze Canv. Knöpf- u. Schnürschuhe für Kinder, das Paar....$1
Lederne Tuchtop Kinderschuhe, das Paar zu.....................$1
Schwarze Leder Hausslippers für Männer, das Paar............$1
Slippers, das Paar..............$1

GROCERIES

Swifts Pride Wäsche-Seife, 20 Stücke für $1
Hebe, das neue Milchprodukt, 10 Büchsen... $1
Plymouth Brand reine Apfelbutter, 4 Jars für $1
White Pearl Makaroni, Spaghetti oder Nudeln — 12 Pakete für $1
Wieboldt's Banner Brand frisch gerösteter Kaffee, 4 Pfd. Towel Sack zu $1
Feiner rosa Alaska Lachs — 5 Büchsen.... $1
Thompsons seuch gebleichte Rosinen, 6 Pfund für $1
Liptons Yellow Label-Kaffee — 3 Pfd. Büchse zu $1
Shermans Secta Brand Ceylon Tee, 2 1-Pfd.-Pakete für....... $1
Friday Br. Bohnen und Speck in Tomatosauce, 7 Büchsen.... $1
Quaker Rolled Oats — 10 Pakete für.... $1
Wieboldts Cold Spring Butterine, 3 1-Pfund-Cartons für.. $1
Carload Sauerkraut-Kohl, der allerbeste, 100 Pfd. $1.77; 1 Pfd. zu 2c
Trockene Zwiebeln — gelbe Globes — 5 Pfd. 14c; Pfund 3c

DR. HIRSCH,
16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:

„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete und schwache Augen existieren." Gute Gläser verhüten die meisten Augenbeschwerden, und es ist besser, sie mit guten Gläsern zu verhüten, denn gute Gläser machen schwache Augen stark und verhüten Entzündung der Augen. Diese Woche massiv goldene Gläser, komplett, $3.00. — Linsen das erste Jahr frei umgetauscht. — Frei: Neue Goldschrauben oder Rezementieren oder golden E. G. Springs oder Adjustieren frei und gern gemacht.

Das Geheimnis.

Kriminalroman von L. Möller.

(15. Fortsetzung.)

„Was sagst Du?!" rief Regina; die Stimme Hermann Möllers?"

„Höre nur weiter! Ich drängte mich an den Wagen, und sah dem Reisenden, der behäbig in den weichen Polstern lag, in das Gesicht. Trotz des krausen Bartes erkannte ich meinen Mann; ich wollte ihn anreden, der Kutscher trieb die Pferde an und der Wagen rollte davon. Hätte mich Herbst nicht zurückgezogen, die Räder würden mir über die Füße gegangen sein.

„Was ist Dir, Arnold?" fragte Herbst; „kennst Du den Reisenden?"

„Ich glaube; er muß ein Kaufmann sein, mit dem ich in Verbindung gestanden; gewiß weiß ich es nicht."

„So beruhige Dich, Du wirst Gewißheit erhalten und wenn Du willst, diesen Abend noch; wir treffen ihn in dem Hotel."

Mehr durfte ich nicht verraten. Herbst erfaßte meinen Arm und führte mich; wir erreichten das Hotel. Ich fragte nach der Nummer des Zimmers, das der zuletzt angekommene Fremde bewohnte, und ging ohne Weiteres dorthin; — ich traf wirklich Hermann Möller. In froher Erregung eilte ich ihm entgegen, um ihm die Hand zu reichen; das Erstaunen, das er zeigte, war wohl erklärlich. Um rasch zum Ziele zu gelangen, nannte ich meinen Namen; statt, daß Möller, wie ich gehofft, mich in die Arme schloß, blieb er regungslos im Sopha sitzen.

„Das ist nicht möglich!" rief er.

„Betrachte mich, Hermann, betrachte mich doch nur!"

„Arnold Bauer ist in London gehängt worden; die Zeitungen haben seine Hinrichtung verkündet."

„Ich bin wie durch ein Wunder dem Tode entronnen."

Möller überlegte, wahrscheinlich, wie er sich mir gegenüber benehmen sollte.

„Was willst Du denn?!" fragte er plötzlich.

„Hollah!" rief ich, „diesen Ton schlägst Du an? — Was ich will? Ich, — der ich für Dich mein Leben gewagt habe?"

„Du hast einen Beamten ermordet, deshalb fällte man über Dich das Todesurteil."

„Möller, ich fasse den Sinn Deiner Worte nicht; — nein, Du kannst mich nicht abschütteln wollen, gerade jetzt, wo ich Deiner Hilfe bedarf!"

Der Brave streckte ruhig die Hand aus und sagte: „Mit einem Mörder habe ich keine Gemeinschaft. Nimm die Börse, die dort auf dem Tische liegt und laß mich in Ruhe; wir haben uns nie gekannt!"

Das war zu viel, mir schwanden die Sinne, ich mußte mich an einem Möbel halten, um nicht zu Boden zu sinken; wäre ich nicht so kraftlos gewesen, ich hätte den Elenden erwürgt.

„Du willst keine Gemeinschaft mit mir?" stammelte ich.

„Unsere geschäftlichen Verbindungen, die Du schmählich mißbraucht hast, sind aufgelöst; freundschaftliche Beziehungen haben nie zwischen uns bestanden; was willst Du denn noch? — Bin ich Dir für irgend einen geleisteten Dienst Dank schuldig? — Ich bin Dir oft gefällig gewesen; — sei klug und laß mich in Ruhe."

Freund Möller hielt seine Zigarre über die Flamme der Kerze und begann vornehm zu rauchen.

„Mensch!" rief ich, „fürchtest Du mich nicht? Ein Wort kann Dich verderben!"

„Versuche es," sprach er ruhig.

„Banknotenfälscher!" schrie ich voll Wut.

„Mörder!" brüllte er mir entgegen, „Dein Kopf hängt an einem Haare! Sei klug und zieh' denselben aus der Schlinge, noch ist es Zeit. Weißt Du, welche Stellung ich einnehme? — Man wird Dich für wahnsinnig halten, wenn Du mich einen Banknotenfälscher nennst; mir aber wird man glauben, wenn ich Dich als den Mörder des englischen Konstablers bezeichne; nun gehe und versetze mich nicht in die Notwendigkeit, Dich verhaften lassen zu müssen!"

„Regina," fügte Arnold hinzu, „es gibt keine furchtbarere Marter für einen Menschen, als die Zeit, die zwischen der Verkündigung des Todesurteils und der Vollstreckung desselben liegt. Ich mag sie nicht noch einmal durchleben; jeder Tag ist eine Stunde, jede Stunde ist eine Minute; ich könnte mir den Kopf zerschmettern, aber nicht noch einmal den Henker im Gefängnis erwarten. Deshalb schüchterten mich die Drohungen Möllers ein, deshalb entfernte ich mich, ohne den Schurken eines Blickes zu würdigen, aber hier in meinem Innern kocht die Rache und ich kühle diese Rache, sobald die Zeit dazu gekommen."

Arnold nahm seinen Platz wieder ein; die Erinnerung an das Benehmen Möllers hatte ihn dergestalt aufgeregt, daß er einige Augenblicke nach Fassung ringen mußte. Regina, die anfangs erstaunt, dann aber mit einem malitiösen Lächeln zugehört, wollte sprechen.

„Ich bin gleich zu Ende!" fuhr Arnold fort, „dann teile mir Deine Meinung über die Verhältnisse mit. Herbst war ein armer Mann, aber er beherbergte und speiste mich; den folgenden ganzen Tag mußte ich mich erholen, ich war wie gelähmt und spürte ein gelindes Fieber, Frau Herbst pflegte mich nach Kräften. Auch den zweiten Tag verbrachte ich in der armen Familie, die das Wenige, was sie hatte, mit mir teilte. Ach, hätte ich mich nur aussprechen können: ich mußte aber meinen Groll in mich verschließen und die guten Leute täuschen. Den dritten Tag hatte ich mich erholt und den vierten wanderte ich aus, versehen mit den wenigen Kupfermünzen, die mir Frau Herbst spenden konnte. Wenn ich je wieder in eine günstige Lage komme, so trage ich die Schuld der Dankbarkeit gegen diese Familie glänzend ab."

„Ueberlaß das mir," sagte Regina, „Herbst soll belohnt werden; was er Dir, dem Bruder, getan, hat er mir getan!"

„Recht so, Regina, und hast Du einen Feind, so ist er auch der meinige."

„Wir sprechen später davon," sagte hastig die Dame; „ich werde Deiner Dienste bedürfen."

Wiederum stärkte sich Arnold durch den Genuß eines Glases Weins, den er ja schon so lange entbehrt hatte. „Am dritten Tage," so erzählte er weiter, „erreichte ich diese Gegend. Ich fragte mich glücklich durch bis in die Nähe des Dorfes Rodenfeld, das mir Karl Herbst, der den Portier Deines Hotels gefragt, bezeichnet hatte; mehr als einmal mußte ich mich vor einer Gensdarmenpatrouille verbergen, die mir in dem Forste begegnete. Es mußte etwas vorgefallen sein, denn auch Jäger und bewaffnete Bauern sah ich auf den Wegen, die durch den Forst zogen; ich fürchtete, daß Möller mich verfolgen ließ. Die Wege meidend, stahl ich mich durch das dichteste Gebüsch, bis ich, ein glücklicher Zufall hatte mich geführt, das Gitter eines Parks erreichte. Da sah ich Dein Kammermädchen, das ich anredete, Du kamst; während ich auf Deine Rückkehr wartete, kamen die Häscher wieder; sie sahen und verfolgten mich. Um sie zu täuschen, lief ich in den Wald und fand endlich den Ort, den Du mir bezeichnet hattest. So bin ich denn nun hier und überlasse mich Deiner Führung; ich habe Dir nichts mehr zu entdecken."

Arnold füllte abermals ein Glas und leerte es hastig, dann wartete er auf die Antwort seiner Schwester, die boshaft lächelnd die Spitzen ihrer kleinen Füße betrachtete.

„Möller! . . . Möller!" . . . flüsterte sie. „Das Benehmen dieses Mannes gegen Dich überrascht mich nicht; Möller ist ein furchtbarer, ein entsetzlicher Mensch!"

„Kennst Du ihn denn?" fragte erstaunt der Vagabund.

„Nach dem, was Du mir mitgeteilt hast, kenne ich ihn ganz; er hat nicht klug gehandelt, als er Dich abwies. Ich glaube den Grund zu kennen; es ist der Haß gegen mich. Starre mich nur an; ich täusche mich nicht, Du wirst ihn bald bei uns sehen; dann beobachte ihn und sage mir, ob meine Vermutung falsch ist."

Arnold war wie aus den Wolken gefallen.

„Möller kommt in dieses Landhaus?" sprach er.

„Wir erwarten ihn; er sollte schon längst eingetroffen sein, der Besuch, den Du ihm abgestattet, mag wohl eine Verzögerung herbeigeführt haben. Arnold! ich ziehe Dich in ein wichtiges Geheimnis! Du mußt es wissen, damit Du Dich mit mir gegen den gefährlichen Mann verbinden kannst; Möller reist unter dem Namen Bruno Eichstädt; er ist der Agent meines Mannes!"

„Ist's möglich! — Und zu welchem Zwecke reist er?"

„Um falsche Banknoten unterzubringen."

Arnold erhob sich, betastete mit beiden Händen seinen Kopf und starrte die schöne Frau an; diese lächelte als ob sie sagen wollte, begreifst Du nun, warum mir Deine Ankunft erwünscht war?"

„Und der reiche Sailer, der in der Residenz ein großes Hotel besitzt, der wie ein Fürst auf seinem Landsitze lebt, dieser Herr Sailer wäre ein Banknotenfälscher!" . . . .

„Nimm ihn, für wen Du willst," antwortete Regina, „er ist Großhändler, Rentier, Börsenspekulant . . . und mein Mann. In den bedeutendsten Städten Europas hält er Kommanditen, die Bruno Eichstädt bereist. Erlaß es mir, Dir das verzweigte Geschäft näher zu beschreiben; nur so viel glaube mir, daß es einen großen Gewinn abwirft, der auch Dir zugute kommen soll. Bleiben wir bei den Familienverhältnissen, die zunächst zu berücksichtigen sind. Bruno Eichstädt, wir wollen ihn so nennen, ist durch mich mit meinem Manne bekannt geworden; wie dies geschehen, wirst Du später erfahren. Er zeigte sich als den vollendetsten Galanthomme, war die Liebenswürdigkeit selbst, und schien das Vertrauen zu verdienen, das wir ihm schenkten; da sah er die Tochter meines Mannes aus erster Ehe: Antoinette. Eine glühende Leidenschaft für das schöne Mädchen erfaßte ihn; nur gezwungen trat er die nötigsten Reisen an, weil er durchaus in der Nähe der Angebeteten bleiben wollte. Leider gewinnt Antoinette dem glühenden Liebhaber keinen Geschmack ab; sie zeigt einen unbesiegbaren Widerwillen gegen ihn und meidet es, von ihm zu sprechen, obgleich Herr Sailer das Heiratsprojekt als unabweisbar bezeichnet hat."

„Kennt Bruno die Abneigung Antoinettens?"

„Ohne Zweifel, denn er hat zu erkennen gegeben, daß er Alles aufbieten würde, um zum Ziele zu gelangen. Seit vorigen Winter ist er auf Reisen; wir bezogen zeitig diesen Landsitz, um der leidenden Tochter Stärkung zu verschaffen. Ich hatte es übernommen, sie dem Willen des Vaters gefügig zu machen, aber alle meine Bemühungen scheitern an einer Hartnäckigkeit, die nach und nach beleidigend für mich wird. Ernste Maßregeln durften wir der Kränklichkeit Antoinettens wegen nicht ergreifen; jetzt ist nun die Genesung so weit vorgeschritten, daß wir weniger Rücksichten zu nehmen brauchen. In der letzten Zeit habe ich nun aber eine Entdeckung gemacht, die wenig Aussicht auf Erfolg zuläßt, Antoinette liebt den jungen Arzt, der sie behandelt hat: — sie liebt ihn ebenso leidenschaftlich, als Bruno an ihr hängt."

„Teufel, das sind verwickelte Dinge!"

„Und gefährliche, denn bei Brunos Charakter läßt sich Alles befürchten; er hegte schon im vorigen Winter den Verdacht, daß mein Einfluß auf Antoinette seine Pläne durchkreuze. Begreifst Du nun, daß der Haß gegen mich sein Benehmen, das er Dir gegenüber beobachtet, diktiert hat?"

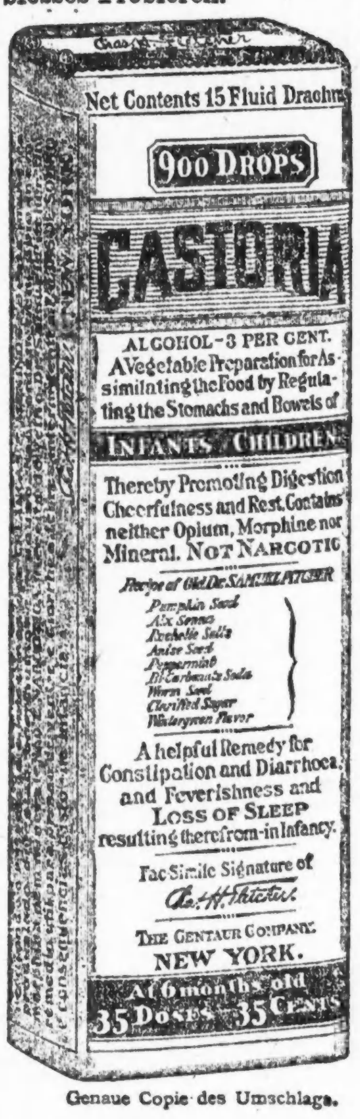
„Ich begreife das, aber mir wird auch klar, daß wir den Schurken abfertigen . . . für immer unschädlich machen müssen. Er weiß, zu welcher Handlung mich die Not gezwungen; er kennt meine Vergangenheit, dies Alles verwendet er als Einschüchterungsmittel. Der Schurke darf dieses Landhaus nicht wieder verlassen, wenn er es einmal betreten hat; Sailer bedarf der Dienste dieses Elenden nicht mehr, ich trete für ihn ein, so lange es nötig ist."

(Fortsetzung folgt.)

Was ist Castoria?

CASTORIA ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es enthält weder Opium noch Morphin noch andere Betäubungsmittel. Seit über dreissig Jahren gebraucht man es beständig gegen Verstopfung, Blähungen, Windkolik und Durchfall; es beseitigt die dadurch entstandene Fieberhaftigkeit, und, indem es Magen und Darm reguliert, hilft es zur Einverleibung der Nahrungsstoffe und verleiht gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Panazee, der Mütter Freund.

Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben, trägt seit jeher den Namenszug von Chas. H. Fletcher und ist seit über dreissig Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von Niemandem darin täuschen! Fälschungen, Nachahmungen und „Genau so gute" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder. Auf der einen Seite etwas Erprobtes, auf der anderen ein blosses Probieren.



Genaue Copie des Umschlags.

Briefe von hervorragenden Aerzten an Chas. H. Fletcher.

Dr. Albert J. Weston in Cleveland, O., sagt: "Ich habe seit achtzehn Jahren Ihr Castoria mit dem grössten Erfolg gebraucht."

Dr. J. E. Simpson in Chicago, Ill., sagt: "Ich habe Ihr Castoria in Fällen von Kolik bei Kindern angewandt; es ist die beste Arznei seiner Art im Markt."

Dr. S. A. Buchanan in Philadelphia, Pa., sagt: Ich habe Ihr Castoria bei meinem eigenen Baby gebraucht, finde es angenehm im Geschmack, und es wirkt vortrefflich."

Dr. Edwin F. Pardee in New York City, sagt: "Seit mehreren Jahren habe ich Ihr Castoria empfohlen und werde damit fortfahren, da es regelmässig günstige Erfolge erzielt."

Dr. Albert W. Kahl in Buffalo, N. Y., sagt: "Ich habe Castoria während der letzten 26 Jahre in meiner Praxis angewendet. Ich erachte es als eine ausgezeichnete Arznei für Kinder."

Dr. R. E. Eskildson in Omaha, Neb., sagt: Ihr Castoria ist eine anerkannte Familienarznei. Es ist das Beste für Säuglinge und Kinder, was ich kenne, und darum empfehle ich es."

Dr. Gustave A. Eisengräber in St. Paul, Minn., sagt: "Ich habe Ihr Castoria in meiner Praxis wiederholt mit gutem Erfolg gebraucht und kann es als ein treffliches mildes unschädliches Mittel für Kinder empfehlen."

Dr. E. J. Dennis in St. Louis, Mo., sagt: "Ich habe in meinem Sanatorium und ausserhalb desselben seit vielen Jahren in meiner Praxis Ihr Castoria gebraucht und verschrieben und finde, dass es eine vortreffliche Arznei für Kinder ist."

Dr. L. R. Robinson in Kansas City, Mo., sagt: "Ihr Castoria hat unzweifelhaften Werth. Ist nicht sein Alter, sein stetiger Gebrauch von Müttern all' diese Jahre, und sind nicht die vielen Versuche, es nachzumachen, eine genügende Empfehlung? Was kann ein Arzt weiter sagen? Mögen die Mütter sprechen."

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib.	per Laib.
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06½	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl— Wohlbekannte Marken —	per Sack.	per Sack.
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.45-1.46	$1.52-1.58
⅛ Faß, Papiersäcke	1.38-1.40	1.46-1.52
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.45-1.50	1.52-1.63
5 Pfund ausgewogen	0.30-0.31	0.33-0.36
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfd. Sack	$0.25-0.31½	$0.28-0.36½
Roggenmehl— Rein		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.26-1.37	1.33-1.50
Dunkel (rein) 5 Pfund Baumwollsack	0.26-0.29	0.29-0.34
Maismehl— Grobkörniges	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.00-5.75	0.05½-0.07
Gelb	4.50-5.25	0.05 -0.06¼
Feinkörniges	5.20-5.75	0.06 -0.07
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15-1.25	1.21-1.38
5 Pfund	0.23-0.26	0.25-0.32
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.50-6.25	0.06-0.07½
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$11.00-11.25	0.12 -0.15
Blue Rose	11.00-11.25	0.12 -0.15
Reismehl	9.50-10.00	0.10½-0.11
Rolled Oats—		
Ausgewogen	5.50-6.00	0.07½-0.08

Kleinhändler sind gehalten, mit je vier Pfund Standard Weizenmehl ein Pfund Standard Maismehl, grobkörniges Maismehl oder Gerstenmehl zu verkaufen. Doch kann der Käufer statt dieser drei Surrogate auch die gleiche Menge eines der folgenden Surrogate kaufen: Kaffir-, Reis-, Bohnen-, Hafer-, Kartoffel-, Buchweizen-, Peanut-, Süßkartoffel-, Feterita- oder Milomehl.

Reines Roggenmehl kann als Surrogat verkauft werden, muß aber im Verhältnis von wenigstens zwei Pfund Roggenmehl auf drei Pfund Weizenmehl verkauft werden.

Maismehl für Maisbrot sollte getrennt von sog. „Combination Sales" gekauft werden. Maismehl, das als Surrogat mit Weizenmehl gekauft wird, sollte nur zum Teig für Victory-Brot verwandt werden. „Victory Mixed Flour" kann ohne weitere Surrogate verkauft werden, da es Weizenmehl ist, mit dem bereits die erforderliche Menge Gersten-, Mais- oder Roggenmehl vermischt ist.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 neue, nördliche	$2.65-2.80	0.32-0.34
Butter Creamery, extra, in Kübeln	per Pfund 0.56½-0.58	per Pfund 0.57½-0.63
„Firsts"	0.54½-0.56	0.55½-0.61
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter Standardsorte, Schachtel oder per Rolle	0.31-0.32	0.34-0.37
Mittelsorte Rolle u. ausgewogen	0.28-0.29	0.31-0.34
Käse — American Vollmilch —	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26-0.29	
do., aufgeschnitten	———	0.32-0.36
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28-0.30	
do., aufgeschnitten	———	0.35-0.41
Brick, im Ganzen	0.32-0.35	
do., aufgeschnitten	———	0.39-0.47
Eier— Absolut frisch, geprüft	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.47—0.48	0.48—0.53
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensierte Milch—	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß) Beste Sorte	0.16⅔-0.18½	0.19 -0.23
Mittlere Sorte	0.15 -0.17	0.16 -0.20
Verdampft, ohne Zucker	0.10-0.13⅞	0.11 -0.17
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95-8.30	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Büchse	$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchse	3.60 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70— 80 Stück	0.11-0.12½	0.13-0.16½
90—100 Stück	0.09-0.10	0.11-0.14
Bohnen	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$11.50-13.75	0.13½-0.17½
Lima	14.50-16.00	0.16½-0.20
Pinto	10.00-11.00	0.12 -0.15½
Büchsenlachs— 1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$2.05-2.10	0.20-0.23
Red Alaska	2.85-3.10	0.26-0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.33-0.34½	per Pfund 0.35-0.39½
14 bis 16 Pfund	0.31-0.32	0.33-0.37
Speck—		
Beste Sorten	0.45—0.49½	0.48—0.55½
Mittlere Sorten	0.40—0.43	0.43—0.49
Viereckige Stücke, ganz	0.31—0.35	0.34—0.41
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29—0.30	0.32—0.37
Beim Pfund	0.28—0.29	0.31—0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27-0.28	0.30-0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 -0.25	0.25 -0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28-0.31½	0.31 -0.39
do. Quart	0.52½-0.58½	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
2 bis 3 Pfund	0.33—0.34	0.35—0.39
4 bis 5 Pfund	0.33—0.34	0.35—0.39
Hähne—	0.26—0.27	0.28—0.32

Vom Grundeigentumsmarkt.

Ladengebäude an Wabash Avenue zu $40,000 verkauft.

Das einstöckige Ladengebäude 2241 Wabash Avenue, Grund 25 bei 162 Fuß, ist zu $40,000 von Charles B. Trumbull an Elmer E. Beach verkauft worden, dieser gab sein Wohnhaus 1312 Lunt Ave. in Kauf.

Das dreistöckige Laden- und Wohngebäude an der Südwestecke der Ashland Ave. und 47. Str., Grund 75 bei 105 Fuß, mit $29,000 belastet, ist zu $61,500 von Samuel D. Fridus an Benjamin Rosen verkauft worden.

Einen Halbanteil an dem neunstöckigen sieben hochelegante Wohnungen enthaltenden Gebäude am Delaware Pl., 217 Fuß westlich vom Lake Shore Drive, Grund 55 bei 109 Fuß, mit $183,000 belastet, ist zu $34,000 von Charles W. Bush an May H. Winnett übertragen worden im Tausch für das mit $25,000 belastete Sechsfamilienhaus 440 und 442 Aldine Ave., 365 Fuß westlich von der Sheridan Road, Grund 60 bei 166 Fuß, auf $59,000 bewertet.

Zu nominellem Preise hat Edward K. Hardy an Francis A. Hardy Zweidrittelanteil an dem Zinshaus, Nordostecke des Delaware Pl. und der Seneca Str., Grund 150 bei 170 Fuß, verkauft; der Käufer hat auch von der Chicago Title and Trust Co. die Baustelle, 150 bei 107 Fuß, an der Südostecke des Walton Pl. und der Seneca Str. zu nicht genanntem Preise erworben.

Das Zinshaus auf der Südseite des Crescent Pl., 157 Fuß östlich von der Sheridan Road, Grund 50 bei 118 Fuß, ist zu $20,000 von Philip W. Stanhope an Ella S. Adams verkauft worden, das 24 Wohnungen enthaltende 721 bis 723 O. 40. Str., Grund 137.5 bei 90 Fuß, mit $25,000 belastet, zu $35,500 von Rupert J. Henry an James H. Mahan und Peter Koop von Highland, Ind., das auf der Westseite der Merrill Ave., 300 Fuß südlich von der 70. Str., Grund 49 bei 125 Fuß, mit $17,000 belastet, zu $29,000 von Murray Wolbach an David J. Epstein; dieser gab die Liegenschaft auf der Westseite der Wabash Ave., 193 Fuß nördlich von der 41. Str., 50 bei 160 Fuß zu $8000 in Kauf.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Schürzenmuster.

Diese Schürze ist durch den westenartigen Besatz etwas ungewöhnlich, dabei sehr einfach anzufertigen und recht geschmackvoll und reich besetzt.

Größe 36 erfordert 4½ Yards 27 Zoll oder 3⅜ Yards 32 oder 36

8999

Zoll breites Gingham und ⅝ Yard 36 Zoll breites kontrastierendes Material.

Schnittmuster Nr. 8999. 3 Größen: 36, 40 und 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Für die Marine.

Man hofft, daß sich genügend Dienstpflichtige freiwillig dazu melden.

Das Bundes-Sanitätskorps.

Bewegung eingeleitet, um Ungarn zu einer selbständigen Republik zu machen. — Die spanische Grippe in der Flottenschule Great Lakes.

In einer von Profoßmarschall Crowder mit Vertretern des Flottenamts abgehaltenen Konferenz ist die Bestimmung getroffen worden, daß die für die Marine benötigten Mannschaften der Liste derjenigen ausgehobenen Dienstpflichtigen entnommen werden sollen, welche sich freiwillig dazu melden. Im Ganzen werden gegen 15,000 Mann den Monat nötig sein, namlich 5000 Matrosen und 10,000 Seesoldaten. Man rechnet auch darauf, daß zahlreiche junge Männer, welche zurückgestellt wurden, weil sie für Angehörige zu sorgen haben, der höheren Löhnung wegen freiwillig in die Marine eintreten werden.

Der Profoßmarschall hat auch die Ankündigung erlassen, daß es den Ausgehobenen, welche ihres Berufes wegen um Dienstbefreiung baten, mit ihrem Gesuch aber abschlägig beschieden wurden, bis zu ihrer Abreise nach dem Ausbildungslager gestattet sein soll, gegen die Entscheidung der Aushebungsbehörde Berufung einzulegen. Hierdurch wird Hunderten von Männern, welche wichtige Posten in Fabriken usw. bekleiden, Gelegenheit gegeben werden, zu beweisen, daß sie dort mehr für das Land tun können, als wenn sie in die Uniform gesteckt werden. Die Erfahrung hat überdies gelehrt, daß derartige Leute im Heere gewöhnlich unwichtige Schreiber- oder Buchhalterposten erhalten, weil sie sich früher einmal gut auf solchen bewährten.

Das Bundes-Sanitätskorps.

Mehr als 1000 Illinoiser Aerzte erklärten sich in der gestern im Congreß Hotel abgehaltenen Sitzung des Vollziehungsausschusses des Bundes-Sanitätskorps bereit, freiwillig in dieses einzutreten. Die Versammlung wurde von Dr. Franklin Martin, dem Vorsitzenden der medizinischen Behörde des nationalen Verteidigungsrats, geleitet, welcher sich unverzüglich nach Washington begeben wird, um über die erzielten Resultate zu berichten. Es ist jetzt genau festgestellt worden, welche Aerzte zum Kriegsdienst herangezogen werden können, und welche andere, mehr oder minder mit diesem zusammenhängende Arbeiten verrichten können.

Für Ungarns Unabhängigkeit.

In einer in der White City abgehaltenen Massenversammlung wurde gestern eine Bewegung ins Leben gerufen, welche darauf hinzielt, Ungarn von Oesterreich loszulösen und zu einer selbständigen Republik zu machen. Gegen 2000 Personen waren zugegen. Es wurden Beschlüsse gefaßt, in welchen man alle in den Vereinigten Staaten ansässigen Ungarn auffordert, sich der Bewegung anzuschließen.

Spanische Grippe in Great Lakes.

Die vor einigen Tagen in der Flottenschule in Great Lakes ausgebrochene spanische Grippe hat bedeutend weiter um sich gegriffen, und es liegen jetzt etwa zehn Prozent der Mannschaften krank darnieder. Glücklicher Weise ist die Sterblichkeitsrate eine sehr geringe, beträgt sie doch nur etwa 1½ Prozent. Natürlich werden die weitgehendsten Maßregeln getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen der gefürchteten Krankheit zu verhindern und die Erkrankten so schnell wie möglich zu heilen. Einen ganz vortrefflichen Einfluß hat das gute Wetter der letzten beiden Tage ausgeübt, indem sich nämlich die Zahl der neuen Erkrankungen um etwa zehn Prozent verringerte.

Unter den Chicagoern, welche der Krankheit zum Opfer fielen, befinden sich Harry L. Leffman, Nr. 186 N. Clark Str., Julian W. Gifford, 2017 Giddings Str., George A. Kimber jr. und Charles Christian, Nr. 10417 Prospect Ave.

Nationalkongreß der Bänker.

Kriegsfinanzfragen im Vordergrund der Verhandlungen.

Im Congreß Hotel tagt der Nationalkongreß der Bänker seit heute morgen; die Verhandlungen finden zumeist in fünf Gruppen: Nationalbanken, Staatsbanken, Sparbanken, Trust Companies und Klarierhäusern, statt. Im Vordergrund der Verhandlungen stehen naturgemäß die Kriegsfinanzen und das Währungssystem des Landes. Flottensekretär Daniels wird am Freitag abend sprechen, und am nächsten Tage werden die Kongreßteilnehmer die Flottenanstalt Great Lakes besuchen.

Der Dieb entkam.

Als Frau Bertha Gorsch, Nr. 742 Janssen Ave., zu später Abendstunde heimkehrte, setzte ein von ihr überraschter Einbrecher zur Hintertür hinaus. Der Dieb, der Schmuck und Tafelsilber im Werte von $150 ergattert hatte, ist entkommen und hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt.

— In der Klemme. — Schustergeselle: „Donnerwetter, meine Wäscherin will durchaus ihr Geld haben! Versetz' ich jetzt meine Sonntagshose oder heirat' ich?!"

Kleine Anzahlung.

Auf frischer Tat ertappter Bandit bezieht zunächst eklig Keile.

Zu früher Morgenstunde wurde gestern Anthony Coliacus in seinem Rahmeisladen, 2001 West Harrison Straße, von einem Räuber überfallen. Als er sich zur Wehr setzte, feuerte der Kerl einen Schuß ab und verwundete ihn schwer. Der Zufall wollte es, daß in diesem Augenblick der 374[illegible] Süd Talman Ave. wohnhafte A. C. Mac Naul und ein anderer Mann an Coliacus' Laden vorbeigingen. Sie kamen dem Ueberfallenen zu Hilfe, nahmen den Räuber beim Wickel und übergaben ihn der Polizei, jedoch nicht, ehe sie ihm eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgt hatten. Der Häftling, der den Namen als William Nagle und seine Adresse mit [illegible]046 Hastings Straße angab, ist angeblich ein der Polizei wohlbekannter, gewalttätiger Bursche.

Mag Arm verlieren.

Zwei Kraftdroschken rennen zusammen, drei Personen verletzt.

Drei Personen wurden gestern mehr oder minder schwer verletzt, als eine von ihnen benutzte dem La Salle Hotel gehörende Kraftdroschke an Western Ave. und Washington Boulevard mit einer anderen, von Benny Godzwsky, 8386 Baker Ave., gelenkten Kraftdroschke zusammenstieß, wobei beide Gefährte stark beschädigt wurden. Dem Wagenführer Frank O'Hern, 29 Jahre alt und 2147 West 12. Str. wohnhaft, wurde der rechte Arm so schlimm zerschmettert, daß er voraussichtlich abgenommen werden muß. Die 19jährige Catherine Bade, 1046 North Western Ave., wurde am Rücken verletzt und trug Abschürfungen davon, während zu befürchten steht, daß ihr Begleiter Alfred Hullison, 2842 Süd Wells Str., innerlich schwer verletzt wurde.

Oak Parks Feuerwehr.

Gemeinderat ersetzt streikende Feuerwehrleute durch neue Angestellte.

Die Feuerwehr von Oak Park, dessen Feuerwehrleute letzte Woche die Arbeit niederlegten, weil der Gemeinderat sich weigerte, den Feuerwehrchef Herman Schoff zu entlassen, gegen den sie die Anklage der Illoyalität erhoben hatten, wurde gestern um acht neue Mann vermehrt. Fünf weitere Feuerwehrleute werden, wie Gemeindevorstand Calvin Hill gestern ankündigte, morgen angestellt werden. Wie verlautet, wird keiner der Streiker zur Arbeit zurückkehren, bis der Feuerwehrchef entlassen ist. Die Anklagen gegen ihn werden von Hinton G. Clabaugh, dem Leiter der hiesigen Untersuchungsabteilung des Justizministeriums, untersucht.

Erhängte sich.

Fürchtete angeblich, daß ihr Gatte eingezogen werden würde.

Weil sie angeblich befürchtete, daß ihr Gatte, ein Student der Medizin, zur Dienstleistung im Heere herangezogen werden würde, hat gestern Abend die 19jährige Frau Mildred Childs in ihrer Wohnung, Nr. 840 Oakin Straße, sich erhängt.

Die Leiche der seit mehreren Tagen vermißten Frau Josephine H. Wilf, Nr. 4939 N. Kedzie Ave., ist gestern am Fuße der Roscoe Straße aus dem Fluß gezogen worden. Man mutmaßt, daß die Frau in einem Anfalle zeitweiliger Geisteszerrüttung sich ertränkt habe.

Personal-Nachrichten.

— Auf Oakwoods wurde heute nachmittag Samuel D. Hirschl, ein bekannter Rechtsanwalt, bestattet. Der Verstorbene hatte an der Universität Chicago die Rechtswissenschaften studiert. Außer seiner Mutter, Frau Andrew J. Hirschl, 5649 Woodlawn Ave., hinterläßt er einen Bruder, Hauptmann im Heere, und eine Schwester, Frau Chas. Russell in Washington.

Die englische Bühne.

Olympic. — „Twin Beds", die Komödie von Margaret Mayo und Salisbury Field, die überall, auch schon in Chicago, so viel belacht worden ist, wird hier gegeben. Lois Bolton spielt die weibliche Hauptrolle.

Powers. — Ina Claire setzt hier ihr Gastspiel in „Polly with a Past" fort.

Illinois. — Hier steht „The Rainbow Girl" in der vierten Woche auf dem Spielplan. Beth Lydy und Harry Bingham sind in den führenden Rollen beschäftigt.

Colonial. — Hier tritt Fred Stone in Charles Dillinghams „Jack o'Lantern" auf.

Princeß. — Das Gastspiel von Margaret Illington in „Eyes of Youth" dauert erfolgreich fort.

Studebaker. — Hier spielt William Hodge in „A Cure for Curables" die Rolle eines jungen Arztes in Kentucky, der frische Luft und Frohsinn für besser hält als Arznei.

Garrick. — „Seven Days' Leave" verbleibt hier auf dem Spielplan.

La Salle. — Die Aufführungen von „Oh Look!" mit den Schwestern Dolly und Harry Fox werden hier fortgesetzt.

Cohan's Grand. — „A Tailormade Man" mit Grant Mitchell in der Hauptrolle zieht volle Häuser.

Cort. — „Lombardi, Ltd." mit Leo Carillo in der Titelrolle behauptet sich hier erfolgreich auf dem Spielplan.

Woods. — Hier treten die Aufführungen von „Friendly Enemies" in die 28. Woche.

Haarschneiden für kleine Kinder, 15c—Neunter Floor

Manicuring, 25c — Dritter Floor

EXTRA VALUE DOUBLE S&H STAMPS TUESDAY DOUBLE SAVING

Benefit Stage Women's War Relief — Grant Park. Spezielle Attraktionen vom Zirkus stündlich in unserer Hauptfloor-Bude, wo auch Tickets verkauft werden.

Macht sofort Eure Weihnachts-Einkäufe!

Die Regierung fordert von Euch als patriotische Pflicht, Arbeit, Heizung, Licht, Transportation zu sparen und Verschwendung zu vermeiden.

Sammelt Bücher und Magazine für die Offiziere und Soldaten in Camps und Hospitäler. Bringt dieselben hierher — wir befördern sie weiter. — Dritter Floor.

36-zöllige Satins, die Yard $2.50

Hier sind vier gute Gründe, weshalb die Seiden- und Kleiderstoff-Ladentische bei Rothschilds stets von Käufern belagert sind. Es sind sehr beliebte Waren zu speziell niedrigen Preisen.

36 Zoll breite Satins, feine Qualität und sehr beliebt zur Anfertigung eleganter Gewänder; eine gute Auswahl von Farben, die Yard $2.65

Schwarze Seidenstoffe, außergewöhnliche Werte in schwarzem Crepe de Chine und brokadierten Crepes und Poplins, 40 Zoll breit, die Yard $2.50

42-zöll. ganzwoll. Serge, in Farben — die Yard zu $2.25

Plaid Wolle Serge — 38 Zoll breit — die Yard zu $1.25

Zweiter Floor.

Spezielle Gardinen-Offerte, das Paar $3.50

Ueberschuß von kleinen Partien einer Fabrik in Philadelphia, von den allgem. Sorten zurückgezogen, aufwärts bis zu einem Dutzend feiner Muster, sämmtl. besseres Gewebe, einschl. Novitäten, Filets, Cable Nets etc., das Paar $3.50

36zöll. farbiger Poplin, für Overdrapery entworfen, blaue, braune, rosa u. Mulberry Schattierungen, Yard zu.. 59c

Auswahl von import. und hiesigen Cretonnes, beste Sorte, — 36 Zoll breit, einschließlich einer Anzahl von Geweben, die Yard zu............ 50c

500 Paar Voile Sash Gardinen, gesäumt, fertig zum Aufhängen, Paar 50c

50zöllige Draperie-Stoffe, einschließlich Damasks, Shilils, Armures etc., bis zu $4.00 wert, Yard.... $2.50

Filet Gardinen-Netze, — 36 Zoll breit, in einer Gruppe von gut arrangirten Mustern, dauerhafte Qualität, als zuverlässig empfohlen, ein Drittel unter dem Preis, — Yard............ 35c

Fünfter Floor.

State, Jackson, Van Buren Streets — 2d Floor "L" Entrance

ROTHSCHILD & COMPANY

Unvergleichliche Werte in Suits für Damen, $27.50

$27.50 Dieselben entsprechen jeder Anforderung in Bezug auf Qualität und guter Fasson. Sie folgen den straight Linien der Moden—längere Coats, gut passende Schultern und Aermel, neue Gürtel, Kragen, welche in Muffler-Fasson zugeknöpft werden können. In Qualitäts-Stoffen: Serges, Poplins, Gunniburl und Novelties. Werte wie diese werden später kaum wieder zu finden sein. Seid zeitig hier, so lange die Sortiment vollständig sind.

Reizende Herbstkleider für Damen, aus Satin und Serge, $16.75

Neue Herbstmodelle jetzt angelangt. Kleider aus Satin und Serge, verbunden mit Drop Skirt aus Satin und Overskirt aus Serge. Mit flachem seidenem Braiding und besticktem Satin-Girdle besetzt. In schwarz, Navy und braun. — Die Kleider sind völlig aus Serge, in langen Linien, mit Panels und Overdrapings. Prächtige Satinkleider in den neuen Herbstschattierungen, mit Fransenbesatz und seidebestickten Taschen. Runde und viereckige Halsfasson und hübsche Ideen in kontrastierenden Farben werden hier gezeigt — zu $16.75

September 10% Herabsetzungsverkauf von Sealplüsch Damenmänteln (nur noch 6 weitere Tage)

10% jetzt bedeutet 25% später in der Saison. Seal Plüsch Mäntel, sowohl einfache wie pelzbesetzte eingeschlossen. Diese Coats sind zum Verkauf zu einer Zeit, wenn die Mode stark nach Plüsch-Stoffen verlangt — zu 10% ab vom gegenwärtigen Preise. Preise .... $25.00 und aufwärts.

Vierter Floor.

Baumwoll. Bett-Blankets, $5.95

Baumwoll. Bett-Blankets, volle Größe, in grau und lohfarbig, extra schwerer gefließter Nap, — warm und dauerhaft, Paar............ $5.95

Fabrik-Längen feiner Qualität mercerized Tafel Damast, 70 Zoll breit, 1½ bis 3 Yard Längen, $1.75 Wert, — Yard............ $1.15

Beacon Baderoben Flanell, bedarf keiner Empfehlung, große Auswahl prachtvoller Farbenkombinationen, regulär 65c, Yard............ 59c

No. 200 feines Lingerie Longcloth, weiche, schmiegs. Appretur, 10 Yds. Bolts., regul. $3.25, per Bolt, zu.. $2.75

Bettdecken, volle Größe, extra schwere Qualität, nette gehäkelte Marseilles Entwürfe, $4.00 Wert, Stück.. $2.95

Touristen-Flanell, extra schwer, Winter-Sorte, nette Karrirungen und fancy Streifen, auch graue und weiße Effekte, Yard............ 29c

Kleider Percales, 36 Zoll breit, helle und dunkle Muster, gute Qualität, Yard...... 29c

Watte, gute Qualität, reinweiß, 4 Pfd. Rollen, jede Rolle genügend für Comforter in voller Größe, $1.50 Wert, Stück 95c

18zöll. mercerized Tafel-Servietten, nette sortirte Muster, — bester Werk, — 6 für............ 89c

Handtücher, feine leinene Küchenhandtücher, von Blinden in einem Institut in Ohio gesäumt, rote Borders, billig, Stück zu............ 39c

Zweiter Floor.

Verkauf von extra großen Wilton Rugs zu speziell niedrigen Preisen

Teppiche, die in den extra großen Zimmern passen. Wir empfehlen eine zeitige Auswahl, da die Quantitäten beschränkt sind.

$105.00 Royal Wilton Rugs, 9×14 Fuß, $65.00.

$110.00 Royal Wilton Rugs, 9×15 Fuß, $69.50.

$120.00 Royal Wilton Rugs, 10½×14 F., 79.50

$110.00 Royal Wilton Rugs, 10½ × 12 Fuß Größe, speziell $69.50.

$100.00 Royal Wilton Rugs, 10½ × 10½ Fuß Größe, $59.75,

Fünfter Floor.

Bargain Basement — Bargain Basement — Bargain Basement — Bargain Basement — Bargain Basement

Doppelte S. & H. Stamps mit allen Einkäufen

Flannelette Kimonos für Damen

In figurierten oder geblümten Entwürfen — elastisch mit Shirring in der Waist, andere sind lose Modelle mit Gürtel, einige Empire Fassons, mit Satinbesatz am Kragen und Manschetten, reguläre oder extra Größen; zu $1.69

Flannelette Gowns, rosa oder blau gestreift. Mit Braidbesatz am Kragen; extra und reguläre Größen — speziell zu nur $1.49

Kinder Sleepers, mit Füßen, in rosa und blau gestreiftem Flannelette, andere aus solidem Weiß, Größen 2 bis 10 Jahre... 79c

Kleiderstoffe — Franz. u. Storm Serges, 36 Zoll breit, die Yard zu.... 85c

Handschuhe — Lisle Handschuhe f. Damen, schwarz, hübsch finished — 69c wert, zu nur .... 48c. Basement.

28.50 Wilton Velvet Rugs — 9 bei 12 Fuß, in 1 soliden Stück gewebt, hübsche orientalische Entwürfe und Farben — morgen zu nur $23.98

$1 Korsets, 49c — Niedrige, hohe und mittelmäßige Büste, mit Spitzen besetzt, in allen Größen. Basement.

Ko-Ko Toilet papier — 1 Dutzend an jeden Kunden, 10c Rolle 6c; das Dutzend ... 69c

Kleider-Werte für junge Männer

Fasson, Passen und Qualität, zu Preisen, welche im Bereich von Allen sind. Neue fancy Gewebe, gute dauerhafte Stoffe. In individuellen Fassons für junge Männer, mit Slant oder Schlitz-Taschen. Größen 32 bis 38. Mehr konservative Fassons für Männer in Größen 35 bis 46, zu $17.50

Norfolk-Anzüge für Knaben, passend für Schulgebrauch. Gut gemacht für schweren Gebrauch. Einige haben zwei Paar Hosen. Auch blaue Serges in Größen 6 bis 18 Jahren. Speziell für morgen zu $6.50

Hosen für Männer und junge Leute. Schwere, starke und dauerhafte Mischungen, in grauen Hairlinien und gestreiften Cassimeres. Größen 28 bis 42, zu.. $2.85

Flannelette Rompers für Knaben, Größen 2 bis 6 Jahre, 89c.

500 Damen- und Mädchen-Kleider bemerkenswert niedrig markirt

Mehrere berühmte Fabrikanten haben uns diese wundervollen Bargains verkauft. Alle Farben und Fassons. Jede Dame, die ein gutes dauerhaftes Kleid gebraucht, sollte prompt hier sein, um ein äußerst kleidsames Kleid zu diesem Preise zu erhalten; 500 Kleider aus guter Qualität Stoffen und ausgewählten Schattierungen. Die Größen sind 14 bis 44. Speziell für morgen zu nur $10

September Pelzverkauf

Schwarze Kit Coney Muffs, in Melonen- und Canteen-Formen — zu $4.95, $5.95 u. $6.96

Red Fox Sets — runder Muff, Tierform Scarf, beide seidegefüttert, speziell zu nur $12.50

Peanut Rock — Per Pfd. zu .... 21c. Keine Post-Bestell. Basement.

Voile Blusen — Alle Farben und Größen, nett gem. und besetzt, zu nur 79c

Handschuhe — Cashmere Kinder Handschuhe, — gefließt, in schwarz, braun od. grau, Paar, 35c. Basement.

Cash and Carry Basement Groceries

Chase & Sanborn's Special Brand Kaffee, das Paket zu 21c.

Liebig's Bouillon-Würfel, 1 Dtz., reg. 25c Jar zu 21c.

Fairbank's Gold Dust, regulär 7c das Paket, für 4½c.

Moxley's Nuß-Butter oder Swift's Premium Butterine, das Pfund, 33c.

Frische Country-Eier, ausgesuchte und Candled, nur 2 Dtz. an einen Kunden — extra groß, Dutzend zu nur 49c.

Neue kernlose Rosinen, extra fancy, regulär 16c das Paket; für nur 13c.

Mohure Gunpowder Tee oder Fragrant Ceylon Tee, 60c Qualität, 3 Pfund für $1.29; Pfund, 45c.

Fabrik-Rester von Kleider- und Shirting-Ginghams, Yd. 27c

extra gute Sorten — 35c und 39c Werte — die Yard zu 27c

27-zöll. Comforter Cretonnes, nette Muster zur Auswahl, speziell die Yard zu 22c

Dreß und Wrapper Percales, 36 Zoll breit — nett gestreift und figuriert, extra gute Qualität — die Yard 35c

Baumwoll. Comforters, Silkoline Ueberzug, 9zöll. einfache Borders, nette Muster, spez., Stück zu nur $4.89

Extra schwerer Outing Flanell — nur in grau, 28 Zoll breit, speziell die Yard zu nur 29c

Kinder Union-Suits, schwer Fleece gefüttert 85c

Gutes Wintergewicht, Kläppsitz, lange Aermel, Knöchellänge, Größen bis zu 12 Jahre; für einen Tag markiert zu............ 85c

$3 schwere Flannelette Männer Arbeitshemden, Khaki und dunkelblau, zwei Taschen, hoher u. Rollkragen, großer und weiter Schnitt, nur für 1 Tag. Preis.. $2.00

Winter Union Suits für Männer — Wolle Finished und schwer fließgefütterte baumwollene Suits, alle Größ., spez. zu.. $3.45

$1.39 fließgefütt. baumwollene Union Suits für Damen — niedriger Hals, halbe Aermel, Knöchellänge, in regulären Größen, zu nur 89c

Sammethüte, fertig zum Tragen. $2.45 — Große Auswahl von modernen, graziös aussehenden Hüten, mit Band geschneidert u. Schleife von Grosgrain Band, in schwarz und farbig. Basement.

Farb. schottischer Madras — Dieses sind Fabrik-Längen, in Ecru Grund gemacht, mit farbigen Figuren, die Yard nur .... 39c. Basement.

Spezialitäten in 2 Schuhverkäufen

Kid, Calf und Patent-Schuhe für Damen. $2.98

Schul- und Dreßschuhe für Knaben und Mädchen, zum Knöpfen und Schnüren, zu $2.48

Basement.

Was der Krieg kostet.

Interessante Angaben über Ausgaben „Uncle Sams" für Kriegszwecke.

Heeresverwaltungs-Mitteilungen

Ausgaben für Waffen und Munition verschlangen im ersten Kriegsjahr 12 Milliarden. — Gesamtausgaben werden auf 24—30 Milliarden geschätzt.

Wofür sind die Riesensummen ausgegeben worden, welche die Bevölkerung der Vereinigten Staaten der Regierung in den ersten drei Anleihen so bereitwillig zur Verfügung gestellt hat? Diese Frage drängt sich naturgemäß dem Bürger und Steuerzahler auf, wenn die Regierung jetzt eine vierte Freiheitsanleihe auflegt und ihn auffordert, seinen Teil zur Landesverteidigung beizutragen. Das Schatzamt, dem die Aufbringung der Milliarden obliegt, ist sich dessen wohl bewußt und hat daher den Leitern der Kampagne für die vierte Freiheitsanleihe die nötigen Angaben zukommen lassen, damit das große Publikum aufgeklärt werde, welche Riesensummen bereits für die Ausrüstung der Truppen und der Flotte und für die Landesverteidigung im allgemeinen ausgegeben worden sind, und welche weiteren Riesenausgaben im gegenwärtigen Fiskaljahr nötig sind. Der Gesammtbetrag wird auf $24,000,000,000 bis $30,000,000,000 geschätzt. Die Zahlen, die den Leitern der Anleihekampagne für den 7. Bundesreservebankbezirk vom Kriegsministerium zugegangen sind, geben einen Begriff von den Riesenausgaben, die bereits gemacht worden sind, und von den noch riesigeren Ausgaben, die gemacht werden müssen, damit die Vereinigten Staaten den Krieg siegreich zu Ende führen können. Der Durchschnittsbürger erhält damit einen Begriff, was es kostet, einen modernen Krieg zu führen, und wie sein Geld bez. sein Beitrag an „Uncle Sam" verwandt wird. Er wird sich damit klar werden, wie klein sein eigener Beitrag ist, der ihm vielleicht groß erscheint, und wie nötig es ist, daß jeder Bürger in die Tasche greife, um die Riesensummen aufzubringen, die auch fernerhin nötig sind, um die Kriegsziele zu verwirklichen.

Anderthalb Millionen in Europa.

Seit dem Eintritt des Landes in den Krieg im April vorigen Jahres hat die Heeresverwaltung eine und eine halbe Million Truppen ausgehoben, ausgerüstet, ausgebildet und mit Hilfe der Flotte übers Weltmeer entsandt. Ungefähr die gleiche Zahl wird jetzt im Lande ausgebildet. Alle diese Riesenmassen erreichten, trotzdem die wichtigsten Verkehrswege nach der alten Welt von Tauchbooten wimmelten, die europäischen Küsten mit nur sehr geringen Verlusten. Bis zum 1. September 1918 betrugen die Verluste noch nicht 500 Mann.

Ausgaben für Ausrüstung.

Während dieser Periode sind zwei Millionen Gewehre hergestellt, nachgeprüft und an die Truppen verteilt worden. Die Produktion steigt von Woche zu Woche. Der Gesamtbetrag, der vom Kongreß entweder direkt für Waffen- und Munitionslieferungen bewilligt worden ist, oder für den die Heeresleitung Verpflichtungen übernehmen kann, stellt sich auf annähernd zwölf Milliarden. Vom Anfang des Krieges bis zum 30. Juni 1918, d. h. bis zum Ende des letzten Fiskaljahrs, hat die Abteilung für Geschützwesen Kontrakte zum Gesamtbetrage von $4,300,000,000 abgeschlossen. Man schätzt, daß während des laufenden Fiskaljahrs, das am 30. Juni 1919 zu Ende gehen wird, die tatsächlichen Ausgaben für Waffen und Munition sich auf insgesamt $7,000,000,000 stellen werden.

In Frankreich ist ein Riesennetz von Bahnen im Zusammenhang mit neuen Docks und Lagerhäusern in den Häfen erbaut worden, das den größeren Teil der $375,000,000 aufgezehrt hat, die im Laufe des Jahres für Genieoperationen ausgegeben wurden.

Truppen gut genährt.

Daß das amerikanische Heer besser gekleidet und verpflegt ist als das Heer irgend einer anderen Großmacht, dafür liefern die folgenden Angaben des Quartieramtes einen sprechenden Beweis. Seit Beginn des Krieges wurden für das Heer 625,461,392 Pfund Mehl zum Preise von $43,375,445 angekauft, 186,582,316 Pfund Zucker zum Preise von $14,452,512; 110,451,670 Pfund Speck zum Preise von $43,000,000; 102,894,742 Pfund getrockneter Bohnen, deren Kosten $12,613,469 betrugen, und 72,274,529 Büchsen Tomaten, für die $9,278,121 ausgegeben wurden.

Die Bauvereinsgelder.

Hat Frank Stary den Fehlbetrag gedeckt? — Am Hochzeitstage verlassen.

Frank Starys Sohn Hubert war in der Zeit vom Juli 1912 bis November 1915 Sekretär des böhmischen Bauvereins Prava Nr. 3, und der Vater und Anton Trafil hatten für Hubert Bürgschaft gestellt. Als letztere sein Amt niederlegte, fehlten $2323.87, und der Vater verbürgte sich, den Verein mit $1400 schadlos zu halten. Er behauptet, diesen Verpflichtungen nachgekommen zu sein, der Verein bestreitet es, und jetzt werden Geschworene in Richter Barretts Gerichtshof den wirklichen Tatbestand zu ermitteln versuchen.

Es war ihr zu „doll".

Anna C. Doll hat heute auf Scheidung von Frederick G. Doll, den sie in Waukesha, Wis., vor zwölf Jahren geheiratet hat, angetragen, weil er, laut ihrer Angabe, mit verschiedenen anderen weiblichen Herzen gespielt und deren Besitzerinnen reizende Briefe geschrieben, sich auch geweigert haben soll, zu arbeiten und für seine Frau zu sorgen, so daß diese ihn schließlich verlassen hat. Kinder haben sie nicht.

James G. Lewis wirft seiner Dorothea vor, daß sie ihn am Hochzeitstage, 28. Juli 1916, ohne wirklichen Grund verlassen habe.

Kalliopi Soorlis hatte im fernen Athen, ihrer griechischen Heimat, Georgeos Soorlis geheiratet, war ihm nach den Ver. Staaten und nach Chicago gefolgt, hat sich aber dieser Tage von ihm getrennt und jetzt auf Nährgeld und Scheidung geklagt. Die Ehe war kinderlos. Die Klägerin behauptet, der Beklagte habe sie mit unbegründeter Eifersucht gequält und häufig mißhandelt.

Samuel A. Newmans Nachlaß.

Samuel A. Newman, 3939 Pine Grove Avenue, hat seiner Gattin Blanche und seinen beiden kleinen Töchtern $117,000 hinterlassen.

Frau Mary Divinnell Slater, 5450 Winthrop Avenue, hat ihrem Gatten und ihren beiden Kindern $16,100 hinterlassen, und den Gatten zum Nachlaßverwalter bestimmt.

Die Testamente wurden heute vom Nachlaßgericht bestätigt.

Um seine Freilassung.

Henry C. Lovette, seit letztem Februar im Irrenhause in Elgin, hat heute im Kreisgericht auf seine Freilassung angetragen, da seine Einsperrung gesetzwidrig sei. Richter Johnston wird am nächsten Samstag über das Gesuch verhandeln.

Woran starb er?

Unter verdächtigen Umständen starb heute im St. Bernhard Hospital der 32jährige Frank Pebrino, der dem in Fort Hamilton, N. Y., liegenden 19. Artillerieregiment angehörte. Er wurde in einem Zug der Rock Island Bahn plötzlich krank und eilends nach dem erwähnten Krankenhaus geschafft, wo er wenige Stunden später starb. Der Leichenschauer hat eine Untersuchung der Todesursache angeordnet.

Die Macht der Töne.

Der Freiheitsanleihe-Ausschuß wird sie in seinen Dienst stellen.

Der Ausschuß, der die am Samstag beginnende Kampagne für die Unterbringung der 4. Freiheitsanleihe leitet, hat auf heute abend 8 Uhr eine Versammlung nach dem East Room des Hotel LaSalle einberufen, zu der die Präsidenten, Dirigenten oder sonstige Vertreter der musikalischen Vereinigungen der Stadt, instrumental oder vocal, klein wie groß, dringend eingeladen sind. Der Ausschuß beabsichtigt, aus diesen Vereinigungen einen den Namen „Musical Organization of the Fourth Liberty Loan" führenden Verband zu bilden, der seine Dienste während der Kampagne der großen Sache widmen wird. Die Oberleitung wird in Händen von Herbert E. Hyde liegen, dem Superintendenten der Civic Music Association.

Organisiert Stadteinnehmerei.

Hilfsstadteinnehmer Geo. F. Lohman ernannte heute den Ausschuß, der in der Stadteinnehmerei Stimmung für die 4. Freiheitsanleihe zu machen bestimmt ist und Subskriptionen für die Anleihe sammeln wird. Der Ausschuß besteht aus A. C. Ramsay, Thomas McLain und Walter R. Holton.

Die Elsaß-Lothringer.

Im Hauptquartier des Freiheitsanleihe-Ausschusses, Nr. 105 West Adams Str., hielten die Elsaß-Lothringer Chicagos eine Versammlung ab, um sich zu organisieren und die nötigen Vorbereitungen zu einer sehr regen Kampagne zu treffen. An Stelle des Herrn Felix Streyckmans, des Vorstehers der fremdsprachigen Abteilung, der nicht in der Stadt weilte, leitete Herr Walter W. L. Meyer die Sitzung. Er hielt eine längere patriotische Ansprache, in welcher er die hervorragende Rolle, welche Elsaß-Lothringen in diesem Kriege spielt- und auch noch bei den Friedensverhandlungen spielen wird, eingehend erörterte. Man organisierte sich, indem man Herrn Eugen Baumgärtner zum Vorsitzer der elsaß-lothringischen Abteilung erwählte.

Kurz und Neu.

* Im Countyhospital starb heute Frau Agnes Reinerwald, Nr. 6811 Stony Island Avenue, die, wie berichtet, am 2. September an 75. und Halsted Straße von einem Kraftwagen überfahren wurde.

* Von einem Zug der Indiana Harbor Gürtelbahn wurde in den Rangierhöfen in der Ortschaft Riverdale der Weichensteller Roy H. Buneh, Nr. 730 Maple Avenue, Blue Island, überfahren und getötet.

— Heimgezahlt. — Drei Studenten begegnen im Bahnhof beim Fundbureauschalter einer hübschen Dame, die aber auf ihre Annäherungsversuche nicht reagiert. Endlich geht einer zum Schalter und fragt mit ernsthafter Miene: „Bitte, ist hier nichts abgegeben worden für uns? Wir haben soeben unsere Herzen verloren!" — Beamter (ebenso ernst): „Bedaure, meine Herr'n, — wertlose oder unbrauchbar gewordene Gegenstände werden nicht aufgehoben!"

— Kühnes Bild. — Komponist (der seine Oper selbst dirigiert, zu den Musikern): „Sie spielen diese Stelle nicht richtig. Hier muß der Zuhörer die Empfindung haben, als liege er in einer Oase in einer an zwei Palmen befestigten blauseidenen Hängematte und werde vom Samum überrascht."

— Ein guter Vater. — Kellner (leise zum Gast): „Herr Pichler, Sie möchten bald nach Hause gehen — Ihre Frau hat Zwillinge bekommen!" — Gast: „Zwillinge?? Dann bestelle ich den Gansbraten ab — bringen Sie mir nur ein Paar Dünng'selchte!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY", 223—225 W. Washington St.

Price per Copy	2 Cents
„ per Month	55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year	$4.50
including "Sonntagpost", per year	$6.00
In all other States and Canada the price will be per year	$5.00
including "Sonntagpost" per year	$6.50
Price per "Sonntagpost"	3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat	55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio	$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis	$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer	3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1888 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang. — Nr. 226.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

Wohltätige „Erziehung".

Die vom Hausausschuß für Mittel und Wege ausgearbeitete Vorlage, die für das laufende Rechnungsjahr ein Steuereinkommen von rund 8000 Millionen sichern soll, wurde vom Hause ohne irgend welche wesentliche Aenderungen einstimmig angenommen. Sie verlangt von dem amerikanischen Volke die weitaus größte Steuerleistung, die jemals einem Volke zugemutet wurde. Sie wird im Senat eine lebhafte Erörterung finden und mag dort noch einige Veränderungen erfahren, aber nur solche, die eine weitere Erhöhung der Steuereinnahmen bezwecken und versprechen, nicht eine Verringerung desselben.

Achttausend Millionen Dollars ist das Minimum der Steuersumme, die das Volk dieses Jahr aufzubringen haben wird. Das ist viel verlangt. Es bedeutet rund $80 Bundessteuern für den Kopf der Bevölkerung; $400 für die Familie, diese zu fünf Personen gerechnet; durchschnittlich vielleicht $600 oder $700 pro Kopf für die Besitzenden und „Verdiener", da die Steuersumme in der Hauptsache durch Einkommen-, „Exceß Profits"- und Kriegsprofitsteuern aufgebracht werden soll und nur in geringem Maße durch Verzehrsteuern. Immerhin wird auch der „kleine Mann" schwer genug zu tragen haben u. es wird schon so sein, daß im Laufe der nächsten Monate der Krieg auch wegen der großen finanziellen Opfer, die er verlangte, wegen seiner Kostspieligkeit und Unersättlichkeit, — verwünscht werden wird — im Stillen, aber kräftig genug, und zwar nicht etwa nur von „Pazifisten", sondern auch von Leuten, die durchaus für den Krieg und die möglichst kräftige Kriegführung bis zum siegreichen Ende sind. Man murrt auch oft, wenn es gilt die Rechnungen für den Bau und die Einrichtung des neuen Heims zu bezahlen, trotzdem man sich täglich seiner freut und darauf stolz ist. Das Rechnungen bezahlen ist für die meisten eben immer eine unangenehme Sache.

Nun — Steuern zahlen und Rechnungen bezahlen ist ganz dasselbe. Das werdende neue Steuergesetz ist die Rechnung, die dem amerikanischen Volke für das Wirtschaftsjahr 1918/19 unterbreitet werden wird. Die Rechnung „für den Krieg," sagt man. In Wirklichkeit heißt das: Die Rechnung für den stolzen Aufbau und Ausbau der demokratischen Republik durch diesen Krieg: die Rechnung für die gewaltige Mehrung der Krigesflotte, für die Schaffung der Millionenheere, und die Erstellung einer großen Handelsflotte; die Rechnung für den Aufbau und Ausbau der militärischen und wirtschaftlichen und sittlichen Kraft und Macht Amerikas; die Rechnung für die Arbeit und die Mittel, die Amerika tonangebend, ausschlaggebend, machen sollen und werden im Rate der Völker!

Die „Rechnung" ist groß und mag noch größer werden. Sie wird niemals zu groß sein für das, was Amerika für das „Opfer" erhalten muß und wird. Wenn das Ziel erreicht, der stolze Bau amerikanischer Macht vollendet und der gerechte dauernde Friede errungen sein wird, dann wird sich's zeigen, daß das riesige „Geldopfer", das wir jetzt zu bringen vermeinen, in Wirklichkeit eine gewaltige, gut lohnende Geldanlage ist. Dann werden den den Ver. Staaten die Zinsen zufließen aus dem Auslande, in das jetzt Amerikas Geld und Amerikas Produkte gehen. Nicht nur die „direkten" Zinsen für die den Entente-Mächten gelichenen Milliarden — das wird nur ein vergleichsweise kleiner Posten sein, obwohl die Zinszahlung von rund 450 Millionen auf die bis jetzt geliehenen Gelder kein „Pappenstiel" ist — sondern die „mittelbaren", sozusagen, in Form von Industrie-, Handels- und Schiffahrtsprofiten und die Vorteile und Gewinnste jeglicher Art, die dem neuen Prestige, dem unendlich erhöhten Ansehen und der neuen Machtstellung Amerikas zu danken sein werden.

Das amerikanische Volk wird sparen und sich einschränken müssen, die große in Aussicht stehende Steuerrechnung begleichen zu können — je mehr es spart, desto besser wird es in Zukunft dran sein, desto mehr werden wir für unsere Kinder getan haben, desto unverkürzter werden diese die zu erwartenden Zinsen genießen können. Und für die Zukunft, die „Kinder", arbeiten wir doch schließlich Alle und immer; „die Kinder sollen's einmal besser haben als wir's hatten" — das ist neben dem Wunsche, das eigene Alter sicher zu stellen vor Not, der Gedanke, der die erdrückende Mehrzahl stetig anspornt zu rastloser Arbeit und zu Sparsamkeit.

Wäre dies nicht der Fall, so könnten wir ja wohl den ganzen Geldbedarf des Krieges durch Bondsausgaben decken und die Steuern annähernd auf dem früheren Tiefstand belassen, dann würde das jetzt für Steuern bezahlte Geld für den Kauf von Liberty-Bonds verfügbar sein und wir könnten, soweit die Geldfrage allein in Betracht kommt, üppig und verschwenderisch weiterleben wie bisher. Dann würden wir aber die Zukunft der Gegenwart opfern und dem neuen Bau eine Hypothekenlast auflegen, die schwer zu tragen sein würde — ganz abgesehen davon, daß die Fortsetzung unseres üppigen und verschwenderischen Lebens, die Erreichung unserer Kriegsziele sehr erschweren, ja geradezu unmöglich machen und die ganze Zukunft in Frage stellen würde.

„Auch aus der Giftblume mag man Honig saugen." Auch der fatalen hohen Steuerlast sogar sehr viel, da sie zu Sparsamkeit, zu vernünftigem gesunden Haushalten zwingt — das amerikanische Volk zu einer Tugend zu erziehen verspricht, die ihm bislang gänzlich fremd war. — — —

Der Winter ein Freund des Menschen.

Vom Winter als der gesünderen Jahreszeit im Vergleich zum Sommer zu sprechen, mag vielen widersinnig erscheinen. Doch ist es eine feststehende Tatsache, daß der Mensch die Kälte besser ertragen kann als die Sommerhitze, weil er sich gegen jene zu schützen vermag, gegen diese dagegen nicht. Wenn in den sommerlichen Hundstagen die sengenden Strahlen der Sonne den Asphalt auf den Straßen zu Klebgummi schmelzen und die Häuser im Laufe der Zeit so durchglühen, daß sich die Menschheit des Nachts stöhnend und schweißtriefend auf ihrem Lager wälzt, ohne den ersehnten Schlaf finden zu können, wenn das Quecksilber oben aus der Röhre herauszuspringen droht und man sich daheim am liebsten nicht bloß der Kleider entledigen, sondern auch noch das Fleisch ausziehen und sich in seinem Knochenskelett hinsetzen möchte, dann geht wohl manchem das Verständnis für die Vorteile winterlicher Kühle auf.

Der Mensch ist aber leider ein undankbares Geschöpf. Sobald der Winter seine ersten Vorboten in Gestalt leichter Nacht- und Morgenfröste schickt, dann hat der Mensch, der niemals weiß, was er will und was ihm ersprießlich ist, die sommerliche Zwangsbratkur schon längst vergessen und verwünscht das frühzeitige Eintreffen des gestrengen weißbärtigen Herrn. Und doch meint dieser es gut mit ihm. Denn er gestattet seinem Körper und Geist jene regere Betätigung, die er zu seiner gedeihlichen Entwicklung und Erhaltung so sehr bedarf. Nicht ohne Ursache sind die in der gemäßigten Zone wohnenden Völker von jeher Bahnbrecher der Kultur gewesen. Das heiße Klima der Tropenwelt, das keinen Winter kennt, mag für Flora und Fauna das Dorado sein, den Menschen macht es schlaff, denkfaul und träge. Variatio delectat! Abwechselung macht das Leben süß: das gilt in hervorragender Weise auch von den Jahreszeiten. Des Sommers können wir nicht entraten, da er uns die Lebensmittel und so manches andere Notwendige aus dem Schoße der Mutter Erde zaubert. Der Winter aber ist die Zeit emsiger Tätigkeit, die Zeit, da am eifrigsten am Fortschritt der Zivilisation gearbeitet wird. Die Ausnahme, welche die Regel bestätigt, bilden die Farmer. Darum schelte man den Winter nicht! Ohne ihn wären wir nicht, was wir sind.

Daß der Winter allgemein für einen Feind des Menschen gehalten wird, ist weniger die Schuld des Winters als des Menschen selbst. Wüßten die Menschen, was ihnen zuträglich ist, und lebten sie dementsprechend, so hätten sie keine Veranlassung, sich vor dem Winter zu fürchten. Zu keiner anderen Jahreszeit kann der Mensch sich so ideale Lebensverhältnisse schaffen wie gerade im Winter. Denn zu keiner anderen Zeit ist er im stande, die Lufttemperatur innerhalb der vier Wände, in denen er wohnt, schläft oder arbeitet, in so idealer Weise zu regulieren wie in den Wintermonaten. Das Unglück ist nur, daß er es meist nicht tut. Und weil er es nicht tut, deshalb ist die Sterblichkeitsziffer im Winter sehr häufig größer als im heißen Sommer.

Wenn in der kalten Jahreszeit die Zahl der „Erkältungen" zunimmt, fast jeder zweite Mensch hustet oder den Schnupfen hat, die Zahl der Lungenentzündungen sich steigert und das Geschäft der Leichenbestatter blüht, so darf man die Schuld dafür nicht der niedrigen Lufttemperatur zuschieben, sondern sollte sie vielmehr in der verkehrten Heizweise in unsern Häusern, der zu hohen Temperatur in ihnen, ihrer mangelhaften Lüftung und der allzu großen Trockenheit der Luft, in der wir uns den größten Teil des Tages und der Nacht aufhalten, suchen. Sorgt man dafür, daß die Luftwärme daheim und in den Arbeitsstätten sich um 64 Grad Fahrenheit herum bewegt, was den Menschen am bekömmlichsten ist, sieht man ferner darauf, daß die Luft feucht genug gehalten wird und alle Räume regelmäßig gelüftet werden, so werden die allwinterlichen Erkrankungen der Atmungsorgane sich rasch vermindern. Voraussetzung ist natürlich eine entsprechend warme Kleidung. Der Gegensatz zwischen der Luftwärme in und außer dem Hause wird dann nicht mehr so unangenehm empfunden werden, obwohl er immer noch groß genug sein wird, die Arbeitslust anzuregen und den Menschen zum gesunden Gebrauch seiner Glieder und seines Geistes anzuspornen. Möchte der Mensch nur richtig leben, anstatt seinen Körper zu verweichlichen, er würde dann bald erkennen, daß der Winter nicht des Menschen Feind, sondern sein bester Freund ist.

Der belgische Nationalökonom und Soziologe Perin, weiland Professor an der Universität Löwen, schreibt sehr richtig: Man hat es nicht nur verlernt, für die Gerechtigkeit ein Opfer zu bringen, man hat es sogar verlernt, gegen jene unwillig zu werden, welche sie verletzen, und es findet sich kaum dann und wann eine jener tugendstarken Seelen, in denen eine begeisterte Liebe für Recht und Wahrheit einen edelmütigen Protest gegen die Verkommenheit und Niederträchtigkeit der Menge erhebt. Die Ideen verschlechtern sich mit den Gefühlen; das Ideal räumt dem Realismus den Platz; sowohl in der Politik wie in der Wissenschaft und Kunst nimmt alles den Charakter der Spekulation an. Die Gesellschaft hat in ihrer Masse nur den einen Gedanken und nur eine Neigung: Ruhe im Wohlsein." Mit aller Klugheit hat man jedoch nicht vermocht, sich die egoistischen Beweggründen entsprungene „Ruhe im Wohlsein" dauernd zu erhalten.

* * *

Eisenbahnnetz der Erde. — Heutzutage, wo von der Elektrisierung der Eisenbahnen schon viel die Rede ist, und wo sogar infolge der großen Fortschritte der Luftschiffahrt so manche Menschen zuversichtlich erwarten, noch die Zeit zu erleben, in der wenigstens von den Großstädten aus ein regelmäßiger Luftschiffdienst eingerichtet sein wird, kann man es sich kaum mehr vorstellen, daß erst vor dreiviertel Jahrhunderten die ersten Eisenbahnen dem Verkehr übergeben worden sind. 1835 hatte Deutschland mit einer Eisenbahn von vier Meilen Länge begonnen, Englands und Irlands Schienenstränge umfaßten im gleichen Jahre 300 Meilen, die Frankreichs 120 Meilen und die Belgiens 15 Meilen. Von den europäischen Ländern führte Schweden am spätesten die Eisenbahn ein, doch tritt es (1865) gleich mit einem Netz von 800 Meilen in die Statistik ein und verfügt jetzt über 8000 Meilen, fünfmal so viel wie Norwegen, in dem das Gebirge nur wenige Eisenbahnlinien gestattet. Nächst Norwegen hat Portugal mit 1600 Meilen das kleinste Schienennetz. Ueber das dichteste verfügt Deutschland. Die vier Meilen von 1835 hatten sich nach zehn Jahren auf 1600 Meilen vermehrt, waren 1865 bis zu 10,000 Meilen angewachsen, hatten sich in den nächsten zehn Jahren verdoppelt, und haben von 1875 bis 1905 eine abermalige Verdoppelung erfahren, so daß sie damals schon 40,000 Meilen umfaßten. Ihm folgt an Ausdehnung das russische Schienennetz (einschließlich Finnland). Oesterreich hatte nach der letzten Statistik etwa 28,000, England und Irland 24,000 und Frankreich 30,000 Meilen Eisenbahnen. Das gesamte Schienennetz der Erde hat eine Länge von 600,000 Meilen und von diesen entfallen 240,000 Meilen auf die Ver. Staaten von Amerika.

Heute mir morgen dir.

Wie ruhmvoll auch ein großer Sieg,
So doch das Schicksal es gewähre:
Nie werde wieder durch den Krieg
Das Aehrenfeld zum Feld der Ehre.

Die Ehe sei eine Kur für allzu gläubige Menschen, schreibt ein Zeitgenosse. Das mag sein, aber bisweilen ist sie auch eine gesunde Kur für Ungläubige. Denen sie die Augen öffnet. Damit sie sehen und glauben.

Sagt der deutsche Sozialist Ebers: „Wird die preußische Wahlreformvorlage abgelehnt, und der Landtag daraufhin nicht aufgelöst, so werden wir eine Haltung schärfster Opposition gegen die Regierung einnehmen." Ganz logische Entwicklung. Wer den Wind säet, wird den Sturm ernten.

In Kalifornien ist eine Frau Anna L. Saylor in die Legislatur gewählt worden. Als erste ihres Geschlechtes. Wenn sie wirklich so aussieht, wie die Bilder in den Zeitungen sie darstellen, werden auch die anspruchslosesten Gesetzgeber nicht das Lied anstimmen: „Strike up the band, boys, here comes a Saylor!"

Tötlichen Eisenbahnunfällen erlagen in den letzten fünf Jahren 48,801 Personen. Zahlen, die beweisen, aber trotzdem bisher keine Besserung herbeigeführt haben!

An den Illinoiser Primärwahlen haben sich alles in allem nur siebenunddreißigtausend Frauen beteiligt. Das ist dasselbe Illinois, in dessen gesetzgebenden Körperschaften zu der Zeit, als dem Staate das Frauenstimmrecht aufgezwungen wurde, behauptet wurde, es würde von den Illinoiser Frauen einmütig gefordert."

(„Cincinnatier Freie Presse".)

Freier Klassenaufsatz.

„Das Luftschiff." Das Luftschiff fliegt durch die Luft und hat den ganzen Leib voll Luft, deshalb heißt es eben Luftschiff. Manche Luftschiffe haben eine lange Blase wie eine Gurke und manche haben eine runde Blase. Manche haben auch gar keine Blase. Da ist jetzt eins von Deutschland nach England geflogen. Manche Luftschiffe gehen hin, wo sie hingelenkt werden, das konnte Graf Zeppelin gut. Manche Luftschiffe sind auch nicht dressiert und gehen hin, wo sie hin wollen. So macht es unser Ziegenbock auch. Unsere Minna hat einen Schatz bei der Luftschifferabteilung. Papa sagt, da paßte Minna auch hin, sie wäre so ein windiges Dämchen. Das verstehe ich aber nicht, was es meint. Mädchenklasse 5."

Lieschen Schwarzkopf.

Soldaten, die zu Erntearbeiten abkommandiert werden, erhalten die dafür üblichen Löhne. Unter den heutigen Verhältnissen 'ne Stange Gold!

Gewann die Wette und verlor.

„Völlig nackt marschierte am Freitag infolge einer Wette Fred Dicka, ein aus Galizien stammender Eisenbahnarbeiter, die Lorette Straße in Fort Rouge entlang mehrere Blocks weit und zwar um die Mittagszeit. Dicka gewann seine fünf Dollar, wurde aber später im Polizeigericht fünfundzwanzig Dollar los wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, da eben in diesem gesitteten Lande keine paradiesischen Zustände mehr herrschen."

(„Nordwesten", Winnipeg, Manitoba.)

Genügend ist gegen die vom stadträtlichen Komite für örtliche Beförderung ausgearbeitete Verkehrsordinanz vorgebracht worden, um ihre Bezeichnung als Verkehrtordinanz zu rechtfertigen.

Her mit den Frauen!

„Küßt die Frauen jeden Tag, und das Scheidungsübel wird verschwinden," prophezeit Vizepräsident Marshall..... Wir sind dazu bereit. Ist unsere eigene auch damit gemeint?

Die „London Times" bringt folgende Meldung aus Buenos Aires: „Nachdem über zwei Millionen Tonnen Getreide durch die königlich argentinische Kommission nach Europa verschifft worden sind, fehlte es auf den Märkten an weiteren Käufern. Zweieinhalb Millionen Tonnen blieben übrig, und da es gleichzeitig überall in Argentinien an Brennmaterial fehlt, hat man jetzt einen großen Teil des Maisüberschusses als Kohle verbrannt mit einem Verlust von hundert Millionen Dollar an Nationalvermögen." Himmelschreiend in einer Zeit, wo die halbe Welt hungert.

Strickwarenfabrikanten im Osten heimsen angeblich zwischen 400 und 500 Prozent Reingewinn ein. Schlagen Kapital aus dem Patriotismus amerikanischer Frauen!

Eine Anzahl eingesperrt gewesener „Kampfsuffragetten" beabsichtigt demnächst zu Kampagnezwecken in Gefängniskleidern den Westen zu bereisen. Komödiantentum!

Zweifellos.

Plaisantin gab zur Bezahlung einer Rechnung ein Goldstück, das einen verdächtigen Klang hatte.

„Sie haben mir eine jener falschen Münzen gegeben, wegen deren Anfertigung verschiedene Leute neulich in Haft genommen worden sind," sagte der Kaufmann.

„Ausgeschlossen," entgegnete Plaisantin. „Die Jahreszahl 1863 ist darauf, wie Sie sehen. Wenn die Münze nun falsch wäre, wäre das schon längst entdeckt worden."

(„Le Gaulois".)

Ein guter Braten, ein gutes Herz.

Es wird mit Recht ein guter Braten
Gerechnet zu den besser'n Taten,
Und daß man ihn gehörig mache,
Ist weibliche Charaktersache:
Ein braves Mädchen braucht dazu
Mal erstens einmal Seelenruh',
Daß bei Verwendung der Gewürze
Sie sich nicht hastig überstürze;
Dann zweitens braucht sie Sinnigkeit,
Ja, sozusagen Innigkeit,
Damit sie Alles appetitlich
Bald so, bald so und recht gemütlich
Begießen, dreh'n und wenden könne,
Daß an der Sache nichts verbrenne.
In Summa braucht sie Herzensgüte,
Ein sanftes Sorgen im Gemüte,
Ein sanftes Lieben insofern
Für all die hübschen, edlen Herrn,
Die diesen Braten essen sollen
Und immer gern was Gutes wollen.
Ich weiß, daß hier ein Jeder spricht:
Ein böses Mädchen kann dies nicht,
D'rum hab ich mir auch stets gedacht,
Zu Haus und anderwärts,
Wer einen guten Braten macht,
Hat auch ein gutes Herz.

Bush Temple Theater.

Direktion: Conrad Seidemann.

„Das kleine Schokoladenmädchen", Lustspiel von Paul Gavault.

Unter Adolf Stoyes Leitung wurde gestern abend das erste Lustspiel der Saison im deutschen Theater vor, besonders in den Rängen, gut besetztem Haus gegeben, bei welchem der neuen Naiven, Hannah Waizenegger, vornehmlich Gelegenheit geboten wurde, sich dem Theaterpublikum vorteilhaft vorzustellen. Ihr sprudelnder Humor und ihr Geschick, jede Gelegenheit auszunützen, gewann ihr als Benjamine, des Chokoladenfabrikanten Töchterlein, die Herzen der Zuschauer im Sturm; ebenso gelang es Marie Lange als „das Modell Rosette", ihrer Rolle völlig gerecht zu werden. Von Emilie Schönfeld als Julie, in Diensten bei Paul Normand stehend, konnte man nichts anderes erwarten, als daß sie köstliche Szenen schuf, die ihr das Publikum mit stürmischer Heiterkeit dankte. Die Herrenrollen waren durchweg in guter, wenn nicht bester Hand; besonders erwähnenswert sind um ihrer Maske willen Paul Gehring, der Chokoladenfabrikant, und Jose Danner, der polternde Bureauchef; ferner Richard Leusch, als Bräutigam wider Willen, und Hans Zoder, der Maler, der jedenfalls Leben in die Bude brachte, so daß die Mängel nicht allzu scharf hervortraten, wie sie bei einem Lustspielabend, der ein flottes Zusammenspiel erfordert, am Anfang der Saison sich leicht einstellen. Nicht zu vergessen seien, als besonderer Erwähnung wert, obwohl nur in kurzen Rollen tätig, Adolf Stoye als Hektor, ein ausgezeichneter Patrizier in Spiel und Maske, sowie James Brückner als köstlicher Bureaumann.

Im Allgemeinen dürfte das Lustspiel wohl etwas longatmig genannt werden und würde, in gehöriger Kürzung, bedeutend kurzweiliger sein. Jedenfalls war es gut, daß das Stück an den Anfang der Spielzeit gesetzt war; denn was hätte man von dem Inhalt der Flaschen denken sollen, wären wir schon „trocken"? Das hätte die Illusion gestört!

Der Besuch der Erstaufführung am Samstag und auch gestern hat bewiesen, daß die Anhänger des deutschen Theaters ihm treu geblieben sind. Das Vertrauen, mit dem Direktion und Schauspieler an die Lösung ihrer großen Aufgabe gegangen sind, ist nicht getäuscht worden und mit erhöhter Freudigkeit gehen sie nun an die Arbeit, ihrem Publikum das Beste in der besten Form zu bieten.

Morgen ist der erste literarische Abend. Er bringt, da in der letzten Spielzeit das Publikum ein so besonderes Interesse für Sudermann gezeigt hat, dessen wirkungsvolles Stück: „Es lebe das Leben", in welchem auf dem Hintergrund einer politischen Rivalität eine Liebesangelegenheit sich abspielt, in der die Frau sich heldenmütig aus dem Wege räumt, um dem Mann ihrer Liebe nicht das Ziel seines Ehrgeizes zu versperren. Helene Koch, Adolf Stoye und Ulrich Haupt, welche die Hauptrollen spielen, wirken in diesem Schauspiel mit Conrad Seidemann, Jose Danner, Paul Gehring, Hannah Waizenegger, Louise Brueckner, Richard Leusch, Hans Zoder und Max Hanisch zusammen. Mittwoch wird „Es lebe das Leben" und Donnerstag das „Schokoladenmädchen" wiederholt, denen am Samstag „Im Austragstüberl" folgt.

„Romeo und Julia", Tragödie in fünf Akten von William Shakespeare.

(Samstagvorstellung.)

Wenn „Romeo und Julia" vielfach als das „Hohelied der Liebe" angesehen wird, so darf man das nur bedingungsweise gelten lassen. Ein germanisches Liebesideal führt uns Shakespeare in seiner Tragödie jedenfalls nicht vor, und er hatte etwas Derartiges offenbar auch gar nicht beabsichtigt. Er behandelt darin vielmehr lediglich den sinnlichen Charakter der Liebe und zeigt, welche furchtbare Gewalt sie über die Menschen zu üben vermag, wie sie die Sinne des Mannes umnebelt, hingegen den Charakter der Frau stärkt. Romeo macht die Liebe vollständig blind. Er ist allerdings schwach und haltlos. Aber dieser Charakterzug gehört zu dem Bilde, das der Dichter schaffen wollte. Der Liebhaber mußte eine zwar liebenswürdige, aber schwache Persönlichkeit sein, kein Jünglingsideal. Julia ist nicht seine erste Liebe, und wäre wahrscheinlich auch nicht seine letzte gewesen, wäre er am Leben geblieben. Bei Julia liegt die Sache anders. Sie liebt zum ersten Male und hat mit der Liebe zugleich den Inhalt ihres Lebens gefunden. Alle ihre Gedanken und Gefühle klammern sich fest an den Besitz. Ihre Fähigkeiten wachsen, und das halbe Kind wird im Handumdrehen zur vollerblühten Frau. Die Schwierigkeit, die große Tragödie auf der Bühne zur vollen Geltung zu bringen, liegt nicht so sehr an der Schwierigkeit der einzelnen Rollen, obschon nicht jedes Theater einen idealen Romeo und eine ideale Julia zur Verfügung haben wird, als vielmehr in der Fülle der wichtigen Rollen. „Romeo und Julia" ist seinem Bau, wie der Zeichnung und der gegenseitigen Abstimmung der Charaktere nach ein wundervolles großes Werk, eines der besten des Dichters, dem völlig gerecht zu werden des Schweißes der Edlen, der Schauspieler wie des Spielleiters, wert ist.

Die in den Händen Direktor Conrad Seidemanns liegende Spielleitung hatte die Originalfassung des Dramas, wie es aus technischen und sonstigen Gründen wünschenswert ist, für ihre Zwecke zusammengestrichen. Ohne derartige Kürzungen und Zusammenziehungen würden die Dramen des großen Dichters schon infolge der unaufhörlichen Szenenwechsel für das heutige Publikum ungenießbar werden und die Dauer der Vorstellung bis zur Unerträglichkeit verlängern. Indessen schien uns der Blaustift des Regisseurs diesmal doch hin und wieder etwas zu reichlich benutzt zu sein. Die fünfte Szene des vierten Aktes z. B., in der die scheinbar tote Julia von der Amme und den Eltern aufgefunden wird, vermißt man ungern. Immerhin erreichte man durch die Kürzungen und durch das flotte Spiel, daß die Vorstellung nur wenig über drei Stunden dauerte.

Frl. Else Janssen spielte die Julia mit leidenschaftlicher Hingebung und unwiderstehlicher Glut und Sinnleichkeit, ohne jedoch dadurch ihrer mädchenhaften Sittsamkeit etwas zu nehmen. Ihre Julia bot ein würdiges Gegenstück zu der Desdemona, die sie uns in der vorigen Spielzeit schenkte. Den Romeo gab Richard Leusch. Sein Spiel litt darunter, daß er zeitweise schwer verständlich war. Im Uebrigen entsprach sein Romeo so ziemlich der üblichen Auffassung von dem liebenswürdigen und verliebten Schwächling, der in Julia weniger das Individuum als eine Perle des Ewig-Weiblichen anbetet. Capulet, der brutale Vater Julias, war bei Jose Danner in guten Händen. Paul Gehring verkörperte den etwas farblosen Montague. Dem Fürsten von Verona (Max Hanisch) hätte man etwas mehr Hoheit und ein kraftvolleres Organ gewünscht. Der Graf Paris war nicht elegant genug. Gut waren Adolf Stoye als ritterlicher, derber Mercutio, sowie Ulrich Haupt als renommierender, rauflustiger Tybalt.

Eine ausgezeichnete Schöpfung des Dichters ist Julias Amme. Die Spielleitung hatte diese nicht ganz leichte Rolle Frau Louise Brückner anvertraut und gut daran getan. Frau Brückner gestaltete die dumme und gemeine, aufgeblasene, schnatternde Person zu einer Prachtfigur, an der man seine helle Freude hatte. Fr. Johanna Eisemann wußte die Vornehmheit der Gräfin mit der Herzlosigkeit der Mutter nicht recht zu vereinen. Fritz Sternau entledigte sich seiner beiden kleinen Rollen als dämlicher, schläfriger Diener der Familie Capulet und späterhin als armer Apotheker mit vielem Geschick. Seine Maske und sein Spiel in der letztgenannten Rolle waren bemerkenswert. Den guten Franziskanermönch stellte Conrad Seidemann in ansprechender Weise dar. Von den sonstigen Mitwirkenden sei nur noch Hans Zoder als friedfertiger, gutmütiger Benvolio erwähnt.

P. K.

Photographien.

Ein neuer Brief von Tante Minna an ihren Neffen R. Crusoe.

Lieber Neffe,

oft komme ich ja nicht dazu, und eine ordentliche Hausfrau soll zu so was auch keine Zeit haben, aber manchmal finde ich doch ein Viertelstündchen, in eine illustrierte Zeitschrift hineinzusehen. Die Romane lese ich freilich nicht, denn immer, wenn einen die Geschichte zu interessiren anfängt, wird man auf die Fortsetzung vertröstet, und eine Woche warten mag ich nicht. Inzwischen hab' ich ja alles wieder vergessen. So was ist für junge Mädchen, die an nichts anderes zu denken haben.

Aber die Bilder sehe ich mir recht gern an. Besonders die sogenannten Zeitbilder. Da ist immer viel hübsches darunter. Da ist ein Mensch, der einen Orden bekommen hat, oder ein großer Schwindler ist abgebildet, oder von dem ist ein Theaterstück aufgeführt worden, oder ein anderer hat irgend eine große Erfindung gemacht, von der ich aber gewöhnlich nicht weiß worum es sich eigentlich handelt. Und dann die größeren Sachen, wie Eisenbahnunglück oder Folgen des Erdbebens oder Krieg in Tripolis, — dabei kann man auf seine alten Tage doch noch was lernen.

Nun ist mir in letzter Zeit was ganz Merkwürdiges aufgefallen. Ich muß schon sagen: alle Achtung vor den Photographen! Die kriegen wirklich manchmal Dinge auf die Platte, die sonst kein Mensch zu sehen bekommt. Da sah ich zum Beispiel neulich ein sehr interessantes Bild: Geheime Sitzung des Geheimkomites der chinesischen Revolutionäre. Und ein anderes: Vor der Polizei geflüchtete Anarchisten in ihrem Versteck. Sehr imponiert hat mir auch: Russische Nihilisten bei der Anfertigung von Bomben. Dabei konnte einem ordentlich das Gruseln ankommen.

Nun frage ich alle Welt, wie kommt der Photograph zu solchen Sachen? Der muß sich ja reinweg unsichtbar machen können und seinen Apparat dazu. Denn daß ihn etwa die Herren Nihilisten höflichst eingeladen haben, in ihrem Fabriklokal eine Blitzlichtaufnahme zu machen, kann ich mir nicht denken. Wie furchtbar gefährlich wäre das nicht auch, so dicht bei all den schauerlichen Sprengstoffen mit Blitzlicht zu hantieren.

Aber wissen möchte ich doch, wie eigentlich solche Bilder zustande kommen. Kannst du es mir nicht mitteilen? Wenn ich die Adresse von solch einem findigen Photographen bekäme, ich würde gleich ein paar Bilder bei ihm bestellen. Natürlich müßte er nicht zu teuer sein. Zunächst würde ich mir eine Aufnahme wünschen: Tante Hermine bei der Morgentoilette. Dabei hat sie nämlich noch kein einziger Mensch zu Gesicht bekommen. Ihre Aufwärterin darf nie vor neun Uhr kommen, und dann ist sie schon gestiefelt und gespornt. Es müßte ein furchtbar interessantes Bild werden. Aber ich denke, man bekäme dabei ebenso gut das Gruseln wie bei den Nihilisten, die ihre Bomben füllen. Uebrigens dachte ich bei dem Bild zuerst, ehe ich die Unterschrift sah, an gefüllte Pfannkuchen. Ein schönes Gegenstück wäre natürlich: Tante Hermine rüstet sich, ins Bett zu gehen. — Weißt du noch, wie unser Paul vor drei Jahren deshalb eine Ohrfeige von ihr bekam? Er hatte gerade ein Gedicht zu lernen gehabt, und daraus zitierte er: „Des Ritters Koller Stück für Stück fiel ab wie mürber Zunder". Und dann brummte er hinterher etwas von Tante Hermines Zopf und von noch anderen Sachen, von denen der Bengel eigentlich gar nichts wissen dürfte.

Oder ein anderes Bild: Professor Seiberlich auf der Lehrerkonferenz, wenn gerade von unserem Paul gesprochen wird. Ich glaube, darauf wäre überhaupt nur Seiberlichs weit aufgerissener Mund zu sehen. Alles andere müßte dagegen wohl verschwinden.

Und dann sähe ich gar zu gern eine Photographie, wie meine Adelgunde ihren Mann empfängt, wenn er spät von der Juristenkneipe nach Hause kommt. Sie erzählt mir ja nie etwas darüber, aber ich glaube, manchmal setzt sie ihm doch gehörig zu. Das ist ja auch ganz in Ordnung und ich rate es ihr ja auch in jedem Brief.

Von den Geschäftsreisen, die mein Wilhelm macht, hätte ich auch gern ein paar Momentaufnahmen. Wenn da der Photograph nur nicht zu viel Spesen beansprucht! Und dann unser Bäckermeister! Von dem hätte ich gar zu gern eine Aufnahme in seiner Backstube, wenn er gerade die Kuchen kontrolliert, die ich ihm zum Backen geschickt habe. Ich will den Mann ja nicht gerade beschuldigen, aber das ist sicher: von meinem Napfkuchen zu Weihnachten hat er mindestens die Hälfte Teig weggenommen. Es war ein Skandal. Und nachher heißt es, ich kann keine ordentlichen Kuchen einrühren. —

Also, wenn du einen solch modernen Photographen weißt, schreibe es mir, bitte, du brauchst keine Angst zu haben, daß ich von dir Aufnahmen machen lasse.

Es grüßt dich deine dich liebende

Tante Minna.

— Erfreulich. — Bauer (zum Freier): „Geld kriegt mei Wabi keins mit — aber zwei Stimmen wenn ich bei der letzten Wahl mehr g'habt hätt', wär' sie jetzt Bürgermeisterstochter!"

Neue Kalender für 1919.

Illustrierter Pionier Volks-Kalender, 40c.
Illustrierter St. Michaels Kalender, 35c.
Guter Verdienst für Wiederverkäufer

Koelling & Klappenbach
Buchhandlung,
206 West Randolph Str.
nahe N. Wells Str.
memi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Carl A. Bublitz

im 62. Lebensjahre entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. September, um 1:30 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2819 Troop Str., aus mit Autos nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Bublitz, geb. Sommer, Gattin. Frau Lillie Gehle, Tochter. Chas. A. und Sergt. Rudolph Bublitz, U. S. A., irgendwo in Frankreich, Söhne. Frau Chas. Bublitz, Schwiegertochter. Fred Gehle, Schwiegersohn. Charles M. Bublitz, Frederick Gehle, Enkel. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

William C. Kalb

gestorben ist. Leichenfeier am Dienstag, den 24. Sept., nachm. 4 Uhr in der Kapelle auf Graceland. Freunde sind gebeten keine Blumen zu senden. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louise D. Kalb, Gattin. Frau Alma K. Phlpps, Felix Kalb, Frau Clara Carpl und Frau Louise Briggs, Kinder.

Mitglied der Lessing Loge Nr. 557, A. F. & A. M.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter

Margaretha Genske

am Sonntag, den 22. Sep., im Alter von 9 Monaten und 7 Tagen nach kurzem Leiden entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Sept., nachm. 2:30 Uhr, vom Trauerhause, 3451 No. Oakley Ave., nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil und Netty Genske, geb. Klipp, Eltern. Walter und Willard Genske, Brüder. Herm. und Emma Genske, Otto und Katharina Klipp, Großeltern, nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Sohn

Harry Whitemiller,

Sohn des verst. Robert Whitemiller, plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Sept., um 1:00 Uhr nachm., mit Autos nach dem Evergreen Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Whitemiller, geb. Follmann, Gattin. Edward, Arthur, Harry und Margaret, Kinder. Johanna Whitemiller, Mutter. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Leanord Kaapke

am 22. September im Alter von 3 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. September, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3603 South Lincoln Str., mit Autos nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Edward und Alma Kaapke, geb. Schloitag, Eltern. Eleanor Kaapke, Schwester.

Todesanzeige.

Plattdütsche Gilde, John C. Kolling Nr. 40.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß Bruder

Chas. Bublitz

am Sonntag, den 22. Sept., gestorben ist. Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Sept., 1:30, vom Trauerhause, 2819 Throop Str. aus nach Waldheim statt.

Edward Lamprecht, Meister. Julius Breckwoldt, Schreiber.

Memorial Park

Der prächtige North Shore Friedhof, Groß Point Road und Harrison, eine halbe Meile westlich von Evanston.

4 Grabplätze mit vollständiger dauernder Pflege, **$66.75** so billig wie....

Schreibt oder telephonirt wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte.

Haupt-Office: 703 Marquette Bldg. Tel.: Central 8330.
Friedhof-Office: Evanston, Illinois. Phone: Evanston 4266.

Zwecks Auswahl einer Lot telephoniert um eines unserer Autos, welche wir kostenfrei liefern, um Euch nach und von dem Friedhof zu bringen.

sep23,25,27,30

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein gel. Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Charles J. Topp

(Vater der verstorb. Martha Wagner, Schwiegervater des verst. Herm. Wagner) im Alter von 72 Jahren am 21. September plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Sept., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2765 Osgood Str., aus nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Topp, geb. Guse, Gattin. Frau Bertha Neunnebel, Emma Hilgenberg, Ida Effinger, William und Arthur Topp, Kinder. William Neunnebel, Edward Hilgenberg, Schwiegersöhne. Elizabeth Topp, Bertha Topp, Schwiegertöchter. Martha Effinger, Myrtle und Helen Hilgenberg, Arthur Neunnebel und Gladys Neunnebel, Enkelkinder.

Mitglied der Tugend-Loge Nr. 479, D. O. H.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater u. Bruder

Frank F. Holtz

(Vater der verst. Otto, Herman und Louise Holtz) gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 7755 Langley Ave., nach der St. Stephens Kirche, 57. und Sangamon Str., von da mit Autos nach dem Oakwoods Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rika Holtz, Gattin. Chas. Holtz, Frau Nicholas Meyers, Frau Fred Hendricks, Frau Henry Severin, Kinder. Frau Meuenfield und Frau Winkelmann, Schwestern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gel. Mutter

Maria Schmidt, geb. Brinker,

am 21. September im Alter von 84 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. Sept. nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2159 West 21. Str., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten:

Elizabeth Bruesthaber, Schwiegertochter. Frau Amanda Lecht, Frau Maria Thormahlen, Martin Bruesthaber, Frau Minnie Doran und Elizabeth Bruesthaber, Enkelkinder.

Bitte, keine Blumen. Beerdigung privat. Leichenfeier auf Waldheim Friedhof.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Augusta F. Brodde, geb. Seeger,

am Samstag, den 21. Sept., im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist. Begräbniß findet statt Mittwoch, den 25. Sept., 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1160 Townsend Str., mit Autos nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder:

Frau T. E. Tischer, Frau F. J. Otte, Frau E. R. Pogge, Frau John A. Streck, Martha und Elizabeth Brodde. mdi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater und Bruder

Rheinhard E. Wolff

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 24. September, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 2849 Belmont Ave., nach der Concordia Kirche, Washtenaw und Belmont Ave., von da nach dem St. Lucas Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Wolff, Gattin. Johanna Rheinhard, Laura, Theodore und Paul, Kinder. Chas., Gustav, Albert, Frau A. Ziesmer, Frau F. Fleischfresser, Frau A. Schmidt und Frau M. Urban, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Hermann Rohner,

Mitglied der Bäcker-Union Nr. 2, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, mittags 1 Uhr, von 708 N. Wells Str. nach Friedhof Glen Oak.

Conrad Mueller, 678 N. Wells Str.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus für die Teilnahme am Begräbniß meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Koenig für die trostreichen Worte.

Carl Franke, Gatte, und Kinder.

Zur Erinnerung

An meinen teuren Bruder

Henry Biendl,

welcher heute vor 4 Jahren, am 23. September 1914, gestorben ist.

Wir treffen dich am anderen Strand,
Wo Sorge, Leid und Schmerz vergehen,
Dort oben in dem schönen Land,
Da giebt's ein Wiedersehen.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Schwester Anna Baumggrtner.

Zur Erinnerung

An unsere geliebte Gattin und Mutter

Hedwig Krohn,

gestorben vor 10 Jahren, am 23. Sep. 1908.

Wir treffen uns am andern Strand,
Wo Sorge, Leid und Schmerz vergehen,
Dort oben in dem schönen Land,
Da giebt's ein ewiges Wiedersehen.
Ruhe sanft!
In treuem Gedanken, deine Familie.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68,
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
jl10mifamo3mt

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anguilotti zu verkaufen beim Pfund.
fy3lamodo*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7877.

UMI

PROVE THAT YOU ARE A 100% AMERICAN

TODAY IT IS AN HONOR TO SAY:

"I AM AN AMERICAN"

When you see a boy in the U. S. khaki, or a blue-jacket from our Navy, it makes you proud to say:—

"I AM AN AMERICAN"

When you read of the heroic acts of our boys on the fighting front, it makes you thrill when you think:—

"I AM AN AMERICAN"

You have a right to say that:

IF you are doing YOUR SHARE;
IF you are obeying cheerfully the laws and regulations made necessary by the war;
IF you are learning to speak the language of America, or helping others to learn it;
IF you are a citizen or preparing to become a citizen of America;
IF you are backing the LIBERTY LOAN with every dollar you can possibly invest;
THEN you have the right to say with pride

"I AM AN AMERICAN"

BUY LIBERTY BONDS

The United States Government through the DEPARTMENT OF THE INTERIOR - BUREAU OF EDUCATION will cooperate with racial, foreign language and other agencies for a better understanding of America and the promotion of better relations between foreign-born and native-born Americans.

Write for suggestions.

Beweist, daß Ihr ein 100% Amerikaner seid

Heute ist es eine Ehre, zu sagen:

„Ich bin ein Amerikaner".

Wenn Ihr einen Ver. St. Jungen in Khaki oder der blauen Jacke unserer Flotte seht, so läßt Euch das mit Stolz sagen:—

„Ich bin ein Amerikaner".

Wenn Ihr von den heroischen Taten unserer Jungen an der Schlachtenfront lest, dann durchzuckt es Euch, wenn Ihr denkt:—

„Ich bin ein Amerikaner".

Ihr habt ein Recht dazu, das zu sagen:

Wenn Ihr Euer Teil tut:
Wenn Ihr freudig die Gesetze und Bestimmungen erfüllt, die der Krieg notwendig machte;
Wenn Ihr die Sprache Amerikas lernt, und anderen helft, sie zu lernen;
Wenn Ihr ein Bürger Amerikas seid oder Euch darauf vorbereitet, ein solcher zu werden;
Wenn Ihr die Freiheitsanleihe mit jedem Dollar unterstützt, den Ihr irgend anlegen könnt;
Dann habt Ihr das Recht, mit Stolz zu sagen

„Ich bin ein Amerikaner".

Kauft „Liberty Bonds"

Die Bundesregierung will mittels des Department of the Interior Bureau of Education unter Heranziehung der Rassen, der fremden Sprachen und anderer Hilfsmittel zu einem besseren Verständnis für Amerika und der Forderung besserer Beziehungen der im Ausland und der hier geborenen Amerikaner mitwirken.

Schreibt wegen Winke.

Es gibt böse Menschen.

Von Fritz Brentano.

So mag der Herr Finanzrat a. D. Zipfelberger gedacht haben, als er jüngst von der Jagd aus dem Schwäbischen wiederkehrte, wohin ihn sein Gönner, der Herr Baron von Schnabelpeter eingeladen hatte, welche Einladung der Herr Finanzrat a. D., hochbeglückt über diese unerwartete und unverdiente Ehre, allen Verwandten, Bekannten usw. mit großer Begeisterung vorgelesen und Wunders viel von dem Vergnügen erzählt hatte, das ihn auf der Schnabelpeterschen Jagd erwartete.

Freilich war seine Freude dadurch etwas geschmälert worden, daß auch sein alter Widersacher, der Vizekanzleivorsteher Hubserle, eine gleiche Einladung von dem alten Baron erhalten hatte — allein dem war nun einmal nicht abzuhelfen, abgelehnt hätte er darum die hohe Ehre um keinen Preis, und die Sache hatte auch wieder ihre gute Seite.

„Karoline", sagte er zu seiner Frau, „ich sage Dir, den Menschen, den Hubserle, blamiere ich gründlich auf dieser Jagd. Du weißt, was ich für ein Schütze bin, denke nur an das letzte Gesellschaftsschießen, wo mir keiner beikam. Der aber trifft keinen Schwanz — gilt die Wette? Kann er doch kaum die Flinte richtig halten, und die Angst, wenn er losdrückt, guckt ihm aus allen Knopflöchern. Ja, ja, das sind mir die richtigen Jäger — er soll sich um sein Bürgerkasino kümmern, der Herr Vorstand — o, es gibt doch böse Menschen!"

Mit diesem Stoßseufzer schloß Herr Zipfelberger jedesmal, wenn er der unglücklichen Vorstandswahl gedachte, bei welcher er so schändlich durchgefallen und deren Erinnerung der einzige Wurm war, der an seinem friedlich-gemütlichen a. D. Dasein nagte.

Die Karoline aber, welche sich ebenfalls der Jagdeinladung ihres Gatten baß erfreute, rüstete ihren Hieronymus — dieses Vornamens rühmte sich der Herr Finanzrat a. D. — waidlich aus, und es gewährte in der Tat einen stattlichen Anblick, als er am Morgen des ersehnten Tages stolz durch die Straßen des Städtleins dem Bahnhofe zuschritt. Liebend schmiegte sich die graue Schützenjoppe dem sanft gerundeten Bäuchlein an, welches Herr Zipfelberger sich angepflegt, seit er den beschwerlichen Staatsdienst quittiert hatte; die geräumige Jagdtasche, Pulverhorn und ein Waidmesser, alles war in der schönsten Ordnung, und während die erstere sich in lieblichen Träumen erging, was sie alles heute noch verschlingen wolle, guckte die blanke Flinte mordlüstern in die Welt hinaus, jeden Augenblick bereit, allem Leben in Wald und Feld ein rasches Ende zu machen.

Aber das Schönste an dem Herrn Finanzrat war der Hut. Er war zur Feier des heutigen Tages neu angeschafft, und es lag etwas Kühnes, Verwegenes in dem scharzen Gesellen, der so keck auf dem Haupte seines Besitzers saß, während die ihn zierende Spielhahnfeder sich im frischen Morgenwinde wiegte und jedem Vorübergehenden freundlich zunickte.

Auf dem Bahnhofe hatte er einen kleinen Aerger. Da traf er den Vizekanzleivorsteher Hubserle. Freilich sah derselbe nicht so schön „jagdmäßig" wie er aus, aber doch war ihm der Gedanke äußerst bitter, mit dem widrigen Menschen den ganzen Tag zubringen zu müssen.

Indes er mußte in den sauren Apfel beißen und sogar den Gruß des Verhaßten, anstandshalber, erwidern.

Der aber sah durchaus nicht so mürrisch drein.

Der Herr Hubserle war ein freundliches, rundliches Männchen, welches aus kleinen, vergnügten Aeuglein fröhlich in die Welt guckte und sich wenig aus dem Grimm des Herrn Zipfelberger zu machen schien.

Selbstverständlich bestiegen die beiden Gegner getrennte Coupes. Keuchend setzte sich der Dampfgaul in Bewegung und trug sie ihrem Waidvergnügen entgegen.

— — — — — — — — — — — —

Der Jäger und sein Hund
Die fressen alle Stund,

heißt ein altes Jägersprichwort, welches auch die Jagdgesellschaft des Herrn Baron von Schnabelpeter wahr zu machen gedachte, als sie nach mehrstündigem Jagen sich an einem splendiden Jägermahl ergötzte, welches die Frau Baronin Schnabelpeter eigenhändig hergerichtet hatte.

Es ist etwas eigentümlich Schönes um solch ein Jägermahl im herbstlichroten Wald.

Die alten Bäume wölben sich so traulich über dem heimlichen Plätzchen, welches seit Menschengedenken den Jägern zum Ruheplatz gedient. Der Oktoberwind singt in den Blättern das Tafellied, unten ertönt lustig das Klappern der Teller, das Klirren der Gläser, und sehnsüchtig gucken die Bauernburschen, welche die Körbe zur Stelle geschafft, den fröhlichen Essern zu, welche da buntgewürfelt auf dem Rasen sitzen — alte, verwitterte, handwerksmäßige Jäger mit braunen Gesichtern und blauen Nasen — feine, junge Stadtherren von Adel, mit goldenen Brillen und blonden Backenbärten — alte Beamte, gutmütige spießbürgerliche Gestalter und unter ihnen, als Perle dieser Sorte, die Herren Finanzrat a. D. Zipfelberger und Vizekanzleivorsteher Hubserle, welche zum Aerger des ersteren nur durch einen dünnen Referendar, den Herrn von Publinsky, getrennt sind und sich mit nicht gerade liebsamen Blicken betrachten. Herr Zipfelberger freilich versteht es, in die seinen einen gewissen Triumph über den Gegner zu legen, hatte er doch auf der heutigen Jagd eine ganze Schnepfe geschossen, während Herr Hubserle vollständig leer ausgegangen war.

Doch was kümmerte sich dieser darum? Während sein glücklicher Gegner das magere Schnepflein, welches außen an der Jagdtasche hing, beliebäugelte und zuweilen kosend betastete, hieb er mit vollen Backen in das Essen ein und dachte: Ein Stück kalter Braten im Magen ist besser als eine armselige Schnepfe im Jagdsack, trank ein Glas des vortrefflichen Rotweins nach dem andern und merkte es nicht einmal, daß er seit einiger Zeit das Stichblatt der ganzen Gesellschaft geworden war, deren Mitglieder nach vollendetem Mahl sich gegenseitig ihre Jagderfolge mitteilten, deren Herr Hubserle allerdings keine aufzuzählen hatte.

Doch ja, mit einem Schuß hatte er getroffen, zwar nur das Bein eines armen Hundes, allein es war doch immer etwas. Der Eigentümer des Tieres freilich, ein alter borstiger Oberförster, hatte feierlich gelobt, an dem ungeschickten Schützen heute noch eine ganz besondere Rache zu nehmen.

Er war es auch, welcher die Spöttereien und Sticheleien über den Herrn Vizekanzleivorsteher aufs Tapet gebracht hatte, die endlich sogar der Hiobsgeduld desselben zu bunt wurden und ihn zu der ärgerlichen Aeußerung bewogen:

„Ja, meine Herren, Sie haben gut spotten, Sie haben gesunde, frische Augen, und da ist es kein Kunststück, sicher zu treffen. Wenn Sie aber, wie ich, nur in die unmittelbarste Nähe sehen könnten und dabei unglückseligerweise Ihre richtige Brille vergessen hätten, da dürften die Hasen, Rebhühner und Schnepfen ebenso sicher vor Ihnen herumlaufen wie vor mir.

„Jawohl," lachte ingrimmig der alte Oberförster, „so kann jeder reden. Nein, mein lieber Herr Kanzleivorsteher, Sie haben, mit oder ohne Brille, keinen Beruf für die Jagd und müssen künftig, nehmen Sie das einem alten Waidmann nicht übel, hübsch zu Hause bleiben. Da sehen Sie nur hin, wie Sie meinen armen Nero zugerichtet haben, dessen Kurkosten Sie übrigens gefälligst tragen werden."

„Ich hielt ihn für einen Hasen," antwortete Herr Hubserle ärgerlich.

„Ein netter Hase, von drei Fuß Höhe," bemerkte sein Widersacher.

„Na, ja, das kann jedem passieren, der, wie ich, kurzsichtig ist."

„Kurzsichtig — kurzsichtig," polterte der Oberförster, „glauben Sie ja nicht, daß dies der Grund Ihrer Ungeschicklichkeit ist. Nein, Sie verstehen eben nicht mit der Schießwaffe umzugehen — Sie haben den richtigen Schick nicht — Sie —"

„Erlauben Sie mir, ich war anno 48 bei der Bürgerwehr und wenn ich meine richtige Brille —"

„Bürgerwehr, — Du lieber Gott, bleiben Sie mir mit dem Schnickschnack vom Leibe. Sie sagen, Sie treffen nur in der Nähe. Gut, ich setze einen Korb Rotwein gegen eine einzige Flasche, Sie fehlen einen Hut, den ich Ihnen auf drei Schritte vor die Nase stecke!"

„Na, hören Sie, das ist denn doch zu stark!" brauste Herr Hubserle auf, indem er das Glas wegsetzte, welches er gerade zum Munde führte und sich erhob. „Ich nehme die Wette an, aber Korb gegen Korb — ich lasse mich nicht lumpen, und die ganze Gesellschaft mag Zeuge sein."

„Sie haben's gehört, meine Herren," schrie der alte Oberförster, dessen Gesicht noch rötlicher wie gewöhnlich erglänzte und der gar lustig mit den Augen zwinkerte, als Herr Hubserle so harmlos in die gefährliche Wette hineintappte, welche doch nur die Rache des alten Oberförsters werden sollte, der sich schon ein Plänchen ausgeheckt hatte, um den Frevler an seinem Nero recht gründlich „reinfallen" zu lassen.

Lachend hatte sich indessen die Jagdgesellschaft, die sich bei dem ganzen Streit köstlich amüsierte, erhoben und harrte der Dinge, die da kommen würden.

Der Oberförster lud wie gewöhnlich seine Doppelflinte, wobei ein hämisches Schmunzeln seinen grauen Schnauzer umspielte und sah sich suchend im Kreise um. Auf dem Hut des Herrn Zipfelberger blieb sein Blick haften, derselbe war am auffallendsten, war neu und erschien ihm deshalb zu dem Experiment am geeignetsten.

„Bitte um Ihren Hut, Finanzrat!" redete er den Eigentümer an.

Dieser stutzte. Wenn nun Hubserle doch träfe? Es könnte ja in der Dummheit geschehen, und dann —

„Ihren Hut, Finanzrat," wiederholte der Oberförster. „Machen Sie nicht lange Umstände, er trifft ihn nicht, dafür habe ich gesorgt," fügte er flüsternd hinzu und winkte Herrn Zipfelberger bedeutungsvoll mit den Augen.

Zögernd nahm dieser den Stolz seines Hauptes herab, und im Nu hatte ihn der alte Nimrod ergriffen und pflanzte ihn auf einen niedrigen Stecken, mitten in den Kreis der lachenden Schützen.

Auf einen Wink des Oberförsters teilte sich dieser, und siegesgewiß machte sich Herr Hubserle, nachdem er bedächtig seine Brille abgewischt, schußgerecht. Da fiel ihm ein, daß seine Flinte nicht geladen war. Darauf aber hatte der Oberförster, der sich dessen längst vergewissert hatte, gerechnet, und bereitwilligst reichte er dem Vizekanzleivorsteher sein eigenes Jagdgewehr.

Dieser griff zu — die Rache gelang.

Doch nein, ein kleiner Zufall rettete Herrn Hubserle vor der Schmach und dem Verlust von 25 Flaschen Rotspon.

Der Oberförster hatte in der Eile vergessen, die Zündkapseln aufzusetzen und bemerkte dies erst, als Hubserle vergeblich losgedrückt, unwillig die Flinte weggestellt und diejenige des Herrn Referendar von Publinsky ergriffen hatte, welche dieser ihm darreichte.

Vergeblich machte der Oberförster rasch eine abwehrende Bewegung — der Schuß krachte und unter dem jubelnden Hurra der Gesellschaft, sah Herr Hubserle triumphierend im Kreise herum und bemerkte dann, die Flinte wegstellend, äußerst ruhig:

„Den Wein sind Sie los, Herr Oberförster; schade um den hübschen neuen Hut, Herr Finanzrat."

Die beiden waren außer sich.

„Da schlage ein Donnerwetter drein," stieß der Oberförster heraus, während Zipfelberger jammernd auf seinen Hut oder vielmehr dessen Ueberreste zustürzte, welche in Gestalt einiger unkenntlicher Filzlappen sich auf dem Rasen der Lichtung herumtrieben.

Schallendes Gelächter begleitete diese verzweiflungsvolle Bewegung, was bei dem Finanzrat einen wahren Wutanfall hervorrief.

Der Triumph seines Gegners, den er mit einem neuen Hut bezahlt hatte —der Spott der Gesellschaft — die stille Freude Hubserles, die sich auf dessen fettem Gesicht abspiegelte, dies alles wirbelte bunt in seinem Gehirn umher — mit einem Wort, er hätte bersten mögen vor Gift und Galle. —

Aber auch der alte Oberförster war wütend über die mißlungene Rache. Daß er, ein alter Praktikus, vergessen, die Kapseln aufzusetzen, ärgerte ihn fürchterlich; hatte ihn der Umstand doch um den ganzen Spaß gebracht, denn sein Gewehr war ja blind geladen gewesen, und Herr Hubserle hätte, wenn er sich dessen bediente, den Hut gar nicht treffen können.

Es war zum Totärgern, aber es war nun einmal nicht zu ändern, und der Alte machte gute Miene zum bösen Spiel und lud die Herren mit süßsaurer Miene auf den nächsten Freitag in den roten Ochsen nach Neuhausen, wo die 25 Flaschen Rotwein getrunken werden sollten. — —

Die Sonne war in einem leichten Nebel verschwunden, die beiden Jäger des Barons quetschten ihren Hörnern einige greuliche Töne ab, welche den Jagdschluß verkünden sollten und nachdem dem Herrn Baron Schnabelpeter von allen Seiten geziemender Dank abgestattet und allerlei Komplimente gemacht worden waren, trennte sich die Gesellschaft.

— — — — — — — — — — — —

Dem schönen Herbsttag war ein recht abscheulicher Abend gefolgt.

Es ist ein alter Bekannter, der hier mühsam durch den Wald schreitet, mit schlotternden Knieen, denn es ist kalt geworden, die Hände in den Taschen vergraben und das Haupt mit einem Tuche umwickelt.

Ist das derselbe behagliche Nimrod, welcher heute Morgen so stolz durch die Straßen des Städtleins schritt, so blank und geschniegelt, daß es eine helle Freude war? Ist das derselbe Herr Finanzrat a. D. Zipfelberger, welcher vor wenigen Stunden noch so verächtlich auf seinen Jagdkollegen, den Herrn Hubserle, herabsah, weil dessen Joppe und Hut nicht so reinlich und zweifelsohne, dessen Flinte nicht so blank wie die seinige waren?

Er ist es, und doch so ganz anders.

Das Schicksal hatte ihm noch einen ganz besonderen Streich vorbehalten.

Mit dem Triumph des Gegners und dem schmählichen Verlust des neuen Hutes sollte es nicht allein abgetan sein, er mußte sich auch noch verirren auf dem Heimwege — recht gründlich verirren.

Das war aber so gekommen.

Um keinen Preis der Welt wäre er mit dem verhaßten Hubserle heimgekehrt, der natürlich den ersten Zug zur Rückkehr benutzt hatte. Er wollte daher den Abgang des letzten Zuges abwarten und begab sich zu diesem Zwecke in die nahe Waldschenke, wo er sich im Aerger einen kleinen Spitz antrank und infolgedessen plötzlich den heldenmütigen Entschluß faßte, zu Fuß durch den Wald nach Hause zu gehen — ein Weg, welcher ihn nach einem Dorfe führte, welches kaum eine kleine Stunde von seinem Städtchen entfernt lag.

Der Gedanke, wenn er die Bahn benutzte, von seiner Karoline abgeholt zu werden, war ihm ein Greuel, und es erschien ihm heute weit angemessener, sich ganz still und bescheiden in seine Wohnung zu schleichen.

Jedenfalls hatte er den richtigen Weg verfehlt, soviel war ihm klar, und hundertmal verwünschte er den verteufelten Einfall, per pedes apostolorum nach Hause zurückkehren zu wollen, was er doch so schön hätte im weichen Coupe zweiter Klasse vollführen können.

Zu derselben Zeit aber trieben sich noch drei andere Menschenkinder im Forst umher. Es waren die Jäger des Grafen Milbitz, dessen Besitztum dicht an das Schnabelpetersche grenzte, welche einem gefährlichen Wilderer auflauerten, der seit Wochen das Revier unsicher machte und manch schönes Stück Wild hinweggeschossen hatte, zum Aerger des Grafen, der seinem Förster und dessen Gehilfen 50 blanke Gulden versprochen hatte, wenn sie den Kerl gefänglich einlieferten.

„Wenn wir ihn erwischen, Hannes, trink ich mir einen Rausch, der sich gewaschen hat," bemerkte einer der dreie, ein alter verwitterter Forstläufer, und leckte sich in Ahnung künftiger Genüsse bereits die Lippen ab.

„Ja, das gibt einige Schnäpse," antwortete der Angeredete, während der dritte der Gesellschaft scharf in den Wald hineinlugte, wo jetzt das Knacken der Aeste und Rauschen der Blätter deutlich die Schritte eines Herannahenden verkündeten.

Die drei Lauscher standen lautlos, die Büchse schußgerecht in der Hand, und die Hoffnungen des langen Hannes auf „einige Schnäpse" stiegen mit rapider Schnelligkeit.

Jetzt trat die Jammergestalt des Herrn Zipfelberger in die kleine Lichtung und eins — zwei — drei — hatten ihn die Jäger beim Kragen.

„Hilfe — Räuber — Mörder!"

„Gauner, Halunke! Haben wir Dich! Dir soll das Handwerk gelegt werden!" lautete die Antwort auf diesen Hilferuf, welchen der ahnungslose, entsetzte Finanzrat bei diesem plötzlichen Ueberfall ausstieß.

„Aber um Gottes willen, meine Herren!"

„Ruhig, Bursche! Hannes gib mal den Büchsenriemen her — s o — so — das wird halten!"

Und es hielt. Herr Zipfelberger mochte protestieren, erklären, drohen, flehen, so viel er wollte — der Riemen hielt.

Die Belohnung von 50 Gulden war zu verlockend — er mußte der Wilddieb sein, es war ja gar nicht anders möglich.

Eine kleine Weile noch tönten die Bitten und Proteste des Herrn Zipfelberger, das Frohlocken der drei glücklichen Jäger, das Rascheln der sich entfernenden Schritte durch den Wald — dann wurde es still, und nur der Wald sang wieder zwischen den Aesten sein Lied.

* * *

Es war am andern Morgen gegen elf Uhr.

Dichter Schnee, der erste in diesem Jahre, fiel und unwirsch wirbelten die Flocken in der Luft umher.

Des abscheulichen Wetters nicht achtend, schritt durch das Tor des Städtleins gesenkten Hauptes, ein kleines dickes Männchen, auf dessen Gesicht ein starker moralischer Katzenjammer sich abspiegelte. Ein alter, zerknitterter Filz, welcher offenbar bestimmt war, ein größeres Haupt zu zieren, bedeckte den Kopf des mit niedergeschlagenen Augen Dahinwandernden, in welchem wir den Herrn Finanzrat a. D. Hieronymus Zipfelberger wiederfinden.

Nachdem er die Nacht in dem kalten Dorfgefängnis über sein Schicksal nachgedacht, sich am Morgen bei dem Dorfrichter notdürftig legitimiert und nur mit großer Mühe glaubhaft gemacht hatte, daß er nichts weniger als ein gefährlicher Wilddieb sei, wurde er einstweilen freigelassen, weitere Untersuchung jedoch vorbehalten. Vorsichtshalber pfändete man ihm sein sämtliches Jagdgerät und selbst die so teuer erkaufte Jagdbeute, die magere Schnepfe, wurde ihm abgenommen. Dafür aber erhielt er einen alten Hut, den ein entsprungener Gauner dereinst zurückgelassen hatte.

Karoline empfing den zurückkehrenden Gatten, um den sie sich nicht wenig geängstigt hatte, mit tausend Fragen, aber der zuckte nur die Achseln und sagte:

„Schicksalstücke, Karoline, und böse Menschen!"

Vierzehn Tage ging er nicht aus dem Hause, im Schützenverein ließ er sich vier Wochen nicht sehen und die Jagd war ihm ein Greuel geworden.

So oft er aber dem Vizekanzleivorsteher Hubserle begegnet, seufzt er ingrimmig:

„O, was gibt es doch für böse Menschen!"

— Verrechnet. — A. (im Wartezimmer): „Sie sind an der Reihe, mein Herr!" — B.: „Gehen Sie nur zuerst hinein; (vertraulich) vielleicht bezahlt mich der Herr Doktor nachher, wenn er von Ihnen etwas eingenommen hat — ich bin ein Gläubiger von ihm!" — A.: „Ich auch!"

Lesest die „Sonntagpost".

Diese Verkäufe für Dienstag

Mit Erlaubnis von Charles Dillingham werden folgende Mitglieder der FRED STONE, JACK O' LANTERN COMPANY, morgen von 3 bis 4 Uhr auf unserem dritten Floor eine Unterhaltung veranstalten. Marie Hall, Harold West, Mark Freeman, früher New York Hippodrome Klown; Eugene F. Ford, Pianist; Charles W. Mast, Bühnendirektor, wird eine Rede halten. Die Unterhaltung findet im Interesse des Stage Women's War Relief Fund statt. Sie ist frei. Kommt und unterhaltet Euch, und sichert Euch Eure Tickets für den Hagenbeck-Wallace Zirkus, Grant Park; die Vorstellungen werden zum Besten desselben wohltätigen Zwecks veranstaltet.

Weißwaren

Rester, eine Partie Novelties u. einfach weiße Stoffe, — geräumt zum ½ Preis

Seidene Strümpfe

Holeproof seidene Damenstrümpfe, assortierte Farben. Substandards der $1.25 Sorte—3 Paar für $2, das Paar 69c

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

BARGAIN BASEMENT

Kartoffeln

Runde, weiße, gute Kocher — speziell, das Peck zu 39c

Siebenter Floor.

Ein weiterer großer Verkauf von Kleidern

Bargain-Basement.

Ein ungewöhnlicher Einkauf von zwei Fabrikanten-Lagern setzt uns in den Stand, morgen Werte bis $16.50 zu $8.88 zu offerieren.

Stoffe — wollengemischte Serge und Tricotine, Satin, Taffeta, Sammet, Crepe de Chine. Fassons — alle neu; Panels, Overskirts, hohe Waists, straight Lines, mit Fransen, Braid etc. besetzt — Werte bis $16.50, zu nur 8.88

Farben — Navy blau, Kopenhagen, braun, grün, Taupe, grau, Plum, Burgundy, Khaki und schwarz.

Größen — für Damen u. Misses. Werden schnell abgesetzt sein. — Kommt zeitig morgen und Ihr habt die erste Auswahl.

Mäntel Muster und angebrochene Partien von Plüsch, Velour u. Mischungen, einige mit Sammet- und Pelzkragen, neue Fassons, angebroch. Größen u. Farben, wert bis $22.50, morgen zu 14.98

Sweaters

Bargain-Basement.

Schwere Coat Sweaters für Männer — mit Shawlkragen und zwei Taschen, Heather farbig, gut gemacht, gute Schwere, — Größen 36 bis 46, $3.50 Wert, morgen zu 2.48

Schwere baumwollene Sweaters für Knaben, mit Shawlkragen und Taschen, Größen 28 bis 34, speziell Dienstag für 1.39

Leinen-Verkauf

Bargain-Basement.

Mercerized Damast, gute Muster, Rester-Preise — morgen verkauft zum .... ½ Preis

24c und 28c braunes Union Leinen, u. ganzleinenes Crash, soweit sie reichen, Yard zu.. 19c

Männer Taschentücher, weiße, hohlgesäumte, Novelties für Damen, jedes, 5c

15c baumw. Initial Männer Taschentücher, angebroch. Partie Initials, 10c

Einzelne Tischtücher, beschmutzte Bettdecken, einzelne ½ Dtz. Partien Servietten, einzelne Bade-Handtücher u. fancy Waren, eine beschränkte Partie, um zu räumen für morgen zum .... ½ Preis

Spezielle Herbst-Dry Goods

Bargain-Basement.

Chiffon Taffetas, yardbreit, weicher Finish, schwarz und alle Schattierungen, garantiert dauerhaft— morgen die Yard zu 1.49

Satin Majestic, 36-zöllig, ganz Seide — prächtiger schwerer Charmeuse Finish, schwarz und alle Schattierungen, Yard zu..... 1.59

Seid. Plaids, 36-zöll., reich, Satin-barred, ganz Seide, neueste Herbstfarben, speziell die Yard 1.79

Ginghams und Percales — Fabrik-Rester — 39c Qualität von feinen Dreß Ginghams, und 36 Zoll breite Percales, dunkler und heller Grund, die Yard zu nur 25c

Muslin und Sheetings, 28c, Yardbreit, gebl. Muslin, Cambric Finish, auch yardbreites ungebleichtes Sheeting — die Yard zu nur 22½c

Franz. Serges, $1.59 Qualität, 44-zöll., feine wendbare: Twilled und Drapy, in schwarz und allen Schattierungen, Yard, 1.25

Yard breite Plaids, 59c — Worsted finished, nette, helle Farben, passend für Kindergebrauch, die Yard zu nur 45c

Worsted Plaids, $1.50 Qualität, 40-zöll. prächtige neue Plaids, Checks und Streifen, die neuesten Herbstfarben, die Yard zu nur 1.19

Outing Flanelle, Fabrikrester, 39c, schwere doppelt gefließte Qualität, in hellen und dunklen Farben, Yard zu 28½c

Velour Flanelle, Fabrikrester, 39c Qualität, weicher Sammet Finish, nette Fassons für Kimonos und Wrappers — die Yard zu nur 27½c

Baderoben-Flanelle, 75c — extra schwere wendbare Qualität, die neuesten 1918 Muster, spez. die Yard zu nur 59c

45c gebleichte Kissen Tubing — 40 Zoll breit, extra schwer, 12 Yards an jeden Kunden—speziell die Yard zu 33½c

Bookfold Percales — heller Grund, nette Streifen — Yard zu 19½c

Männer-Union Suits, 2.69

Bargain-Basement.

Reisemuster — Werte von $3.50 bis zu $4.50

Wir kauften das ganze Lager von Reisenden Muster-Union Suits von einem prominenten Fabrikanten. Es sind

150 Dutzend Merino und Worsted Union Suits in der Partie, mittelmäßige und ganz schwere.

Es sind nicht alle Größen in jeder Partie, doch sind fast alle Größen vorhanden. Gerade 25 Dutzend sind etwas imperfekt, der Rest ist strikt erster Klasse. Qualitäten die regulär zu $3.50, $4.00 und $4.50 verkauft werden. Zum Verkauf nur am Dienstag, so lange sie vorhalten, zu.......... 2.69

Reisenden Muster-Unterzeug, Hemden und Unterhosen; 100 Dutzd. baumwoll. gerippte u. gefließte Kleidungsstücke, alles Muster, strikt erste Qual., regul. Retail-Preis $1.19, unser Preis Dienstag, so lange sie vorhalten.. 69c

Bonds

Hypotheken, Wertpapiere aller Art kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5, Sonntags 10—12. 14sp*3

Alle Arten Wertpapiere, Hypotheken, BONDS, Koupons bar gekauft und verkauft.

L. Kaufmann & Co.

28 S. Wells Str. Offen täglich bis 6 Uhr nachm. Sonnt. 9—12 20sp*3

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Abzahlungen. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.

Milwaukee und Ashland Avenue. Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr.

American Telephone & Telegraph Co.

Eine Dividende von zwei Dollars per Aktie wird bezahlt: am Dienstag, den 15. Oktober 1918, an Aktienbesitzer, die am Geschäftsschluß Freitag, 20. September 1918, eingetragen sind.

G. D. Milne, Schatzmeister. ag23sp9,23o7

Warum ist OSCAR F. MAYER & BROS. Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. — Heute keine Vorstellung.
Cohans Grand. — „A Tailor-Made Man."
Colonial. — „Jack o' Lantern."
Cort. — „Lombardi Ltd."
Garrick. — „Seven Days Leave."
Great Northern — „Stop Thief."
Illinois. — „The Rainbow Girl."
La Salle. — „Oh Look!"
National. — „The Girl He Left Behind."
Olympic. — „Twin Beds."
Powers'. — „Polly with a Past."
Princeß. — „Eyes of Youth."
Studebaker. — „A Cure for Curables."
Woods'. — „Friendly Enemies."
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Bismarckgarten. 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Fensterwascher. Nachzufragen in der Superintendenents' Office, auf dem 9. Floor.
Marshall Field & Co. Retail. famo

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jl*X

Verlangt: Knitters an Kraft- und Handmaschinen; guter Lohn und stetige Arbeit. O'Shea Knitting Mills, 2408 W. Chicago Ave. 17sep1wX

Mann für Lederarbeit-Reparaturen
an Bags und Geldtaschen; stetige Arbeit. Samstags schließen wir um die Mittagsstunde. 31 S. Franklin Str., nahe Madison, 6. Floor.

Verlangt: Aelterer Mann für Porter- und Hausarbeit, muß etwas vom bartenden verstehen, $12 bis $14 die Woche, Zimmer und Kost; guter Platz für richtigen Mann. 7059 Süd Western Avenue. momi

Verlangt: Belt Sander an Store Fixtures. 818 S. Clinton Str. 17sp*X

Verlangt: Janitor, einer, der Boiler feuern kann. 3437 Ogden Ave. 20sp1wX

Verlangt: Dritte Hand Helfer an Brot und Biscuits. 630 W. 26. Straße. safomo

Verlangt: Janitor für 3-Flat-Haus; gebe Wohnung und Heizung frei. Adr.: Holländer, 2028 Potomac Ave. 18sp1wX

Verlangt: Erfahrener Bicycle Repairmann. 2729 Ogden Avenue. 15sep2wX

Verlangt: Erfahrener Porter im Saloon. 1013 W. Madison Str. modi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Dr. Hasenclever, Männer und Frauen, beste Behandlung. 3006 W. Madison Str. Rat frei. 20sp2wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

— Fürchterliches Echo. — Führer: „An dieser Stelle wiederholt das Echo jedes Wort sieben Mal." — Reisender (auf seine etwas zurückgebliebene Frau deutend): „Um Gottes willen sagen Sie nichts, sonst hält meine Frau eine Gardinenpredigt."

— Modern. — Mutter: „Aber dieses zerrissene Hemd, Mina! Schämst du dich denn gar nicht?" — Tochter: „Wozu, Mama? Es kommt ja das neue Atlaskleid darüber."

— Macht der Gewohnheit. — Herr: „Die Dame gefällt mir, die nehm' ich!" — Heiratsvermittler (bis vor Kurzem Kommis in einer Schnittwarenhandlung): „Schön! — Darf ich sie Ihnen gleich einwickeln?"

— Summarische Behandlung. — Hausknecht (zum Touristen, der wegen Ueberfüllung des Gasthofs im Kuhstall schlafen muß): „Wann wollen S' denn morgen früh 'nausg'lassen werden?"

Ein verkannter Sinn.

Wenn wir ein wissenschaftliches Buch aufschlagen, das sich mit dem Geruchssinn beschäftigt, dann werden wir wohl regelmäßig die Behauptung aufgestellt finden, daß dieser Sinn zu den niederen gehört. In einer vortrefflichen Arbeit, die Professor Hack über diesen Sinn verfaßt hat, meint der Gelehrte sogar, daß er vielleicht zu den niedersten gehöre. Begründet wird diese Behauptung gewöhnlich damit, daß der Geruch für den Kulturmenschen nur eine untergeordnete Rolle spiele, und ferner damit, daß häufig eine Verwechslung von Geschmack und Geruch eintrete, was bei höheren Sinnen undenkbar sei. Kein Mensch verwechsle ja das, was er sehe, mit dem, was er höre, dagegen sei die Verwechslung zwischen Geruch und Geschmack an der Tagesordnung.

Die angeführten Gründe treffen in der Tat zu. Wenn wir die ganze Welt vom kleinen Schiebefenster des Menschen aus betrachten, dann ist in Wirklichkeit der Geruchssinn ein niederer Sinn.

Merkwürdigerweise denkt man auf anderen Gebieten nicht daran, einseitig den Nutzen für den Kulturmenschen als maßgebend zu betrachten.

Noch niemals habe ich beispielsweise gehört, daß man das riesige Gebiß zahlreicher Tiere, zum Beispiel der menschenähnlichen Affen, als eine wertlose Ausstattung bezeichnet hat. Im Gegenteil liest man überall davon, daß man den Zähnen des Menschen nicht genug Pflege angedeihen lassen kann. Dabei kann sich doch der Kulturmensch eines künstlichen Gebisses bedienen, auch braucht er zum Aufbrechen der Nüsse und anderer Arbeiten keines Gorillagebisses, sondern hat Nußknacker und ähnliche Dinge.

Hieraus muß man den Schluß ziehen, daß die herrschende Ansicht den Geruchssinn nicht nur in Hinblick auf den Menschen, sondern ganz allgemein für einen niederen betrachtet. Diese Meinung kann ich nicht teilen, sondern halte sie für einen bedauerlichen Irrtum. Meinen Standpunkt will ich im nachstehenden näher begründen.

Zunächst kann ich mir nicht vorstellen, daß ein Gelehrter, der zugleich Jäger ist, die herrschende Ansicht teilt. Gerade deshalb braucht ja der Jäger einen Hund, weil dieser durch seine Nase eine Menge Dinge vollbringt, die ihm der klügste Mensch nicht nachmachen kann. Bei der Hühnerjagd wittert die Hundenase, daß vor uns Hühner im Kartoffelkraut verborgen sind. Wir Menschen riechen nicht das geringste, und sehen können wir die im Kraut verborgenen Hühner auch nicht. Bei der Entenjagd weiß der Hund sofort, ob Enten im Röhricht stecken oder nicht. Wir Menschen wären auch hier vollkommen ratlos. Ob der Fuchsbau, der Dachsbau, der Kaninchenbau bewohnt sei oder nicht, können wir nicht wissen, wohl aber die Tiere mit feiner Nase. Ein Rehbock oder ein Hirsch hat eine Kugel erhalten und ist mit Aufbietung aller Kräfte entflohen. Würde ihn der Jäger sofort verfolgen, so würde er ihn regelmäßig über die Grenze jagen. Er läßt ihn also zunächst laufen, bis er sich „niedertut", worauf er gewöhnlich infolge des „Schweiß", das heißt Blutverlustes, zum Aufstehen unfähig wird. Welcher Mensch wäre nun imstande, der Spur des Wildes durch dick und dünn zu folgen? Dabei darf nicht übersehen werden, daß Hirsche und Rehe gewöhnlich abends austreten und deshalb bei schlechtem Lichte geschossen werden. Aus diesem Grunde findet die Fährtensuche gewöhnlich am andern Morgen statt, aber die Hundenase würde auch in der Nacht, wo der Mensch ratlos ist und kaum die Hand vor Augen sieht, den toten Bock oder Hirsch finden.

Sehen wir aber von der Jagd ganz ab, so gibt es eine Unmenge Fälle, wo unsere Sinne vollkommen versagen und nur der feine Geruch der Tiere uns geholfen hat. Wie oft hat sich nicht ein Kind im Walde verirrt und ist, während die Eltern angsterfüllt außer stande waren, ihren Liebling wiederzufinden, lediglich durch die Hundenase vor dem Tode des Verschmachtens gerettet worden! In Ostpreußen sind in einem Sommer zwei Mordtaten allein durch die feine Nase der Füchse entdeckt worden. Die Mörder hatten ihre Opfer im Walde versteckt und fühlten sich schon vollkommen sicher, bis die Füchse kamen und ihnen einen Strich durch die Rechnung machten, indem sie die vergrabenen Leichen ausscharrten und bloßlegten. Polizeihunde, die jetzt immer mehr von den Polizeidirektionen angeschafft werden, haben schon eine Unmenge von Verbrechen aufgedeckt, bei denen der menschliche Scharfsinn vollkommen versagte.

Am Orte der Tat hat man den Hunden an den vom Täter hinterlassenen oder berührten Gegenständen „Witterung" gegeben, das heißt, sie sorgfältig beriechen lassen, worauf sie eine Spur aufnahmen und in den meisten Fällen zu der Stelle führten, wo sich der Verbrecher aufhielt oder aufgehalten hatte, oder wo sich die entwendeten Gegenstände befanden.

Wodurch ist eigentlich der Hund und die anderen feinnasigen Geschöpfe in den Stand gesetzt, derartige Leistungen zu vollbringen die wir ihnen nicht nachmachen können, oder, mit anderen Worten, worin besteht eigentlich das Wesen des Riechens?

Es ist merkwürdig, daß wir über die anderen Sinne die umfangreichsten Werke besitzen, während wir über das Wesen des Riechens nur sehr unklare Vorstellungen haben. In dem bekannten Lehrbuch der Physiologie von Landmann lesen wir beispielsweise folgendes: Der Geruchssinn wird von Teilchen erregt, welche aus den riechenden Substanzen ausströmen. Unsere Kenntnisse aber über die riechenden Teilchen sind noch immer so geringfügig, daß wir wohl folgende Worte, welche Cloquet vor mehr als einem halben Jahrhundert aussprach, mit voller Beruhigung unterschreiben können: „Unter allem, was auf unsere Sinne wirkt, sind die Dinge, welche den Geruch ansprechen, am wenigsten gekannt, obwohl ihr Eindruck auf unseren tierischen Haushalt stark und tief ist und sie gewissermaßen materieller sind als andere."

Ganz so schlimm, wie der Gelehrte es hinstellt, liegt die Sache nun nicht, aber es ist immerhin wunderbar, daß wir bei so großen Fortschritten auf anderen Gebieten hier noch sehr im Dunkeln herumtappen.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß sich zwei Theorien hinsichtlich der Entstehung der Gerüche gegenüberstehen, nämlich die dynamische und die materielle. Die erstgenannte vertritt den Standpunkt, daß eine Geruchswahrnehmung in ähnlicher Weise bewirkt würde wie eine Gesichts- und Gehörsempfindung. Wie diese beiden in der Erregung des Seh- oder Hörnerven durch Schwingungen von Aether oder Luft begründet seien, so werde auch der Geruchsnerv durch bestimmte Schwingungen erregt, die von dem riechenden Stoffe ausstrahlten. So meint zum Beispiel von Walther, daß, so wenig aus tönenden Körpern tönende Teilchen ausgehen, um in unser Ohr zu gelangen, ebenso wenig lösen sich von riechenden Stoffen materielle Teilchen ab, um unser Geruchsorgan zu erregen. Diese Theorie stützt sich hauptsächlich darauf, daß beispielsweise Moschus wochenlang Räume mit seinem Dufte erfüllt, ohne nachweisbar an Gewicht zu verlieren.

Im Gegensatz hierzu nimmt die materielle Theorie an, daß sich von den riechenden Substanzen unendlich feine flüchtige Bestandteile ablösen, die mit dem Luftstrom unserem Riechorgan zugeführt werden.

Bahnbrechende Untersuchungen hat auf dem uns hier interessierenden Gebiete der holländische Stabsarzt Dr. Zwaardemaker veröffentlicht, indem er ein Werk von mehr als 300 Seiten über die Physiologie des Geruchs veröffentlicht hat.

Von den Ergebnissen, zu denen dieser Gelehrte gelangt ist, seien hier folgende angeführt:

Die Annahme, daß die Nase des Kulturmenschen degeneriert sei, ist irrig. Der Sitz des Riechorgans ist viel zu sehr geschützt, als daß er durch die Einflüsse des Kulturlebens wesentlich angegriffen werde. Der Irrtum erkläre sich folgendermaßen. Eine Abnahme des Riechvermögens trete häufig bei uns deshalb ein, weil die Zugänge zum Riechnerv durch Schwellungen verstopft seien. Der Geruchssinn als solcher sei jedoch unvermindert vorhanden, was sich sofort herausstellte, sobald die Schwellungen durch sachgemäße Behandlung beseitigt seien.

Selbstverständlich wird der Mensch niemals die Feinheit der Nase eines Hundes erhalten. Das liegt nach unserem Gewährsmann daran, weil beim Menschen — ebenso wie beim Affen — sich die Augen auf Kosten der Nase entwickelt haben. Ich bin schon seit vielen Jahren, insbesondere in meinem Buche: „Ist das Tier unvernünftig?" dafür eingetreten, daß ein Verhältnis zwischen Auge und Nase besteht, und finde hier abermals eine Bestätigung meiner Ansicht in dem Werke des holländischen Gelehrten. Gerade bei Hunden kann man leicht den Zusammenhang zwischen Sehen und Riechen beobachten. Denn die feinnasigen Hundearten haben nur ein schwaches Gesicht, während die gut äugenden Windhunde eine so schwache Nase besitzen, daß sie zum Beispiel einen Hasen, den sie nicht mehr sehen, nicht weiter verfolgen.

Zwaardemaker stellt ferner fest, daß die einzelnen Gerüche eine verschiedene Geschwindigkeit haben, mit der sie sich im Raume fortpflanzen, wodurch es erklärlich wird, daß man einzelne Blumen schon von weitem riecht, andere nur in der Nähe. Uebrigens ist er ein Anhänger der materiellen Theorie, weil nach ihm der Beweis mit dem unveränderten Gewicht von Moschus nicht überzeugend sei, da Moschus hygroskopisch ist und sich deshalb nicht mit der erforderlichen Genauigkeit wiegen läßt.

Daß man beim Schnüffeln schneller riecht als beim ruhigen Atmen, erklärt sich nach Zwaardemaker dadurch, daß beim ruhigen Atmen eine zeitraubende Diffusion des Riechgases erforderlich ist. Wegen seiner langsamen Bewegung durch die Nasenhöhle gelangt nämlich der Luftstrom nicht unmittelbar an die Sinnesschleimhaut, während er beim Schnüffeln durch die stoßweise Bewegung direkt in die Riechspalte befördert wird.

Der Einfluß von Trockenheit und Feuchtigkeit auf die Nasenschleimhaut dürfte allgemein bekannt sein. Nach Zwaardemaker muß man annehmen, daß, falls die Atmungsluft nicht genügend feucht erhalten wird, die Riechhärchen nach einiger Zeit austrocknen und zeitweilig ihr Funktionsvermögen verlieren.

Aber auch die Feuchtigkeit der Luft spielt in der Wahrnehmung eines Geruchs eine große Rolle, wie jedem Jäger aus der Praxis bekannt ist. Bei großer Hitze versagen nämlich die besten Hunde, was namentlich bei der Hühnerjagd an einem heißen Augusttag auffallend zutage tritt. Deshalb ist es beispielsweise grundfalsch, einen Polizeihund bei heißer Mittagssonne auf eine Fährte zu bringen, die er verfolgen soll. Trotz vorzüglicher Nase wird er wahrscheinlich nichts finden, während er am Abend, namentlich wenn Tau die Spur angefeuchtet hat, das Gewünschte mit Leichtigkeit leistet.

Auch Wärme und Kälte sind auf das Riechvermögen von großem Einfluß. Bei trockener Kälte müssen die Riechmoleküle fast regungslos sein, so daß sie von einem witternden Geschöpf nur schwer wahrgenommen werden. Auch das hat man in Jägerkreisen längst beobachtet, da die Hundenase bei trockenem Frost eine Fährte nicht so leicht wie sonst verfolgen kann.

Das Verständnis für die Riechleistungen feinnasiger Geschöpfe können wir uns wohl am besten dadurch erleichtern, wenn wir uns die Eigentümlichkeit der Farbenblindheit vorstellen. Der Farbenblinde sieht nicht schlechter, aber da zum Beispiel der Rotblinde beim Erdbeersuchen die reifen Erdbeeren ebenso sieht, wie wir die unreifen grünen, so ist es leicht erklärlich, daß er vergeblich sucht, wo der Normalsichtige sofort zugreift. Dieselbe Eigentümlichkeit liegt auch wohl beim Unmusikalischen vor, der tontaub ist, das heißt die Unterschiede, die der Musikalische sofort erkennt, nicht wahrnimmt, obwohl der Unmusikalische an sich vorzüglich hören kann. Wenn wir uns nun vorstellen, daß jemand auf einem Plan eine rote Linie verfolgen soll, zum Beispiel auf einer Schiffahrtskarte die Route eines bestimmten Schiffes, so ist das für den Normalsichtigen eine Kleinigkeit, während der Farbenblinde vor einer Unmöglichkeit steht. Hat nun der Hund — wie anzunehmen ist — zu jeder Ausdünstung eine bestimmte Vorstellung analog den verschiedenen Farben, so ist es klar, daß er unter hundert Fährten untrüglich die richtige findet und verfolgt, während wir vor einem Rätsel stehen.

Noch möchte ich darauf hinweisen, daß ein feinnasiges Tier nicht bloß die Fährte eines anderen verfolgen kann, sondern uns auch Auskunft über dessen Beschaffenheit zu geben vermag. Das ist in zahllosen Fällen eine Existenzfrage für das Tier. Was nützt es beispielsweise einem Hunde, der sich nach einer besseren Hälfte sehnt, wenn ihm die Nase nur sagte, hier sei ein Artgenosse entlang gelaufen, und ihm keine Auskunft darüber gäbe, ob es eine Hund oder eine Hündin gewesen sei. Welche Zeitvergeudung wäre es für ihn, ein Dutzend Mal einer Hundespur gefolgt zu sein, um endlich auf einen Rivalen zu stoßen, der ihm möglicherweise das Fell zerzaust! Ebenso vermag ein Bär, eine Hyäne einen gesunden Hirsch oder eine gesunde Antilope nicht einzuholen. Weshalb sollen sie erst ihrer Spur folgen? Auch unser Fuchs kann einem gesunden Hirsch oder ausgewachsenen Reh nichts anhaben. Die Fährten gesunder Pflanzenfresser dieser Art bleiben also von den gedachten Raubtieren unbehelligt. Kaum haben jene jedoch vom Jäger eine gefährliche Verwundung erhalten, dann lehrt uns die Erfahrung, daß ihre Spur sofort von den erwähnten Fleischfressern verfolgt wird. Hieraus geht hervor, daß die Fährte eines gesunden und eines kranken, eines männlichen und eines weiblichen Tieres eine verschiedene Ausdünstung hat und daß diese Verschiedenheit von den feinnasigen Geschöpfen sofort wahrgenommen wird.

Man kann also den Geruchssinn bei den Menschen einen niederen Sinn nennen, für die Tierwelt wäre diese Bezeichnung vollkommen verfehlt. Aber auch die Verwechslung des Geruchs mit dem Geschmack dürfte in der Tierwelt nicht immer stattfinden. Das muß man daraus schließen, weil beispielsweise ein höherer Sinn des Menschen, das Gehör, bei den Fischen durch das Gefühl ersetzt wird, indem die Wasserbewohner nicht hören, sondern die Schwingungen fühlen. Ja, die Fledermaus ersetzt unseren edelsten Sinn, das Auge, durch ein fabelhaft feines Gefühl. Man hat nach Brehm mehrfach den Versuch gemacht, Fledermäuse zu blenden, indem man ihnen einfach ein Stückchen Englischpflaster über die Augen klebte: sie flogen hierauf trotz ihrer Blindheit noch genau ebenso geschickt im Zimmer umher als sehend, und verstanden es meisterhaft, allen möglichen Hindernissen, zum Beispiel vielen in verschiedenen Richtungen durch das Zimmer gezogenen Fäden, auszuweichen.

Wir gelangen demnach zu folgendem Resultat: Bei dem Menschen sind Auge und Ohr edle Sinne, bei anderen Geschöpfen ist das nicht der Fall. Da nun bei unsern edeln Sinnen eine Verwechslung mit anderen Sinnen nicht vorkommt, so ist das gleiche auch von den edeln Sinnen anderer Tiere anzunehmen. Und die feinnasigen Geschöpfe würden unzweifelhaft ihre Nase als edelsten Sinn bezeichnen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Behrndt, Walter, 34 J.; 6548 Seeley Ave.
Brodde, Auguste, 74 J.; 1160 Townsend Str.
Fischbach, Peter, 59 J.; 4030 N. Ashland Ave.
Gildemeister, Albert, 3745 Sheffield Ave.
Kinz, Samuel, 91 Jahre.
Ofenloch, George, 24 Jahre.
Peters, Minnie (geb. Wolf), 48 J.; 2426 Washburne Ave.
Pritzlaff, Charles 4538 N. Ashland Ave.
Schmidt, Nellie, 1549 Milwaukee Ave.
Schmiedel, John, 57 J.; 4320 Forrestville Ave.
Schwabe, Otto, 2149 Hastings Str.
Seipp, William, 711 S. Grove Ave., Oak Pk.
Ulsamer, Martin, 2211 N. Talman Ave.
Zeilski, Frank, 509 W. 47. Str.

Börsennotirungen.

Chicago, den 23. Sept. 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	10:30 vorm.	Samstag
Mais—		
Oktober	$1.47¼	$1.48¾
November	1.45⅛	1.45⅛
Hafer—		
Oktober	.73¾	.73⅝
November	.74⅜	.74⅝
Speck—		
Oktober	41.00	41 00
Schmalz—		
Oktober	26.55	26.50
Rippen—		
Oktober	23.60	23 27

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

Oktober	1.46½	.73½	41.30	26.50	23.57
November	1.44⅝	.74⅝	41.55	25.90	23.04

Mais schloß um 1½ bis 1¾ niedriger, Hafer um ⅛ höher ab, Baar-Mais fiel um 10 Cents. Die Maiszufuhr in den ländlichen Stapelplätzen ist etwa doppelt so groß wie zu dieser Jahreszeit in den letzten drei Jahren. Bundesnahrungsmitteldirektor Hoover hat erklärt, daß die Ver. Staaten bis zum 1. Juli 1919 17 Millionen Tonnen Nahrungsstoffe werden ins Ausland schicken müssen, gegen 6 Millionen Tonnen im letzten Jahre. Baarhafer war heute um ¼ bis ½ höher.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Samstag
London—		
Cables	476.52½	476.52½
Checks	475.40	475.40
Paris—		
Cables	547	547 3-16
Checks	548	548 3-16
Holland—		
Checks	47⅝	48¼
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	4.47	4.47
Dänemark—		
Checks	29.90	30.25
Norwegen—		
Checks	30.75	30.75
Schweden—		
Checks	33.25	33.25
Spanien—		
Checks	22.70	22.80

Produkten-Börse.

Die Produkte, deren Preise die meiste Beachtung finden, Eier, Butter und Kartoffeln, sind festgeblieben. Auch Fleisch und Geflügel sind nahezu unverändert. Um so mehr Veränderungen weist die Gemüseliste auf. Zwiebeln sind besonders höher notiert. Pfirsiche aus dem Osten werden leicht verkauft; solche aus Michigan werden wenig begehrt.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co. 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage doch Preise stetig. 20% gut löslich, wie oben, geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, essbare Ware sehr wenig offeriert, importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.90
Nr. 2		0.85
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.31	—0.50
Tragacanth, für Icecreampowder		2.60
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchsirenpulver		0.26
(Die Ernte ist ausverkauft.) Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10
Zucker.		
Granuliert, 100 Pfund	$	9.46

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.59	—0.59½
„Firsts", das Pfund	0.58	—0.58½
„Seconds", das Pfund	0.52	—0.55
Packware, das Pfund	0.39½	—0.40
„Ladles", das Pfund		0.40

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.42¼	—0.43
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.40½	—0.42
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41	—0.42½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.27¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.27⅞
„Young America", das Pfund	0.28¾	—0.29
„Daisies", das Pfund		0.28½
„Brick", das Pfund		0.32½
„Long Horns", das Pfund	0.28¾	—0.29
Schweizer, neu, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), neu, Pfund	0.34	—0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Marmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.23	—0.27½
Hähne, das Pfund		0.21½
„Broilers", das Pfund		0.30
„Springs", das Pfund	0.26	—0.27
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.32
Enten, das Pfund		0.28
Indian Runner Enten, Pfund		0.26
Gänse, das Pfund		0.22
Perlhühner, das Dutzend		5.00
do., junge, das Dutzend		9.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$	0.34
do., Nr. 2, das Pfund		0.30
do., Nr. 3, das Pfund		0.18
„Loins", Nr. 1, das Pfund		0.37
do., Nr. 2, das Pfund		0.34
do., Nr. 3, das Pfund		0.20
„Rounds", Nr. 1, das Pfund		0.26
do., Nr. 2, das Pfund		0.25
do., Nr. 3, das Pfund		0.17
„Chucks", Nr. 1, das Pfund		0.24
do., Nr. 2, das Pfund		0.22
do., Nr. 3, das Pfund		0.16
„Plates", Nr. 1, das Pfund		0.17
do., Nr. 2, das Pfund		0.16
do., Nr. 3, das Pfund		0.14

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Marmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20½	—0.21
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22	—0.23
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.24	—0.25
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.25½	—0.26
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.16	—0.20

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George J. Grimm & Co. 179—181 West South Water Straße.)

In Fässern—		
Jonathans		7.50
Wealthies	5.50	—6.00
Twenty Ounce	6.00	—6.50
Maiden Blush	5.50	—6.00
Alexander	5.50	—6.00
In Bushelkörben—		
Wealthies	1.75	—2.00
Maiden Blush	1.50	—1.75
Alexander	1.75	—2.00
Jonathans	1.75	—2.00
Kochäpfel	1.00	—1.25
Crab-Aepfel, der Bushel	3.00	—3.50
Westliche, in Kisten—		
Winter Bananas	3.50	—3.75
Gravensteiner	2.00	—2.50

Birnen.

Bartletts, der Bushel		3.50
Sheldons	2.25	—2.50
do., die Kiste	4.00	—4.25

Pflaumen.

Michigan, 16 Quarts	1.60	—1.65
Damsons		2.50
do., per Case	1.75	—2.00
Quitten, per Case	1.25	—1.50
do., Michigan, der Korb		1.50

Trauben.

Michigan, kleiner Korb	0.29	—0.31
Concords	0.29	—0.31
Niagara, Crate		1.50
Tokay, per Case		2.85

Pfirsiche.

Michigan, der Bushel	3.25	—3.50
New York, der Bushel	3.75	—4.00
Tafelpfirsiche, Case		1.75

Beeren.

Preißelbeeren, das Faß	8.50	—9.00
do., die Kiste		2.75

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste		9.00
Zitronen, California, Kiste	4.50	—5.00
Ananas, Case	3.25	—4.25
Grapefruit, Kiste	7.50	—8.00

Melonen

Cantaloupes, Colorado, Crate		3.00
(Pink Meat), Case	1.25	—1.35
White Rind, Case (6—8)	1.25	—1.50
Casabas, Case	1.75	—2.00

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Alligatorbirnen, Case		2.50
Artischoken, Trommel	6.00	—8.00
Blumenkohl, heimisch, Dutzend	0.50	—0.75
do., Michigan, Crate	1.00	—2.50
Dill, das Bündel	0.01	—0.01½
Eierpflanzen, das Dutzend		1.00
Gurken, 2 Dutzend		1.50
do., Michigan, der Bushel	1.50	—2.00
Einmachgurken, der Korb	0.75	—1.50
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	1.25	—1.50
do., der Sack		0.65
Kraut, heimisches, Case	1.25	—1.50
Kürbiß, Bushel		0.60
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Pastinaken, die Kiste	0.40	—0.50
Petersilie, Dutzend Bündel	0.07	—0.10
Pfeffer (grün), hiesiger	0.40	—0.50
do., Michigan, Bushel	0.75	—1.25
do., kleiner, Hamper	0.75	—1.00
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.60	—0.70
Radieschen, 100 Bündel		1.00
Rosenkohl, das Quart		0.20
Rüben, 100 Bündel	1.25	—1.50
do., der Sack		0.65
Salat, Kopf—		
New York, Case		2.00
Wisconsin, Hamper	2.50	—2.75
Romaine, Case		1.50
Endivien, die Kiste	0.25	—0.35
Blattsalat, große Kiste	0.10	—0.12½
Schnittbohnen, grüne, Hamper	1.00	—1.25
do., heimisch, die Kiste		0.50
do., gelbe, Hamper	0.50	—1.25
do., gelbe, heimisch, die Kiste		0.50
Sellerie, Michigan		0.50
do., Case		0.90
Sellerickraut, Case	0.50	—0.75
Süßkorn, Illinois, 4 Dutzend	0.75	—0.90
Tomaten, hiesige, Kiste	0.50	—0.75
do., hiesige, grüne, Tub		0.40
Turnips, heimische, der Sack		0.75
do., die Kiste		0.50
Wasserkresse, das Faß	2.50	—2.75
Zwiebeln, heimische, Sack		1.25
do., kalifornische, gelbe, Sack	2.50	—2.75
do., weiße, kleine, die Kiste	1.25	—1.40
do., grüne, das Bündel	0.08	—0.09

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota Ohios, 100 Pfund	2.40	—2.50
Wisconsin, weiße, 100 Pfund	2.25	—2.55
do., rote, 100 Pfund	2.20	—2.40

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.26
Nr. 2, do		2.23½
Nr. 3, do	2.19	—2.21
Nr. 1, hart	2.26	—2.26¼
Nr. 2, do		2.25⅞
Nr. 3, do		2.19
Nr. 1, Northern	2.26	—2.27½
Nr. 2, do		2.23½
Nr. 3, do	2.19	—2.21
Mais—		
Nr. 4, gemischt		1.50
Nr. 5, do		1.45
Nr. 6, do		1.28
Nr. 2, gelb	1.60	—1.65
Nr. 3, do	1.53	—1.58
Nr. 4, do	1.48	—1.52
Nr. 5, do		1.40
Nr. 6, do	1.26	—1.35
Nr. 2, weiß		1.78
Nr. 3, do	1.70	—1.76
Nr. 4, do		1.69
Nr. 5, do	1.46	—1.51
Nr. 6, do	1.35	—1.40
Zufuhr (Woche)— Weizen....4,158,000;	Mais....	2,803,000
Verschiffung (Woche)— Weizen....3,107,000;	Mais....	742,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.74
Nr. 3, do	0.73	—0.73½
Nr. 4, do	0.72¼	—0.72¾
„Standard"	0.73¼	—0.73¾
Gerste—		
Malz	0.99	—1.04
Roggen—		
Nr. 2	1.60	—1.61
Mehl—		
Frühjahr		10.14
Winter	9.40	—9.60
Roggen	9.30	—9.55
Gerste	8.10	—8.35
Mais	5.25	—5.50
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	32.00	-35.00
do., Nr. 1	34.00	-37.00
Kansas, Oklah., Nebraska	31.00	-33.00
Iowa, Minnes. u. Dakota	29.00	-30.00
Ill. und Wisconsin, Futter	18.00	-24.00
Packheu	12.00	-16.00
Stroh—		
Roggen	11.00	-12.00
Hafer	9.00	-10.00
Weizen	9.00	-10.00
Timothysamen, Country Lots	7.00	-10.00
Flachs, Duluth	4.13	—4.15

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	19.00	-19.50
Gute bis ausgesl. Ochsen	17.25	-18.99
Mittlere Ochsen	10.75	-17.00
Jährlinge	15.00	-19.00
Fette Kühe und Rinder	7.25	-15.25
Kälber	12.75	-19.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	19.10	-20.25
Schwere Fleischerware	19.90	-20.50
Leichte Fleischerware	20.10	-20.40
Gemischte Packware	18.85	-19.25
Ferkel	16.75	-19.00
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgesl.	17.50	-18.30
do., geringe bis gute	15.00	-17.75
Jährlinge	11.00	-14.25
Wethers	10.25	-12.75
Ewes	4.75	-12.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	$	0.12
Red Crown Gasolin		0.23
Winteröl, schwarz		0.15.6
Leinsamenöl, roh, im Faß		2.05
do., gereinigt, do.		2.07
Terpentin, im Faß, Gallone		0.79
Denatur. Alkohol, Gallone		0.78
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.95	—7.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, orangefarben		3.75
do., weiß		4.00

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.	Schwankungen
18 Amer. Radiator	245	240	240	+ 7
1210 Amer. Shipbldg.	136	127½	135	+ 6
210 Armour, Vorz.	98½	97	97⅛	— ¾
20 Booth Fisheries	26⅜	25½	25½	— ¾
30 Chic. City & Conn. Rys.	⅞	⅞	⅞	.....
20 Chic. Elevated Rys., Vorzugs.	20	20	20	.....
270 Chic. Pn. Tool	69½	68½	69½	+ ½
13 Chic. Rys., Series 2	10½	10	10	.....
20 Chic. T. & Trust	162½	162½	162½	+ 2½
215 Cudahy Comp.	111	110	111	+ 1
216 Comm. Edison	102	101	101½	— ½
25 Deere, Vorzugs.	94	94	94	+ ½
97 Diamond Match	108	106½	107½	+ 1½
150 Hartman Corpor.	49	47	47	.....
20 Hart, Schaffner & Marx	57	57	57	.....
295 Illinois Brick	49	49	49	— 1
5 Lindsay Light	17	17	17	.....
20 do., Vorzugsak.	10½	10	10	.....
141 Montg. Ward, Vorzugsaktien	104	103	103	— ½
160 Midwest Utilities, Vorzugsaktien	40	40	40	.....
10 National Carbon, Vorzugsaktien	114	114	114	.....
25 Paige Wire	5	5	5	.....
10 Public Service	75½	75½	75½	.....
150 Peoples Gas	40	40	40	+ 1
24 Quaker Oats	245	245	245	— 5
89 do., Vorzugsakt.	96	95	95	— ¼
633 Sears-Roebuck	140	139⅞	140	.....
682 Stewart-Warner	59½	58½	59	+ ¾
3129 Swift & Comp.	104	102⅝	103⅝	+ ⅝
2651 United Carbide & Carbon	56	54⅝	55⅝	.....
135 Unit. Paperboard	22	19½	20½	+ 1¼
100 do., Vorzugsakt.	61	61	61	.....
10 Wilson, Vorzugs.	93¾	93¾	93¾	— 1

Bonds.

$4,000 Armour Deb 6s	97	97	97	.....
6,000 Chic. City & Con. Rys. 5s.	58	55½	55½	.....
7,000 Chic. City Ry. 1st 5s.	84⅞	84⅝	84⅝	— ⅝
1,000 Chic. Rys. 5s, Series B	57	57	57	.....
4,000 do. Adj inc. 4s	35	35	35	.....
9,000 Comm. Edison 1st 5s.	87⅞	87⅞	87⅞	— ⅝
2,000 Metr. Elevated 1st 4s.	55	55	55	.....
1,000 So. Side Elevated 4½s.	78½	78½	78½	.....
1,000 Swift & Co. 1st 5s.	90⅝	90⅝	90⅝	.....
7,150 U. S. Liberty 3½s.	100	99.90	100	.....
300 do. 1st 4s.	96.60	96.24	96.26	+.46
9,800 do. 2d 4s.	95.80	95.40	95.40	+.20
200 do. 1st 4¼s.	96.26	96.26	96.26	.....
150 do. 2d 4¼s.	95.60	95.60	95.60	.....
19,750 do. 3d 4¼s.	95.92	95.62	95.70	+.10

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Company	44⅛	44½
American Locomotive Comp.	65¾	65¾
American Smelting	78⅜	78⅝
Anaconda	68⅝	68⅝
Atchison	86⅛	86
Baldwin Locomotive	89	89
Baltimore & Ohio	53¾	53⅞
Bethlehem Steel	82⅝	80¾
Chicago, Milw. & St. Paul	49⅝	49½
Central Leather Comp.	68⅛	68
Crucible Steel	65⅞	65½
General Motors	119	117
Inspiration Copper	54	44
Int. Mercantile Marine	27¼	27¼
do. Vorzugsaktien	104⅛	104¼
Int. Paper Comp.		32
Mexican Petroleum	106⅝	105
New York Central	73⅛	72⅞
Northern Pacific	88½	87⅞
Pennsylvania Linien	44	44
Peoples Gas	45⅞	45⅞
Reading	88⅞	88⅛
Republican Iron and Steel	91⅝	91
Sears-Roebuck	140	140
Southern Railway	26⅛	26⅝
Texas Oil	164⅛	162¾
Tobacco Products	66⅞	66¼
Union Pacific	124⅞	123¾
U. S. Rubber		60¼
U. S. Steel	112⅛	110⅞
do. Vorzugsaktien	110⅝	110⅞
Utah Copper		81⅛
Westinghouse	43	43⅛

Infolge sogenannter „Börsentips" wurde heute stark in Readings spekuliert, die im Laufe des Vormittags auf 89¼ stiegen. Stahl schwankte zwischen 111¾ und 110⅞. Im übrigen war der Markt ruhig, doch fest.

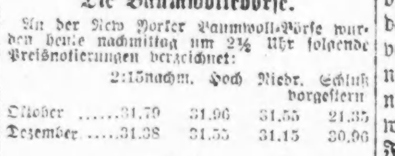
Die Kafferbörse.

Wie um 2:15 aus New York gemeldet wurde, stand heute um jene Zeit September unverändert auf $8.50. Dezember stand, ebenfalls unverändert, auf $8.95.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwoll-Börse wurden heute nachmittag um 2¼ Uhr folgende Preisnotierungen verzeichnet:

	2:15nachm.	Hoch	Niedr.	Schluß vorgestern
Oktober	31.79	31.96	31.55	21.35
Dezember	31.38	31.55	31.15	30.96



Letzte Vorbereitungen halten Hunderte in Atem.

Nachdem nun alle Klippen, die sich der Durchführung der Pläne für das große Festspiel von Arthur Hercz, das am 9. Oktober und den folgenden Tagen im Auditorium zur Aufführung kommt, umsegelt sind, werden die beiden Wochen, die noch zur Verfügung stehen, den 1500 Mitwirkenden und ihren Leitern eine Fülle von Arbeit geben, um das Ziel zu erreichen.

Am Mittwoch dieser Woche kommt in einem Saale des Gebäudes der Adams Str., in dem der Council of Defense seinen Sitz hat, die Fremdsprachen-Abteilung der Freiheitsanleihe zusammen, um die für verschiedene Gruppen noch notwendigen Mitwirkenden einzuteilen. Die Vertreter der 35 Nationalitäten haben am Samstag in einer Versammlung nach Ansprachen des Anwalts Felix Streydmans, ihrer Vollzugssekretärin Constantine Howard und des Vollzugssekretärs des Festspiels Dr. Briggs einmütig beschlossen, das Festspiel nach vollen Kräften mitwirkend zu unterstützen.

Jeden Tag dieser Woche finden im Chicago Lincoln Club, in der Nordseite Turnhalle und an anderen Orten Gruppenproben statt. Gestern nachmittag machte die Probe der Lincoln Gruppe in der Turnhalle mit der Rede Karl Schurz' und der mächtigen Bewegung der Turner einen tiefen Eindruck. Alle Gruppenmitglieder werden regelmäßig von den Proben verständigt, und es sollte sich jedermann zur Pflicht machen, diese letzten Proben zu besuchen, damit die Aufführung, die nun zu einer Sache der ganzen Stadt geworden ist, glatt und eindrucksvoll ausgestaltet werden kann.

Der Finanzausschuß des Festes ist eifrig an der Arbeit, die Beiträge einzusammeln, und es werden voraussichtlich gegen Ende dieser Woche genügend Beiträge eingelaufen sein, um alle Logen zu den vier Aufführungen zu verteilen. Ueber die Art und Weise des Zutrittes zu den übrigen, durchweg unentgeltlichen Sitzen wird dieser Tage Beschluß gefaßt werden. Die Angehörigen der Mitwirkenden werden jedenfalls bei der Generalprobe Gelegenheit bekommen, das Festspiel zu sehen, ohne sich dem Andrang an den Aufführungstagen aussetzen zu müssen.

Die Ausgabe der 25,000 Lincoln Halbdollarstücke hat begonnen. Jedermann wird diese prächtige Gedenkmünze besitzen wollen, und da der Aufschlag von 50 Cents sich binnen Kurzem sehr wesentlich erhöhen dürfte, ist es gewiß, daß die zur Finanzierung der Festwoche aus dieser Quelle ausgesetzte Summe in allerkürzeste. Zeit beisammen sein wird. Alle Banken werden die Münze zur Ausgabe bringen.

Leset die „Sonntagpost".

Aus dem Kriminalgericht.

Im Prozesse gegen Helen McCarthy mit Auswahl der Jury begonnen.

Vor Richter Crowe wurde heute mit der Zusammenstellung einer Jury begonnen, die in Sachen der des Mordes angeklagten Helen McCarthy zu Gericht sitzen soll. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, am 20. März ihren Geliebten Frank Berger, mit dem sie zusammen in wilder Ehe lebte, bei einem Streit über Geldangelegenheiten ermordet zu haben. Sie soll sich dabei eines langen Küchenmessers bedient haben.

Die Angeklagte, die einstmals sehr schön gewesen sein soll, verrät hiervon nichts mehr. Sie ist elegant gekleidet, sieht aber im übrigen sehr verwelkt und abgelebt aus. Sie behauptet in Notwehr gehandelt zu haben. Sie gibt an, die Tochter des früheren Hafenmeisters John McCarthy zu sein, ein Onkel von ihr soll hier noch als Millionär leben.

Frau Margaret Dear, die Gattin des flüchtigen und zum Tode verurteilten Mörders Earl Dear, ließ heute vor Richter Windes im Wege des Habeas Corpusverfahrens beantragen, sie aus dem Gewahrsam des Staatsanwaltes zu entlassen. Sie behauptet, nichts von dem Fluchtplan ihres Mannes aus dem Countygefängnis gewußt zu haben. Da ihr Anwalt erkrankt ist, so verschob der Richter die Erledigung des Antrages auf eine Woche, Frau Dear wurde aber von Richter Windes gegen Bürgschaft einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

Vor Richter Guerin wird der Mordprozeß gegen Patrick Sarsfield verhandelt, der am 22. Mai seinen Arbeitsgenossen George Halfton mit einer Schaufel erschlug.

Luftpostlinie New York-Chicago.

Wie Kapitän B. Lipsner, der Vorsteher des geplanten Luftpostdienstes, heute bekannt gab, wird mit dem regulären Dienst auf der Luftpostlinie New York-Chicago kaum vor dem 1. November begonnen werden können. Er wird sofort eine Reise nach Houston, Texas, antreten, um sechs dort für sie gebaute Flugmaschinen in Empfang zu nehmen und hierher zu bringen. Den Chicagoer Ausgangspunkt wird nicht, wie bisher allgemein angenommen worden war, der Grant Park bilden, da verschiedene der bisher vorgenommenen Versuche zeigten, daß er sich nicht dazu eignet. Wahrscheinlich wird man sich für das dem Illinoiser Fliegerklub gehörige Flugfeld in Ashburn, an der 83. Str. und 44. Avenue gelegen, entscheiden, zumal da dieser sich bereit erklärt hat, der Bundesregierung die nötigen Schuppen usw. kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Max Wild im Hospital.

Im North Chicago Hospital wurde heute Herrn Max Wild, dem früheren 1. Sprecher des Turnvereins „Eiche" und langjährigem Beamten des hiesigen Binnensteueramtes, ein Fuß abgenommen. Wie die Leitung des Hospitals heute nachmittag einem Vertreter der „Abendpost" mitteilte, ist das Befinden des Kranken ein zufriedenstellendes. Erst vor etwa Jahresfrist verlor Herr Wild seine Gattin, sein Sohn, der im amerikanischen Heere in Frankreich kämpft, wurde im Sommer nicht ungefährlich verwundet, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Kirschbaum blüht wieder.

Frau M. Schmidt, 7032 Throop Str., teilt der Redaktion der „Abendpost" mit, daß ein Kirschbaum im Garten ihres Sohnes zum zweiten Mal in diesem Jahre blüht, allerdings nur an zwei Zweigen, die aber ziemlich große Blütenbüschel tragen.

Neues über Mohammed.

Von Peter Robinson.

Die römische Zeitung „Tribuna" erzählt ihren Lesern, die kriegsgerichtlich verurteilten Araber müßten erhängt und nicht erschossen werden, denn dieser Tod habe eher etwas Verlockendes für sie, da Mohammed den tapferen Streitern unter den Gläubigen für das Erschossenwerden ganz besondere Belohnungen im Paradiese versprochen habe.

Welche Lücken die Geschichtswissenschaft doch noch gelassen hat! Jetzt muß man also erfahren, daß Mohammed, der doch im siebenten Jahrhundert lebte, bereits mit Schußwaffen bekannt war. Schleunigst möge sich die „Tribuna" daran machen, uns weitere Nachrichten über den Propheten zu liefern. Sie möge vor allem folgendes feststellen:

Hat die vierzigjährige Kaufmannswitwe Chadidscha, als sie dem erst vierundzwanzig Jahre alten Mohammed die Hand reichte, vor dem Standesbeamten von Mekka ihr Alter richtig angegeben? Ist die Trau-Urkunde noch erhalten?

Ließ Mohammed, als er sich als Kaufmann etablierte, seine Firma handelsgerichtlich eintragen? Hat er Prozesse wegen unlauteren Wettbewerbs angestrengt, oder sind solche gegen ihn anhängig gemacht worden? Gab er Rabattmarken?

Er litt an nervösen Anfällen. Hat er jemals dagegen eine Kur in einem Sanatorium versucht? Oder hat er eine elektro-therapeutische Behandlung probiert?

Im Jahre sechshundertundzweiundzwanzig floh er von Mekka nach Medina. Welche Nummer trug sein Automobil? Wie hieß sein Chauffeur? Oder benutzte er gar ein Luftschiff zur Reise, und welches System?

Montag gemeldet.

(Morgenbericht der mittelwestlichen Verluste.)

Gefallen — Leutnant William H. Eyler, Paulding, O.; Korporäle Elmer C. Gradinski, Fond du Lac, Wis.; William H. Swan, Creston, Ia.; Charles Thompson, Brownestown, Ind.; Henry Hall, Midvale, Utah; Roy F. Swartz, Tipton, Ind.; John C. Williams, Pittsburg; Mechaniker **Bronislaw Gosztowt, Aurora, Ill.**; Gemeine Howard C. Beckner, Mantua, O.; Arthur L. Clayton, Lowndes, Mo.; Radolph Coke, Lawrenceburg, Ky.; Joseph W. Devore, Big Piney, Mo.; Conrad F. Eiblom, Danbury, Wis.; Dahar Farharj, Michigan City, Ind.; Henry Finn, Portal, N. Dak.; Roy Fletcher, Springfield, O.; Raymond B. Goodwin, Blanchester, O.; Edward Haines, Midland City, O.; John A. Harbison, Hardy, Ark.; George W. Hebron, Fergus Falls, Minn.; Michael Higgins, Columbus, O.; Arndt T. Johnson, Cushing, Wis.; Pearson G. McGee, Curryville, Mo.; William K. Melton, Wickliffe, Ind.; Calvin Thompson, West Hamdon, W. Va.; Walter W. Vandine, Shirley, Ind.; **Barney Wichlacz, 1415 Dixon Str., Chicago, Ill.**; Charles J. Clendenning, Mulberry, Ind.; Samuel Hicks, Cowcreek, Ky.; Moses Justice, Marietta, O.; Arnold Kuester, Menominee, Wis.; Joseph Leroy Loomis, Sterling, N. Dak.; Howell Lowe, Wildrose, Wis.; Ernest Henry Meier, St. Louis, Mo.

Wunden erlegen — Leutnant Merle W. McCann, Shenandoah, Ia.; Sergeant Neil A. Davis, Connesville, O.; Gemeine Glen L. Achen, Alma, Neb.; Harold Hamer Fockler, Warsaw, Ind.; Arthur W. Goecks, Windsor, Wis.; Robert J. Lang, Ferdinand, Ind.; Thaddeus McCully, Mt. Pleasant, Mich.; **Raymond C. Parks, Mt. Sterling, Ill.**; Henry Walter Perry, Orr, Okla.; Carey Redken, Hillsboro, O.; Elijah A. Tyner, Maude, Okla.; **Albert Borst, 1126 Lyman Ave., Chicago, Ill.**; Pearly Jennings Bond, Caldwell, O.; Roy E. Bossert, North Lima, O.; Earl Dews, Newport, Ky.; Joe Gragis, Sioux City, Ia.; John F. Huffman, Meridan, Kan.; Harry L. McBride, Newcastle, Ind.; **John Montecrastelli, Ladd, Ill.**; Chas. R. Prather, Somerville, Ind.; Arel C. Rasmussen, Clear Lake, Ia.; Richard M. Raymond, Waukon, Ia.; Ora Wombles, Leaton, Mo.

Krankheit erlegen — Sergeanten Ralph M. Glidewell, Dillon, Mont.; **Charles F. Gold, Peoria, Ill.**; William P. Rogers, Decatur, Neb.; Gemeine Albert Lawrence Bollinger, Chillicothe, O.; Edmond Douglas, Iowaville, La.; Jeb A. Garrison, Clearwater, Minn.

Tot durch Unfälle usw. — Gemeine William Arnett, Marshfield, Wis.; Rex E. Nelson, Kokomo, Ind.; Henry J. Rice, Lewiston, Mont.

Schwer verwundet — Leutnant Alfred B. Birnbaum, Cleveland Heights, O.; Sergeanten **Frank Maurice Holt, Milwaukee, Wis.**; Walter L. Huddleston, Flat Rock, Ind.; Sergeant-Majore Orrin C. Lamport, Hecla, S. Dak.; **Edward Warren, Springfield, Ill.**; Korporäle Herbert O. Bergstrom, Osceola, Neb.; John E. Costello, Sidney, Neb.; Byron L. Hill, Sutherland, Ia.; Bruce L. Kanable, Viola, Wis.; William McGinnis, Lawrence, Kan.; Albert J. Marley, Hampton, Ky.; Antonio C. Pietrocola, Dayton, O.; Thomas R. Robbins, Pittsburg; John Smith, Louisville, Ky.; Allen W. Snow, Jewel, Kan.; Adolph Charles Toupal, Lena, Wis.; Gemeine Adolph Benak, Omaha, Neb.; Walter E. Betzner, Peru, Ind.; **Joseph Buckowski, 1231 Holt Str., Chicago, Ill.**; Robert Brunette, Suring, Wis.; Arthur J. Claviter, International Falls, Minn.; Clyde W. Congdon, Boyne City, Mich.; Samuel Davidson, Pelpin, Ind.; Charles B. Gilchrist, Spencer, Ia.; Glenn D. Hall, Panora, Ia.; Charles D. Hill, Point Pleasant, W. Va.; Clarence L. Johnson, Council Bluffs, Ia.; Leslie D. Jones, Fordsville, Ky.; William M. Jordan, Morehead, Ky.; Fred A. Kane, Lakewood, O.; Leon B. Lynch, Atlantic, Ia.; Joe Letourneau, South Minneapolis, Minn.; Elwood P. Masterson, Indianapolis, Ind.; **Henry F. Miller, Ashkum, Ill.**; Raymond Joseph Schulze, Cedar Rapids, Ia.; Rex B. Stultz, Minneapolis, Minn.; Leon Torrelliaux, New Orleans, La.; Walter C. Volk, Delaware, O.; Lum Wilhite, Owensboro, Ky.; Nicholas Cirino, Cleveland, O.; Albert Feldman, University City, Mo.; Wayne Frankforther, Milan, Mich.; **Walter H. Freese, 4100 W. 25. Place, Chicago, Ill.**; Clarence C. Hanley, Ellis, Minn.; John Harmon, Sugar Creek, O.; Robert Leonard Hauck, Cincinnati, O.; Oliver L. Myre, Stoughton, Wis.

Verwundet (Grad unbestimmt) — Gemeiner Frank Hernek, Erie, Pa.

Vermißt — Sergeanten Frank Montcalm Griswold, Muskegon, Mich.; Adrian Langlois, Muskegon, Mich.; Roy R. Neathery, Devils Lake, N. Dak.; Korporäle Henry James, Muskegon, Mich.; Thomas Sheriff, Detroit, Mich.; Gemeine Arthur E. Beagley, Lookout, Okla.; Bert Bruischat, Holland, Mich.; Otis Mck Dilly, Renick, W. Va.; Stanley Steven Dubbs, Cleveland, O.; Peter Ebels, Grand Rapids, Mich.; Frank J. Engemann, Treloar, Mo.; James F. Foley, Pittsburg; Harry Franklin Gingrich, Delavan, Wis.; Ray Hamilton, Terre Haute, Ind.; Edward George Hartzheim, South Kaukauna, Wis.; Oscar E. Johnson, Madison, Wis.; Waldron S. Johnson, Mott, N. Dak.; Rolin Walter Kelsey, Wellington, O.; John Koziar, Detroit, Mich.; Lonnie W. McDaniel, Hot Springs, Ark.; Norman Wilbur Mitchell, Detroit, Mich.; Gust Monoleztes, Ann Arbor, Mich.; Edward F. Murphy, Norwood, O.; John Albert Oehmke, Detroit, Mich.; John H. Sayler, Big Spring, Neb.; Simon Schefers, Grand Haven, Mich.; Lorenzo Secor, Jackson, Mich.; Watson Williams, Timmer, N. Dak.; Rodney Bruce Wright, Leslie, Mich.; Charles E. Clark, Hazen, N. Dak.; **Joseph J. Esser, Aurora, Ill.**; Clyde E. Fillinger, Electa, O.; Albert B. Ground, Highland Park, Mich.; Lawrence Lambert, Neenah, Wis.; Nels Leitru, Armour, S. Dak.; Walter Majieski, Detroit, Mich.; Harry A. Meyers, Pittsburg; Lawrence F. Miller, Mooreton, N. Dak.; Jose W. Nogowski, Geneseo, N. Dak.; Chancey E. O'Delle, Garden City, Mo.; John Peterson, Desmet, S. Dak.

Lesen ihnen Privatissimum.

Der Polizeichef erließ heute einen an die Vorsteher der verschiedenen Bezirkswachen gerichteten Generalbefehl, worin er diese anweist, sämmtliche Wirte, Spirituosenhändler und Kabaretbesitzer ihrer Bezirke vorzuladen, ihnen die neue Schankordinanz zu verlesen und ihnen deren Sinn gründlich klarzumachen. Kapitän Stephen B. Wood von der Zentralwache kam diesem Befehle bereits heute morgen nach und fertigte 150 Wirte ab.

Leset die „Sonntagpost"

„Er" wird diese Anzeige in „irgend einer Zeitung" „irgendwo" lesen. Er wird auch wissen, daß Ihr sie lest; vorausgesetzt, daß Ihr schnell handelt und ihm ein „Smileage" Buch heute schickt. Es gibt Waisen in der Armee und sie brauchen irgend einen gutherzigen Freund, der sie adoptirt und darnach sieht, daß „sie" im Lager angemessene Unterhaltung finden. — „Smileage" wird dies für Euch besorgen.

„Seid darauf bedacht, dass er immer lacht"

Ihr könnt das heute tun, indem Ihr ihm ein „Smileage"-Buch schickt. „Smileage" verschafft ihm Zutritt zu einem Lager-Theater, wo er die besten dramatischen Talente, die am Broadway Erfolg gehabt haben, erste Vaudeville-„Stars" sehen und die vorzüglichsten Vorlesungen hören kann für einen kaum nennenswerten Betrag. Diese Unterhaltung erhöht seine Tüchtigkeit und macht ihn doppelt wertvoll für Onkel Sam und doppelt gefährlich für Kaiser Bill. Es beschleunigt die Herbeiführung eines siegreichen Friedens. Könnt Ihr sagen, daß Ihr Eure volle Pflicht getan habt?

Der Krieg verlangt Opfer. Er bringt die seinigen dar. — Dieser Junge, der die Annehmlichkeiten und Ueppigkeiten aufgegeben hat, welche Ihr genießt durch die Gefahren und das harte Leben an der Front. Der Tod ist bereit, ihm die Hand zu schütteln, der Sternenregen der Geschosse ladet ihn zu seinem Ende ein — die Geier kreisen über seinem Haupte. Wie armselig sind da Eure Opfer im Vergleich zu den seinigen.

Dieser Junge befindet sich jetzt in dem Ausbildungslager, um sich fertig zu machen für den Ruf „nach drüben". Kraft und Mut verleiht ihm die Moral des Heeres. Moral — und Napoleon sagte, daß es ohne Moral keine Armee gäbe — erhält er durch unaufhörlichen, ermüdenden Drill und durch gesunde Unterhaltung. Das Eine ist so wichtig, wie das Andere. Das Komite für Ausbildungslager-Beschäftigungen hat das eine Programm zusammengestellt, Gen. Pershing das andere. — Zahlreiche Stars haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Euch ist es überlassen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Kauft heute ein „Smileage"-Buch und macht einen Soldaten glücklich.

Geschäftsleute und Angestellte sind ersucht, jedem ihrer Jungen, der jetzt in den Ausbildungslagern ist, in jedem Monat ein „Smileage"-Buch zu senden.

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Tatsachen betreffs der „Smileage" Bücher.

1. „Smileage"-Bücher sind Bücher, die Koupons enthalten, die einen Soldaten zur Zulassung in Liberty Theatern, Liberty Zelten usw., Kantonments der National-Armee und Lager der Nationalgarde in den Vereinigten Staaten berechtigen.
2. „Smileage"-Bücher werden unter Aufsicht des Kriegsdepartements von dem „Military Entertainment Committee" herausgegeben.
3. „Smileage"-Bücher mit 20 Koupons kosten $1 das Stück. „Smileage"-Bücher mit 100 Koupons kosten $5.00 das Stück. Die Preise für die Unterhaltungen betragen von fünf bis zu fünfundzwanzig Cents.
4. „Smileage"-Bücher können nur benutzt werden in Kantonnements der National-Armee und in Lagern der Nationalgarde.
5. „Smileage"-Bücher können im ganzen Lande von lokalen „Smileage" Komites gekauft werden.
6. In jedem Buch ist Platz für Namen des Soldaten und Namen der Person, die es schickt. „Smileage" Bücher sind an Soldaten in Uniform übertragbar. Sie können von Zivilisten nur benutzt werden, wenn sie von einem Soldaten begleitet sind.
7. Sechzehn Theater sind gebaut, Chatauka-Zelte aufgeschlagen. Ein vollständiges Verzeichniß der Unterhaltungen ist zusammengestellt.
8. „Smileage"-Bücher sind vonnöten für unsere Millionen von Soldaten, kauft Eures heute — schickt es sogleich an Euren Soldaten.

Smileage Koupon

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Bitte, geben Sie meine Bestellung auf „Smileage"-Bücher auf, wie unten angegeben

...$1 „Smileage"-Bücher ...$5 „Smileage"-Bücher

Mein Name..

Meine Adresse......................................

Ich lege bei.......................................
(Baargeld, Check, Post- oder Expreß-Geldanweisung)

Zur Beachtung: Aufträge von außerhalb der Stadt [illegible] werden durch diese Zeitung oder direkt an The Military Entertainment Council Commission Training Camp Activities, [illegible], Washington, D. C.

UMI

(Für die „Abendpost".)

Landwirtschaftliche Zeitfragen.

Schweizer Käse aus Wisconsin und aus der Schweiz. — Die Phosphatdüngung bei der Weizenkultur. — Unsere Kulturgenossinnen, die musikalischen Kühe. — Ungewöhnlich spät gesäter Winterweizen.

Von F. F. Matenaers.

Bekanntlich wurde seit Jahren in unserem Nachbarstaate Wisconsin ausgezeichneter Schweizerkäse hergestellt, und der beste Wisconsiner Schweizerkäse vermochte sehr wohl den Vergleich mit dem sogenannten echten importierten Schweizerkäse auszuhalten. Aber dem echten Schweizerkäse ging nun doch ein so altbegründeter Ruf der Vorzüglichkeit voraus, daß er immer bedeutend bessere Preise erzielte als der in Wisconsin hergestellte Schweizerkäse. Dies konnte jedoch nicht verhindern, daß bis zur Zeit der Durchführung des Bundesgesetzes betreffend die Garantie der Unverfälschtheit der Nahrungsmittel sehr viel Wisconsiner Schweizerkäse als echter Schweizerkäse verkauft und bezahlt wurde, was natürlich nicht hätte geschehen können, wenn dieser Wisconsiner Schweizerkäse nicht auch eine ganz ausgezeichnete Qualität besessen hätte.

Dr. H. L. Russell, der verdienstvolle Leiter der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Wisconsin und seit einem Jahre im Dienste der Bundes - Nahrungsmittelverwaltungsbehörde, hat sich nun in einer eindringlichen Erklärung an die Fabrikanten von Schweizerkäse in Wisconsin mit dem Ersuchen gewandt, die neuerlich eingerissene Praxis, ganz jungen Käse schon zu verkaufen, im Interesse der gesamten Industrie wieder einzustellen. Russell weist darauf hin, daß sich, seitdem der Völkerkrieg die Ausbezw. Einfuhr von Schweizerkäse unmöglich gemacht hat, eine ganz ungewöhnlich starke Nachfrage nach dem in großen Mengen im südwestlichen Teile von Wisconsin hergestellten Schweizerkäse entwickelt hat. Die Folge hiervon sei gewesen, daß sich der Großhandelspreis für solchen Käse im Verlaufe der letzten ein oder zwei Jahre riesig gehoben habe und jetzt mehr als verdoppelt sei. Unter diesen Verhältnissen habe sich eine ganz ungewöhnliche Lebhaftigkeit im Handel mit diesem Käse herausgebildet, und zwar derart, daß jetzt vielfach noch unreifer Käse schon in den Markt gebracht werde. Dieser unreife Käse werde angesichts der ungewöhnlichen Sachlage im Käsemarkte auch von den Händlern bereitwillig für die Einlagerung in den modernen Kühlspeichern erworben. Es bestehe aber die große Gefahr, ja Wahrscheinlichkeit, daß der unreife Schweizerkäse in Kühlspeichern nicht richtig behandelt werde und mit der Zeit deshalb immer mehr an Qualität verliere. Das schließe die weitere Gefahr in sich, daß der Wisconsiner Schweizerkäse den Ruf seiner Vorzüglichkeit einbüßen werde. Diese Gefahr dürfe um so weniger außer Betracht gelassen oder unterschätzt werden, als sicherlich nach Beendigung des Weltkrieges die milchwirtschaftlichen Interessen in der Schweiz nichts unversucht lassen würden, den alten amerikanischen Markt für ihren Käse voll und ganz zurückzugewinnen. Das werde ihnen auch umso leichter gelingen, je schlechter inzwischen auf die angedeutete Weise die Beschaffenheit und der Ruf unseres amerikanischen Schweizerkäses geworden sei.

Diese Warnung Prof. Russells wird die weitesten Kreise in den Vereinigten Staaten interessieren. Sie wird unserem Käse verzehrenden Publikum eine Warnung sein und es vorsichtig machen beim Einkaufe des obengenannten amerikanischen oder Wisconsiner Schweizerkäses. Sie sollte und muß aber vor allem ein Ansporn für die Käsemacher im südwestlichen Wisconsin sein, ihrerseits alles aufzubieten, den guten Ruf ihres Erzeugnisses nicht zugrundegehen zu lassen, sondern womöglich noch zu verbessern. Die Fabrikanten von Schweizerkäse selbst müssen es verhindern, daß unreifer Käse in den Markt und in die Kühlspeicher gelangt. Nur durch die Aufrechterhaltung des guten Rufes ihres Produktes werden sie in der Lage sein, nach dem Kriege den zu erwartenden Wettbewerb mit dem echten Schweizerkäse zu bestehen.

* * *

Einer der wichtigsten Pflanzennährstoffe ist der Phosphor. Besonders der Weizen hat ein sehr großes Bedürfnis für Phosphor. Das ist um so mehr zu beachten, als Böden, die schon viele Jahre lang Ernten trugen, meistens einen gewissen Mangel an Phosphor aufweisen. Nun aber verlangt die Regierung von unseren Farmern, daß sie für 1919 eine noch größere Fläche mit Weizen bestellen und noch mehr Weizen ernten, wie schon in 1918. Einer der besten und sichersten Wege, größere Weizenernten zu erzielen, besteht aber, wie gerade auch die Erfahrung dieses Jahres wieder ausgewiesen hat, darin, den Weizen mit Superphosphat (Acid Phosphate) zu düngen. Im Superphosphat ist der Phosphor in Form der zitronensäurelöslichen Phosphorsäure enthalten, in welcher Form allein er ohne weiteres von den Pflanzen als Nahrung aufgenommen werden kann. Das Superphosphat sichert also eine sehr schnelle Wirkung. Allerdings ist der Preis des Superphosphates in den letzten Jahren gestiegen, doch darf uns dies nicht von seiner ausgiebigen Verwendung abhalten. Beachtenswert ist, was in dieser Hinsicht Herr Chas. Jones, ein landwirtschaftlicher Bezirkslehrer in unserem Nachbarstaate Indiana, sagt:

„Im Jahre 1914 gebrauchten wir 22.7 Bushels Weizen, die pro Bushel 75 Cents brachten, um eine Tonne 16-prozentigen Superphosphates im Preise von $17 bezahlen zu können. Im Jahre 1918 kamen wir schon mit 13½ Bushels Weizen, der pro Bushel $2 brachte, aus, um eine Tonne 16-prozentigen Superphosphates im Preise von $27 zu bezahlen. Für die Düngung von Weizen stellt sich deshalb dieser Kunstdünger heute verhältnismäßig billiger als vor dem Kriege. Jeder Farmer, der Weizen zieht, sollte mindestens mit 200 Pfund Superphosphat per Acre düngen, und wenn er 300 Pfund gibt, wird sein Weizen nur um so besser in den Winter gehen; der Weizen wird dann auch widerstandsfähiger gegen tierische Schädlinge und Krankheiten sein und einen größeren Reinertrag und Ertag bringen, als sonst möglich wäre!"

Wir brauchen diesen Ausführungen keine weiteren Empfehlungen mehr hinzuzufügen. Es sei aber auch gesagt, daß zu Sommerweizen Superphosphat gerade vor der Weizensaat angewendet wird.

* * *

Mit Erstaunen oder Befremden, je nach ihrer Auffassung, werden unsere Leser und Leserinnen im zweiten Teile der Ueberschrift gelesen haben, „Unsere Kulturgenossinnen, die musikalischen Kühe". Wir nehmen da nämlich Bezug auf die Versuche eines gewissen Herrn Field, der in seinem Kuhstalle einen Phonographen aufstellte, und nun den Tieren in den Stunden des Melkens die schönste klassische Musik vorsetzte. „Autoritäten" und „Sachverständige", vor allem aber die „Experts", verkündeten nun mit regem Geschäftssinn, es sei ein dringliches Erfordernis der Zeit, in jedem Kuhstalle einen billigen Phonographen, wie er z. B. schon für $12 hier und dort gekauft werden könne, aufzustellen; denn das Futter sei unerhört teuer und die Musik bringe ohne besondere Fütterung eine Steigerung der Milchergiebigkeit der Tiere bis zu durchschnittlich 25 Prozent zutage.

Wer lacht da?! — Den Versuchen des Herrn Field liegt zweifellos eine tiefe Wahrheit zugrunde, es kommt aber darauf an, sie richtig zu erkennen und zu verwerten. Das Ergebnis dieser Versuche weist nämlich auf die Notwendigkeit hin, im Kuhstalle, besonders während der Melkestunden, für absolute Ruhe zu sorgen. Jede Störung und jedes laute, unangenehme Geräusch bedingt eine zeitweilige Verminderung des Milchertrages der gemolkenen Kühe. Ein Mann, der die Kühe schroff behandelt, kann niemals so viel Milch von ihnen ermelken, wie derjenige, der liebevoll und gleichmäßig gut und freundlich zu den Tieren ist. Wir geben unseren Freunden und Freundinnen deshalb den guten Rat, für absolute Ruhe im Kuhstall während der Melkstunden zu sorgen und jede Erregung den Kühen fernzuhalten. Dagegen ist es nicht notwendig, sich für den Kuhstall eine Victrola oder einen Edison Phonographen anzuschaffen, obwohl Herr Field behauptet, daß die Musik die Kühe wundervoll beruhige, stimuliere und zur größten Milchsekretion anrege, und namentlich sanfte, schmeichelnde Musik Wunderdinge bei den Milchkühen verrichte. Wir werden bei richtiger und sachgemäßer Behandlung und Pflege der Milchkühe auch ohne Musik gute Resultate erzielen, wenn wir nur die alten Grundregeln nicht vergessen.

* * *

Professor Hughes von der landwirtschaftlichen Versuchsstation unseres Nachbarstaates Iowa hat ausgedehnte Anbauversuche mit Weizen bezüglich des Datums der Aussaat ausgeführt. Diese Versuche haben gezeigt, daß im Maisgürtel noch beträchtlich nach dem normalen Datum ausgesäter Weizen vorzüglich sich machte. So erzielte Weizen, den Hughes letztes Jahr erst zwischen dem 21. und 27. November ausgesät hatte, noch einen absolut tadellosen Stand, während Ende Oktober und Anfang November gesäter Weizen vollkommen auswinterte. Bei diesen Versuchen wurden drei verschiedne Weizensorten mit übereinstimmendem Ergebnis verwendet. Professor Hughes scheint aus dem Resultat seiner Versuche den Schluß zu ziehen, daß die spätere Aussaat die Gefahr des Auswinterns vermindere. Natürlich vermindert sie die Gefahr der Beschädigung des Weizens durch die Hessenfliege und ermöglicht gleichzeitig die Benutzung der Maisfelder noch zur Bestellung von Winterweizen.

Wir dürfen aber bei derartigen Versuchen nie außer Betracht lassen, daß die von Jahr zu Jahr unterschiedlichen klimatischen Verhältnisse sehr viel mit dem Ergebnis, das erzielt wird, zu tun haben. Letztes Jahr z. B. hatten wir einen sehr trockenen Herbst, der die Herstellung eines guten Weizensaatbettes außerordentlich erschwerte und bewirkte, daß auf Tausenden von Acres Land der ausgesäte Weizen erst sehr spät gegen den Winter hin keimte. Viel Weizen keimte überhaupt nicht. Man kann deshalb auch niemals mit vollständiger Bestimmtheit ein gewisses Datum als das beste zur Weizensaat bezeichnen. Es besteht aber die Wahrscheinlichkeit, daß wir im eigentlichen Maisgürtel doch den Weizen noch zu einem viel späteren Datum erfolgreich aussäen können, als bisher allgemein angenommen worden ist. Damit ist uns dann aber auch eventuell die Möglichkeit gegeben, in Jahren mit trockenem Spätsommer und Herbst dennoch die Weizenfläche, wenn auch erst später in der Jahreszeit, zu vergrößern.

Wäscherei-Berufsgefahren.

Durch Handhabung verseuchter Wäsche und durch langes Stehen.

Die Reformen in den Arbeitsverhältnissen während der letzten Jahre haben sich auch auf die Wäscherei-Industrie erstreckt; aber manche Wäschereien könnten in dieser Hinsicht noch bedeutende Besserungen vertragen, zumal mit Rücksichtnahme auf die vielen Frauen und Mädchen, welche in diesen Geschäften arbeiten und vielfach bei der Hantierung der Wäsche ihre Gesundheit aufs Spiel setzen.

Für letzteres sind natürlich zunächst die Kunden verantwortlich. „Schmutzige Kleidungsstücke," schreibt eine gewiegte Kennerin dieses Gegenstandes aus Erfahrung, „sind wahrlich schon schlimm genug für die Arbeitsleute der Wäschereien, — aber jeder Kunde, welcher sich untersteht, der Wäscherei oder Wäscherin verseuchte Artikel zu übergeben, sollte als Gemeinschaden und als Bedrohung der öffentlichen Gesundheit verfolgt werden! Dies gilt auch von Taschentüchern, welche von Personen benutzt wurden, die an Schnupfen, wehem Hals oder irgend einer Sorte „Erkältung" leiden. Und es gehören alle waschbaren Artikel dazu, die von irgend jemandem getragen wurden, der von einem Geschwür, Abszeß, Karbunkel oder sonst einem Leiden heimgesucht ist, bei welchem die Keime von Blutvergiftung auftreten."

Was aber die Verhältnisse an der Arbeitsstätte selbst anbelangt, so sind im Sommer Angestellte von Wäschereien oft der äußersten Hitze oder Feuchtigkeit zugleich ausgesetzt. Trockene Hitze ist immer noch erträglicher; weniger niederdrückend, weniger erschöpfend für den ganzen Organismus, als die feuchte Hitze! Jedes weiß, wie prüfungsvoll schon eine Temperatur von 90 Grad in freier Luft, die einen verhältnismäßig niedrigen Prozentsatz von Feuchtigkeit hat, sein kann. In Wäschereien aber ist im Hochsommer eine Temperatur von 100 Grad Fahrenheit und darüber nichts ungewöhnliches.

Die besten Wäschereien vom Standpunkt der Arbeitsleute sind solche, welche mit Abdampf-Fächern ausgestattet sind, um den wässerigen Dunst aus den Trockenkammern rasch abzuführen, oder welche sonst Lüftungs-Einrichtungen ersten Ranges haben. Unentbehrlich für gesundheitliche Lüftung in einer Wäscherei sind jedenfalls Fächer, die sich über dem Kopf umschwingen. Es ist noch ein Glück für die Wasch-Bediensteten, daß die benutzten Seifen und Waschpulver zu den wirksamsten Bakterientötern gehören. Daher besteht nur wenig Gefahr von Verseuchung durch schmutzige Wäschestücke, — außer für Angestellte, welche diese Stücke hantieren oder sortieren, ehe sie in die Waschmaschinen gehen. Solcherart haben sich Wäscherinnen schon manchmal z. B. Typhusfieber (selbst mitunter in Fällen, die vorher nicht als Typhus erkannt worden waren), Geschwüre an Gliedmaßen und andere schlimme Gebresten zugezogen. Krampf-Bruchadern sind ein häufiges Leiden von Wäscherinnen, welche zu lange auf den Füßen zu stehen haben.

Man hat schon empfohlen, daß die Mädchen und Frauen, welche solcherart beschäftigt sind, dasselbe Kostüm tragen sollten, wie heutzutage meistens Munitions-Arbeiterinnen, und sie jede Stunde sich für ein paar Augenblicke niederlegen und die unteren Gliedmaßen dabei hochziehen sollten. Solches scheint in der Tat sehr nützlich gegen abnorme Ermüdungs-Zustände der Muskeln zu sein.

Noch sei erwähnt, daß Frauen, welche das Bügeln und das Handwaschen besorgen, häufig an Muskelentzündung des Vorderarmes und des Daumens sowie in der Schultergegend leiden; sie sehen dies meistens irrtümlicherweise als „Rheumatismus" an und bringen es mit der Feuchtigkeit der Wäscherei in Verbindung, womit es nichts zu tun hat. Abhilfe liegt in Ruhe oder in einer zuträglicheren Beschäftigung.

— In Gedanken. — Wirtschafterin: „Was soll ich Ihnen denn nun diesen Abend kochen, Herr Professor?" — Professor (nachdenklich): „Hm, warten Sie 'mal! Ich bin heute nicht zu Hause, da können Sie mir 'mal eine Gänseleber braten — die esse ich doch nicht gern!"

— Erklärung. — „Eigentümlich! Man spricht bei den Frauen von einer Kochkunst, dagegen meist nur vom Malen! — Wie kommt dies?" — „Das ist leicht zu erklären: Gut zu kochen ist heute eine Kunst, malen kann fast jede!"

— Ein gehorsamer Gatte. — Nachbar: „Was, Sie dichten jetzt auch?" — Pantoffelheld: „Ja! Meine Frau hat gewünscht, daß ich unsterblich werde!"

Sechster Jahrestag-Verkauf

Bett-Comforters — Feine Bett Comforters, Silkoline und Satin Ueberzug — mit weißer Watte gefüllt — gesteppt und tufted, mittlere u. dunkle Farben, wert bis zu $9.50, zu $6.98 u. **$4.48**

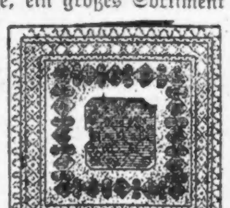
Swift's Pride Seife

(10 Stücke an jeden Kunden.) **10 Stücke für 39c**

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Congoleum Rugs — 4½ bei 4½ Fuß Congoleum Rugs, ideale Rugs für Ofen-Unterlage, ein großes Sortiment v. Mustern — leicht fehlerhaft — regulär $2.50 wert — speziell, **87c**



Ginger-Snaps — Volles Flavor und frisch gebacken, gerade aus dem Ofen — 18c wert (zwei Pfund an jeden Kunden); **2 Pfd. für 21c**

Unterzeug — 50c gerippte baumwollene fließgefütterte Leibchen und Hosen für Kinder, Größen 16 bis 30; am Dienstag das Stück zu...... **37c**

Unterzeug — Geripte baumwoll. Damenleibchen, extra Größen, hoher Hals, lange Aermel, knöchellange Hosen, — ganz speziell zu....... **67c**

Handschuhe — Lange und kurze seidene Handschuhe für Damen, Odds und Ends von nicht weiter geführten Partien, das Paar speziell zu....... **35c**

Jahrestag-Verkauf von Mänteln, Suits und Kleidern für Damen

Hier ist eine wundervolle Gelegenheit für Euch, Eure Wintermäntel jetzt zu kaufen; einer ist hier illustriert; elegant aus Thibets, wollenen Velours, baumwollenen Plüsches gemacht, in voller Länge und Sport Fassons — mit Gürteln, Patch- oder geschlitzten Taschen, viele sind auch durchweg gefüttert, reguläre $10.00 Werte zu nur **$3.97**

Suits für Damen, für allgemeinen Gebrauch — aus Cheviots, Serges, Oxford Grau, Shepherd Checks und Mischungen gemacht — einfach geschneiderte und Braided Modelle, mit geblümtem, gemustertem Stoff gefüttert; die Skirts sind Shirred mit geschneiderten Gürteln, in schwarz, marineblau, grau und gemischt; Größen für Damen u. Misses; Werte bis zu $10.00 — speziell zu nur **$3.77**

Mädchenkleider für die Schule, aus guter Qual. Ginghams gemacht, in gebrochenen Plaids u. hübschen Farben-Kombinationen; Skirts sind pleated, einige haben verschieden geformte Taschen, waschen sich vorzüglich — Größen 6 bis 12 Jahre, gewöhnlich für $1.50 verkauft; Dienstag zu nur **99c**

1,500 $7.00 Kleider für Damen und Misses, für Straßen- oder Dreßgebrauch, aus Serges, seid. Poplins, Basket-Geweben und fancy Net Kleider, hübsch besetzte und braided Modelle; Kragen u. Manschetten von kontrastierenden Farben, Skirts sind pleated und Shirred, in allen beliebten Schattierungen, zu **$2.97**

Dauerhafte Kleider für Damen, für den Nachmittagsgebrauch — aus Serge und Novelty Stoffen, einige haben Braidbesatz mit Taschen und Gürtel, $5 wert, zu **$1.97**

Handschuhe — Cashmere Handschuhe für Damen, schwarz, braun und weiß, zwei Clasp Fassons, wert 75c; das Paar ganz speziell zu...... **45c**

Korsets — Neueste Modelle, mittelhohe Büste Korsets, — leichter „Nip" an Taille; aus gutem Stoff gemacht, gut gebeint — zu nur.... **79c**

Kurzwaren — Skeleton Waist- u. Strumpfhalter für Knaben nur 14c. — Schweißblätter, m. Zwischenfutt., verschied. Größen — Paar zu.... **12½c**

Jahrestag-Verkauf von Prächtigen Waists

Ein zeitgemäßer Einkauf setzt uns in den Stand, Euch diese Crisp schneeweißen Waists zu offerieren; in den neuesten Ideen, die in dieser Saison gezeigt werden, zwei der Fassons sind hier illustriert —

Aus Lawns, Voiles, Croß und Corded Voiles und Novelty Mustern gemacht; prächtig bestickte Panels mit Spitzen-Einsatz und Edging —

auch hübsch einfache geschneiderte Modelle, mit dem neuen Kragen-Effekt, finished mit netten Boa-Ties, gutes Sortiment zur Auswahl, Größen 36 bis 44, wert bis $1.50 — zu nur **97c**

Kurzwaren — Belveider leichte Schweißblätter, Pr. **19c** — Sicherheitsnadeln, 3 Größen, Karte von 1 Dtzd. zu...... **1½c**

Handtuchzeug — 18c ungebleichtes Honeycomb Handtuchzeug, echtfarbige blaue Borte, 17 Zoll breit, für die Küche passend, Yd., **12½c**

Handtücher — 21c ungebleichte befranste türkische Handtücher — 17 bei 24 Zoll, sehr gute Qual., Dienstag **14c**

Jahrestag-Verkauf von Waschbaren Stoffen

Fabrikreste, 36-zölliges braunes Sheeting, schwere Qualität, die Yard zu.... **19c**

Fabrikreste von 36-zölligen Dreß Percales, in langen Stücken, die Yard zu nur **23c**

32-zöll. feine Dreß-Ginghams, Plaids, Checks und einfache Farben, 35c wert, Yard zu. **28c**

72 bei 90 feine gebleichte Bettlaken; mit französischem Saum in der Mitte — speziell zu nur **98c**

Fein gebleichte Kissen-Bezüge, aus Fruit of the Loom Sheeting hergestellt — 15 bei 36, morgen für nur **39c**

Fabrikreste von 32-zöll. Soisette, einfachen und fancy Suitings, 29c wert; die Yard zu **18c**

Fabrikreste v. 36-zöll. Comforter Ueberzügen, Persian Fassons, die Yard zu **25c**

Echte Everett Classic Ginghams; Checks und Streifen, wt. 35c, spez. Yard zu nur **24c**

Gardinen — Filet Cable und schottische Net Gardinen — sind in einer Auswahl von hübschen Mustern zu haben; wert $5; das Paar. **$2.85**

Strümpfe — 25 mittelschwere nahtl. baumw. Damenstrümpfe, — in schwarz oder weiß; „Seconds", morgen zu. **17c**

Strümpfe — Weiße baumwoll. derbgerippte Kinderstrümpfe für die Schule, nahtlos, alle Gr., Seconds der Bear Br. Sorte, **25c**

Jahrestag-Verkauf von Eleganten Putzwaren

Hier ist ein großes Sortiment von hübschen schwarzen Sammet-Hüten, alle fertig zum Tragen mit verschiedenfarbig Sammet eingefaßt, gerade die in dieser Saison so sehr beliebte Sorte, mit Grosgrain Band, Beads u. Blumen garniert, Andere fordern $4.50, zu ... **$2.93**

Fertige Hüte für die älteren Damen, nur in schwarz, Fassons wie abgebildet, nett mit Band und beaded Nadeln garniert, speziell zu nur **$3.23**

Schwarze und farbige Sammet Tams für Kinder, passend f. Schulgebrauch, hübsch mit seidener Schnur und prächtiger Quaste garniert $1.50 wert, Dienstag zu.... **73c**

Strümpfe — 35c weiße Cashmere Babystrümpfe — „Little Fairy", nahtlos, nicht eingehend, zu nur... **23c**

Jahrestag-Verkauf von Herbst-Kleiderstoffen

300 Stücke neue Herbst-Kleiderstoffe, feine franz. Serges, Storm Serges, Granite Cloths, Melrose Cloths etc., passend für Suits, Skirts, Kleider usw., in einer großen Auswahl von populären einfachen Schattierungen und fancy Geweben, vorzügliche Werte, die Yard zu **89c**

36-zöllige Cream weiße Storm Serge, mit schwarzen Pencilstreifen, mittelschwere Qualität, für Kleider, Skirts, Suits usw., $1.00 Wert, Yard zu **69c**

Doppelt gefaltete Storm Serge; ein halbwollener, dauerhafter Stoff; mittelschwere Qualität, in marineblau und schwarz, gewöhnlich zu 75c; die Yard zu **59c**

5 Kisten Fabrikreste von Kleiderstoffen, einschließlich franz. Serges, Nuns Veilings, Storm Serges, Granite Cloths, Melrose Cloths; in hellen und dunklen Farben, Längen bis zu 7 Yards, $1.00 und $1.25 Werte; die Yard zu **79c**

Neue Novelty Checks und Plaids in kleinen, mittleren u. großen Checks, populäre grüne und blaue Kombinationen — helle und mittlere Plaids, für Skirts und Kleider, 75c wert, speziell die Yard zu **59c**

36-zöllige reinwollene Storm Serge, in Navy, braun, grün, grau, lohfarbig, Reseda, Wine, Cardinal und schwarz — für Kleider, Skirts, Suits usw. — speziell die Yard für nur **$1.19**

42-zöllige schwarze und weiße Shepherd Check Suitings — verschiedene Größe Checks, für Kleider, Skirts, Suits usw., $1.00 wert, die Yard zu **69c**

Tischtücher — Gebl. gesäumte Tischtücher, 64 b. 64 Zoll, vorzügliche Qual., schön gebl. Entwürfe, $1.75 Werte; zu **$1.29**

Blankets — Feine baumw. Bett-Blankets, in weiß u. lohfarb., volle Doppelbettgr., f'cy Borten u. thread whipped Ränder — $4 Wt., Paar.. **$3.29**

Bänder — Einzelne Partien von Bandings, Grosgrain und fancy gestreifte Bänder; wert bis zu 15c; die Yard zu nur ... **7c**

Jahrestag-Verkauf von Populären Seidestoffen

Tausende von Yards 36- und 40zöll. einfache und fancy Satins, Taffetas, Crepe de Chines, Foulards, Georgettes usw., in einfachen Farben und reichen Satinstreifen, Checks und Plaids, passend für Kleider, Waists, Skirts usw., dieselbe Seide, welche bis zu $1.98 verkauft wird; Dienstag die Yard speziell zu nur **$1.27**

36-zöllige Faille Poplins, helles, glänzendes, feines Cord-Gewebe, schwere Qualität, vorzügliche dauerhafte Seide, in allen neuen Herbstfarben, helle und dunkle Schattierungen, 89c wert, Yard zu. **67c**

Reiche, glänzende Satin Messalines und Taffetas, Straßen- und Abendschattierungen, feste schwere Qualität, für Kleiderzwecke, 30 Zoll breit; vorzügliche $1.50 Werte — speziell die Yard für **$1.10**

Doppelbreite seidegemischte Crepe de Chines, reich, weich und anschmiegend, schwere Qualität, schwarz, weiß und alle beliebten Farben, wert 69c, Yard zu **47c**

Seidegemischte Stoffe, einschließlich 36-zöll. Novelty Crepe de Chine, Seco Seide, bedruckte Tussahs, Pongees, Tubseide usw.; so populär für Kleider, Waists und Futterzwecke, wert 69c; die Yard zu **39c**

27-zöll. Corduroy Velours, reicher, seidenartiger Finish — passend für Kleider, Kimonos, Kindermäntel usw., in allen populären Herbst-Schattierungen — Dienstag die Yard speziell zu **$1.29**

Bänder — Taffeta-, Moire-, karriertes, gestreiftes u. Dresdenband — für Haarschleifen gebraucht, wert 19c — am Dienstag, die Yard zu... **12c**

Kurzwaren — 3000 McCall Muster, verschied. Moden, Werte bis 20c; zu 4½c. — Dreß Snap Fasteners, 1 Dtzd. auf Karte, zu **2½c**

Für Gardinen — Gardinen-Swiß in getupften und in geblümten Mustern — Andere verlangen 29c; — speziell morgen, Yard, **15c**

Spitzen — Reinleinene Cluny-Spitzen-Einfassungen, in weiß oder in ecru zu haben; werden regulär für 10c verkauft — morgen, die Yard... **4c**

Stickereien — 42 Zoll breite fein bestickte und ruffled Skirtings — es sind $1.50 Werte — morgen, Dienstag, verkaufen wir die Yard zu...... **98c**

Jahrestagverkauf: Damentrachten etc.

$1.25 Flannelette Nachtkleider für Damen, rosa oder blau gestreift, Dienstag, **97c**

Schwere Qualität Blanket Roben für Damen, hübsche Farben, gut $4.00 wert, zu nur **$2.97**

Flannelette Sacques für Damen, — Gürtel an der Waist, prächtig geblümte Muster, — $1.10 Werte, zu **77c**

Kindermäntel, 2 bis 6 Jahr-Größen, schwere baumwollene Eiderdown u. fancy Sammet, wt. 2.50, **$1.47**

Kinder-Rompers und Creepers — leicht beschmutzt, in weiß u. verschiedenen Farben, Größen 2 bis 6 Jahre, wert 85c, zu nur **47c**

50c farbige Kinderkleider, in rosa und blau mit weißem Besatz, Größen 3 bis 6 Jahre, zu **28c**

Taschentücher — 15c feine Lawn Initial Taschentücher für Männer, mit bestickten Block u. Longfellow Initialen; das Stück zu .. **8½c**

Taschentücher — Taschentücher für Damen, in einer Ecke bestickt, eine große Auswahl v. Mustern; es sind 7c Werte — Seconds, **3½c**

Servietten — Gebleichte gesäumte Damast-Servietten, 15 bei 15 Zoll, in Blumenmustern — wert $1.60 per Dutzend — ½ Dutz... **53c**

Jahrestagverkauf von Flanellen etc.

Gebleichter Shaker Flanell, in mittleren und in mittelschweren Qualitäten, auf beiden Seiten gefließt, speziell die Yard zu

19c, 25c, 31c, 35c & 39c

Fancy gestreifter Outing Flanell, in einer großen Varietät von hellen Farben, zahlreiche Fassons zur Auswahl, die Yard

25c, 33c, 37c & 39c

27-zöllige Dreß- und Kimonos-Flannelettes — in einer großen Auswahl von verschiedenen Entwürfen — alle dauerhaften Farben — speziell die Yard zu nur **26c**

36-zöll. Dreß- u. Kimono-Flanellette, in Persian und anderen Entwürfen — alles dunkle Farben, 40c wert, Yard für **35c**

Schwerer, wendbarer Baderoben-Flanell, in Indian und anderen Entwürfen, helle und dunkle Farben — speziell Yard zu nur **55c**

Creamweißer wollener sächsischer Flanell — die nicht einlaufende Sorte — speziell die Yard zu nur **29c**

Gardinen — Einzelne Gardinen, viele zu einander passend, 2½ und 3 Yards lang — sie sind 3.00 das Paar wert, Stück zu nur.... **77c**

Für Gardinen — Gardinen-Marquisette — in weiß oder in ecru zu haben; gewöhnlich für 35c verkauft — am Dienstag, die Yard.. **21c**

Pelze — Wendbares schwarzes Coney und schwarzes Manchurian Wolf Trimming, wert 35c; speziell für Dienstag .. **19c**

Anzüge für Männer

Männer, die jetzt Anzüge kaufen, sollten diese spez. Offerte in Herbst-Anzügen nicht übersehen — sie sind aus schweren blauen Cheviots, grauen und anderen gemischten Stoffen, Größen 32 bis 40; vorzügliche $8.50 Werte — speziell zu nur **$5.00**

Weitere Partien von $3.50 Corduroy Hosen für Männer — in drabfarbig, Wide Wale — Größen 32 bis 42, speziell Dienstag zu nur.... **$2.33**

Wolle gemischte schwere Mackinaws Coats für Knaben, Norfolk Fasson, doppelknöpfig und Gürtel rund herum, in einer Auswahl von hellen Plaids und Checks, Größen 7 bis 17 Jahre, gewöhnlich für $7 verkauft — morgen für nur **$4.97**

Pelz-Capes — Schwarzbraune Kit und Natural Coney Capes, regulär für $5.00 verkauft, morgen offerieren wir diese Capes Stück zu... **$3.97**

Haus-Slippers — Hausslippers für Männer u. Damen, ganz aus Filz gemacht — sind bis zu 50c wert; ganz spez. für Dienstag . **25c**

Jahrestag-Verkauf von Mädchen- und Kinderschuhen

Speziell für morgen, Dienstag, offerieren wir wiederum zu ungefähr der Hälfte des Preises Schuhe für Mädchen und Kinder, in allen gewünschten Lederarten und in verschiedenen Fassons zur Auswahl — eingeschlossen sind Schuhe von Gun Metal, Kalbleder, Patent Colt Skin, Kidskin und extra schwerem Box Kalfskin, mit Kid und Tuch Tops —

Fußform Leisten, in Knöpf-, Blucher- oder Schnür-Fassons, alle Größen von 8½ bis 2, aber weil dieselben ein wenig fehlerhaft sind, was kaum bemerkbar ist und dieselben nicht im mindesten das Tragen beeinträchtigt, offerieren wir diese $3 bis $4 Werte morgen zu dem niedrigen Preis von nur...........

1.67 VALUES TO $4.00

Skirts — Skirts für Damen — aus seidenen Taffetas, Poplins, Shepherd Checks, Basket-Geweben und Mischungen; einige sind Belted und Shirred, nett geschneidert; wert bis zu $5; soweit sie reichen — zu .. **$1.97**

Waists — $1.25 glatte weiße Damenblusen, netter gestickt. Panel- u. Spitzeneinsatz — Größen 36 bis 44, speziell zu nur **77c**

UMI